



Verlag von Wihl. Gottl. Korn. 175. Jahrgang.

Nr. 862

Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 5,60 Mk., frei ins Haus 6,60 Mk., bei den deutschen Postanstalten 6,60 Mk. monatlich 1,90 Mk., frei ins Haus 2,25 Mk., bei der Post 2,20 Mk. Wochenpreis in Breslau 15 Pf., frei ins Haus 16 Pf.

Breslau. Freitag, den 8. Dezember

1916. Einzelnummern für die Spalte über den Raum: 40 Pf. (Mittag- u. Abendbl. 45 Pf.), bei Abg. aus Schles. u. Böh. 30 Pf., im Morgenblatt für Stellenangeb. 20 Pf., Wohnungsang. u. Stellengeb. 15 Pf., Abg. a. bevozt. Stelle 2 Pf. Seite 1,50 Mk. (Schles. u. Böh. 1 Mk.). Hierzu tritt ein Kriegszuschlag v. 10 Prozent.

Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1044 u. 4418) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letztere nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schleisichtz. — Postfachkonto: Wihl. Gottl. Korn, Breslau 38.

Morgenblatt

## In Rumänien: Der Feind auf der ganzen Linie im Rückzuge. Am Alt Kapitulation einer Division. — Ueber 17000 neue Gefangene. Im Westen: Höhe 304 genommen, 200 Franzosen gefangen.

(Amtliche Berichte über die Kriegslage)

### Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maaß brachen nach Feuerbereitung Abteilungen des Westfälischen Infanterieregiments Nr. 15 an der aus den Sommerkämpfen bekannten Höhe 304 südöstlich von Malancourt in die französischen Gräben ein und nahmen die Gruppe der Höhe in Besitz. Fünf Offiziere, 190 Mann wurden gefangen zurückgeführt.

Von einem Vorstoß in die feindlichen Linien am Toten Mann brachten Stoßtrupps elf Gefangene ein.

### Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Luck drangen an der Luga deutsche und österreichisch-ungarische Abteilungen in eine russische Feldwachstellung. Die Besatzung von 40 Mann wurde gefangen. Nachts wurde die Stellung gegen fünf Angriffe gehalten.

Auch westlich von Salocze und Larnopol konnten unsere Patrouillen 90 beziehungsweise 20 Gefangene ausgenommenen Teilen der russischen Linien bei Rückkehr abgeben.

### Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Waldkarpathen und Grenzbergen der Moldau zeitweilig anschwellendes Artilleriefeuer und Vorfeldgeplänkel, aus denen sich nördlich von Dorna Watra und im Troszul-Tal russische Angriffe entwickelten, die abgewiesen worden sind.

### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Wichtige Erfolge krönten gestern die Mühen und Kämpfe, in denen unter Generalfeldmarschall von Mackensen die Truppen der zielbewusst geführten 9. und Donau-Armee den rumänischen Gegner und die herangesholten russischen Verstärkungen in schnellen Schlägen zu Boden geworfen haben.

Führer und Truppen erhielten den Siegerlohn. Bukarest, die Hauptstadt des zurzeit letzten Opfers der Entente-Politik, Ploesti, Campina und Sinaja in unserem Besitz, der geschlagene Feind auf der ganzen Front ostwärts im Rückzuge!

Kampfesmut und zäher Siegeswille ließ die vorwärtstürmenden Truppen die immer von neuem geforderten Anstrengungen überwinden.

Neben den deutschen Hauptkräften haben die tapferen österreichisch-ungarischen, bulgarischen und osmanischen Truppen Glänzendes geleistet.

Die 9. Armee meldet von gestern 106 Offiziere, 9100 Mann gefangen.

Die Operationen und Kämpfe gehen weiter.

### Mazedonische Front.

Bei Trnava, östlich der Cerna, warfen das bewährte mazedonische Infanterie-Regiment Nr. 146 und bulgarische Kompagnien die Serben aus der Stellung, in der sich diese vorgestern eingenistet hatten. 6 Offiziere und 50 Mann wurden gefangen genommen.

In der Struma-Niederung fluteten im bulgarischen Abwehrfeuer englische Abteilungen zurück, die sich den Stellungen südwestlich und südöstlich von Serez zu nähern versuchten.

Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

\*

(Abendbericht.)

W.D. Berlin, 7. Dezember, abends. (Amtlich.)

Im Westen und Osten keine besonderen Ereignisse.

Außer dem Verlust der Festung Bukarest und ihrer wichtigsten Handelsstädte kostete der 6. Dezember den Rumänen noch eine Division, die, am Alt gestellt, mit 8000 Mann und 26 Geschützen zur Kapitulation gezwungen wurde.

Serbische Nachtangriffe bei Trnava östlich der Cerna sind gescheitert.

W.D. Wien, 7. Dezember. (Amtlich.)

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die in der walachischen Ebene vordringenden verbündeten Streitkräfte haben gestern Bukarest und Ploesti in Besitz genommen. Österreichisch-ungarische Truppen gewannen Campina und verfolgen von Sinaja südwärts. Die verbündeten Streitkräfte des Generals von Falkenhayn brachten gestern 106 rumänische Offiziere und 9100 Mann ein.

In den Karpathen hat der russische Druck beträchtlich nachgelassen, nur nördlich des Troszul-Tales und

bei Dorna Watra kam es zu schwächeren russischen Vorstößen, die glatt abge schlagen wurden. Bei der Armee des Generalobersten von Terzthansky drangen Wiener Landwehr und deutsche Abteilungen, eine russische Feldwachlinie durchbrechend, bis in die feindliche Hauptstellung vor und kehrten nach Abwehr von fünf russischen Gegenstößen mit 40 Gefangenen und einer Beute von drei Maschinengewehren und einem Minenwerfer zurück. Durch die Erfolge in Rumänien ist der 5. Dezember sinnfällig zu einem Tag der Vergeltung für den schmachvollen Verrat geworden.

Ein glänzender Siegeszug hat die Verbündeten in das Herz von Rumänien geführt. Die vierte feindliche Hauptstadt ist seit Ausbruch des Weltkrieges bezwungen! Mit Stolz darf Österreich-Ungarns Wehrmacht auf jene Truppen blicken, die, mit deutschen, bulgarischen und osmanischen Streitkräften wetternd, an den Ruhmestaten gegen unseren jüngsten Feind Anteil haben, auf die rasch zusammengerafften Abteilungen, die zu Beginn des rumänischen Krieges in Siebenbürgen den ersten Stoß aufbrachten, auf unsere Gebirgsbrigaden, die in den transsylvanischen Alpen den schwersten Aufgaben gerecht wurden, auf die Truppen, die an der Offensive in der Walachei teilnahmen, aber auch auf die tapferen Verteidiger von Ost-Siebenbürgen und der Waldkarpathen, an deren Widerstand aller russischer Ansturm zerbrach, auf unsere bewährten Pioniere an der unteren Donau, die eine der größten, glänzendsten kriegstechnischen Leistungen der Geschichte vollbrachten, auf unsere Artillerie und auf die Donau-Flottille, die sich auch jüngst bei der Abwehr russischer Angriffe südlich von Bukarest wieder hervorgetan hat. Ihnen allen gebührt unser Dank!

### Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. von Hofer, Feldmarschallleutnant.

\*

### Ereignisse zur See.

Eines unserer Seeflugzeuggeschwader belegte am 6. Dezember die Flugstation Beligna und die Sdobba-Batterien trotz des unsichtigen Wetters sehr erfolgreich mit Bomben. Drei Hangars wurden voll getroffen. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Abwehr unbeschädigt eingedrückt. Flottenkommando.

## Kaiser Carl beim Armee-Oberkommando.

W.D. Wien, 7. Dezember. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Kaiser Carl weilte heute den ganzen Tag im Standorte des Armeeovertkommandos. Er empfing vormittags mehrere hohe militärische Funktionäre zum Vortrag. Nach 1 Uhr nachmittags traf der Deutsche Kaiser mit Generalfeldmarschall von Hindenburg, dem General der Infanterie Ludendorff und den Offizieren seines Gefolges im Standorte des Armeeovertkommandos ein, wo er vom Kaiser Carl, dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich und dem Chef des Generalstabes Feldmarschall Conrad v. Höpferdorff unter herzlichster Anteilnahme der Bevölkerung begrüßt wurde. Die beiden Monarchen standen unter dem Eindruck der Siegesnachricht aus Rumänien, der Einnahme von Bukarest und der Besetzung des wichtigen Bahnknotenpunktes Ploesti. Den Nachmittag verbrachten die beiden Kaiser mit ihren militärischen Beratern in eingehender Besprechung der nun geschaffenen militär-politischen Lage, worauf der Deutsche Kaiser die Rückreise in das Große Hauptquartier antrat.

Kaiser Carl richtete im Laufe des Abends an die bei der Zusammenkunft nicht anwesenden Monarchen der verbündeten Staaten folgende Glückwünsche:

An S. M. Ferdinand, König der Bulgaren, Sofia.

Angeichts der glänzenden Leistungen der verbündeten Streitkräfte in Rumänien, deren vorbesetzte Abteilungen heute nacht in

die feindliche Hauptstadt eingezogen sind, folge ich dem Drange meines Herzens, wenn ich Dir meine lebhafteste Freude an diesem Erfolg des treuen Zusammenwirkens zum Ausdruck bringe. Es ist damit eine wesentliche Etappe auf dem Weg zurückgelegt worden, welchen uns sehr gegen unseren Willen unsere vaterländischen Nachbarn zu betreten gezwungen haben. Indem ich Dir aus diesem Anlasse meine innigstgefühlten wärmsten Glückwünsche zu dem ruhmvollen Anteil Deiner tapferen Truppen ausspreche, hoffe ich zuverlässlich, daß es uns mit Gottes Beistand gelingen werde, in naher Zukunft die Gegner von der Zwecklosigkeit weiteren Blutvergießens zu überzeugen. Carl.

An S. M. den Sultan, Konstantinopel.

Der Einzug der Vorhut der verbündeten Streitkräfte in Bukarest ist mir soeben gemeldet worden. Ich beile mich, Eurer Majestät meine ganze Befriedigung auszudrücken, die ich bei diesem neuen Erfolg eines militärischen Zusammenwirkens empfinde, an dem die tapferen Truppen Eurer Majestät gleichfalls beteiligt sind. Indem ich mir gestatte, bei dieser Gelegenheit Eurer Majestät meine lebhaftesten und aufrichtigsten Glückwünsche zu übermitteln, gebe ich mich der Hoffnung hin, daß es uns in naher Zukunft vergönnt sein werde, endgültig über unsere Gegner zu triumphieren. Carl.

Abends empfing Seine Majestät den Ministerpräsidenten Dr. von Koerber, der vormittags vom Deutschen Kaiser empfangen worden war, in Audienz, um sich über das Ergebnis der gepflogenen Verhandlungen Bericht erstatten zu lassen, und zog den Ministerpräsidenten sowie den Vizepräsidenten des Amtes für die Volksernährung, Hofrat Baron Fries, zur Hof-tafel hinzu.

## Neuer U-Boots-Angriff auf Funchal.

W.D. London, 7. Dezember. Die Zeitungen berichten aus Lissabon vom 6. Dezember: Ein neuer Unterseebootsangriff auf Funchal wird gemeldet. Einzelheiten fehlen. Die erste gemeldete Beschädigung war hauptsächlich gegen die englische Unterseeabteilung und andere öffentliche Gebäude gerichtet. Nach amtlichen Nachrichten aus Madeira wurden 34 Personen getötet, darunter einige portugiesische Seelente. Die Unterseeboote beschossen die Küste zwei Stunden.

## Dänische Friedensverhandlungen.

W.D. Kopenhagen, 6. Dezember. Die dänische Friedensvereinigung hält um Weihnachten im ganzen Lande Versammlungen über den Frieden ab. Sie fordert 3000 andere Vereine zur Unterstützung auf, um so die Friedenswünsche des dänischen Volkes klar zum Ausdruck zu bringen.

## Der Seekrieg.

W.D. London, 7. Dezember. Lloyd's meldet: Der griechische Dampfer „Fos“ ist am 4. Dezember versenkt worden; die Besatzung ist gerettet.

W.D. New-York, 7. Dezember. Amerikanische Mitglieder der Besatzung des amerikanischen Dampfers „John Lambert“, die aus Bordeaux hier eingetroffen sind, berichten, daß das Schiff am 22. November von einem deutschen U-Boot durch Granatfeuer versenkt worden ist.

# Errichtung eines Staatsrats im Königreich Polen.

WB. Berlin, 6. Dezember. Aus Warschau wird uns vom 5. d. M. berichtet:

Die Proklamation vom 5. November 1916 hat die Schaffung eines unabhängigen Königreichs Polen gewährleistet. Die Verwirklichung dieses Kaiserwortes vorzubereiten und einen wichtigen Schritt zur Ausgestaltung des polnischen Staatswesens zu machen, unternimmt die heute auf Grund einer Vereinbarung der deutschen und der österreichisch-ungarischen Regierung veröffentlichte Verordnung über die Errichtung eines Staatsrats im Königreich Polen. Die umfangreichen Vorarbeiten, die notwendig sind, um auf den Grundlagen des modernen konstitutionellen Staates und unter Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse des Landes ein lebensfähiges Staatsleben zu formen, sollen in Verbindung mit namhaften Vertretern der polnischen Volksgemeinschaft in Angriff genommen werden.

Die Verordnung schafft ein Provisorium. Der aus ernannten Mitgliedern gebildete Staatsrat soll, wie dies die Verordnung ausdrücklich bestimmt, die Wahl einer für die beiden Verwaltungsgebiete des Königreichs gemeinsamen Volksvertretung vorbereiten. Der Staatsrat vertritt die beiden Verwaltungshälften, das deutsche und das österreichisch-ungarische Okkupationsgebiet gemeinschaftlich, verbürgt also Einheitlichkeit der wichtigsten Maßnahmen auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung. Im folgenden seien die bedeutsamsten Bestimmungen der Verordnung hervorgehoben:

In den Staatsrat werden auf Grund des Befehls des Deutschen Kaisers und des österreichisch-ungarischen Königs von Ungarn, von den beiden Generalgouverneuren zusammen 25 Mitglieder berufen, davon 15 aus dem deutschen und 10 aus dem österreichisch-ungarischen Verwaltungsgebiete. Die Okkupationsregierungen werden im Staatsrate durch Kommissare vertreten sein. Die erste Sitzung wird von den beiden ständigen Regierungskommissaren einberufen werden.

Der Staatsrat wählt mit Stimmenmehrheit aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, der den Titel Kronmarschall führt und die ferneren Sitzungen anberaumt.

Der Staatsrat beschließt selbst seine Geschäftsordnung und wählt einen geschäftsführenden Ausschuss. Die Sitzungen dieser Körperschaft sind nichtöffentlich, jedoch werden Berichte an die Presse gelangen, um die breiten Schichten des Volkes über die Tätigkeit des Staatsrats auf dem Laufenden zu halten.

Die Aufgaben des Staatsrats sind von größter Wichtigkeit für die Zukunft des polnischen Staates. Vor allem ist der Staatsrat herufen, an der Schaffung weiterer staatlicher Einrichtungen im Königreich Polen mitzuwirken und in allen Fragen der Gesetzgebung auf Veranlassung der Verwaltungen Gutachten abzugeben. Namentlich soll der Staatsrat die Errichtung einer polnischen Staatsverwaltung und die für ein selbständiges staatliches Leben erforderlichen Verordnungen vorbereiten.

Neben dieser wichtigen Tätigkeit auf dem Gebiete der staatlichen Organisation Polens steht dem Staatsrat das Recht zu, in Landesangelegenheiten Initiativanträge vorzubringen. Dem Staatsrate zugewiesene bedeutende Stellung erklärt ohne weiteres die Beteiligung bei den Vorbereitungen zur Bildung der polnischen Armee, die ja eine der Grundlagen eines freien Staatswesens bildet. Dem Staatsrat ist endlich die wichtige Aufgabe zugewiesen, die Wunden des Krieges zu heilen und alle Zweige des Wirtschaftslebens wieder neu zu beleben.

## Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Deutschen Kaisers und Seiner Majestät des Kaisers von Österreich und Apostolischen Königs von Ungarn wird folgendes verordnet:

### Verordnung betreffend den provisorischen Staatsrat im Königreich Polen.

#### § 1.

Bis auf Grund eines zu vereinbarenden Wahlverfahrens ein Staatsrat im Königreich Polen gebildet sein wird, wird ein provisorischer Staatsrat mit dem Sitz in Warschau errichtet.

Dieser Staatsrat besteht aus 25 Mitgliedern, die mit den Wünschen und Interessen des Volkes vertraut und vermöge ihrer Lebensstellung zur Vertretung aller Gebiete und Berufskreise innerhalb der beiden Generalgouvernements befähigt sind. Fünfzehn Mitglieder werden aus dem deutschen Verwaltungsgebiete, zehn Mitglieder aus dem österreichisch-ungarischen Verwaltungsgebiete entnommen.

#### § 2.

Die Mitglieder dieses Staatsrats werden auf Grund Allerhöchsten Befehls Seiner Majestät des Deutschen Kaisers und Seiner Majestät des Kaisers von Österreich und Apostolischen Königs von Ungarn durch gemeinsamen Erlaß der beiden Generalgouverneure berufen.

Wenn ein Mitglied wegfällt, wird nach den vorangehenden Vorschriften ein anderes Mitglied berufen:

#### § 3.

Die beiden Generalgouverneure entsenden in den Staatsrat je einen Regieungs-kommissar und je zwei Stellvertreter. Zur Einholung von Aufträgen oder zur Erteilung von Aufklärungen können von jedem Generalgouverneur nach Bedarf auch sonstige Vertreter zu den Sitzungen des Staatsrats entsendet werden.

Die Regierungskommissare und die sonstigen Vertreter müssen jederzeit gehört werden.

#### § 4.

Der Staatsrat versammelt sich das erste Mal auf Einladung der beiderseitigen Regierungskommissare und wählt aus seiner Mitte mit absoluter Stimmenmehrheit den Vorsitzenden und seinen Stellvertreter.

Der Vorsitzende führt den Titel „Kronmarschall“.

#### § 5.

Die weiteren Sitzungen des Staatsrats werden vom Kronmarschall einberufen.

Eine Sitzung muß stattfinden, wenn einer der Regierungskommissare oder die Mehrheit der Mitglieder es verlangen.

#### § 6.

Der Staatsrat beschließt seine Geschäftsordnung und wählt insbesondere einen geschäftsführenden Ausschuss.

Die Geschäftssprache des Staatsrats ist die polnische. Die behördlichen Organe sind berechtigt, sich der deutschen Sprache zu bedienen.

Die Sitzungen des Staatsrates sind nicht öffentlich.

#### § 7.

Der Staatsrat hat in allen Fragen der Gesetzgebung, in denen die beiden Verwaltungen gemeinsam oder einzeln an ihn herantreten, sein Gutachten abzugeben.

Er ist berufen, an der Schaffung weiterer staatlicher Einrichtungen im Königreich Polen mitzuwirken.

Zu diesem Zweck hat der Staatsrat

- die Entwürfe der Verordnungen auszuarbeiten, durch welche die gemeinsame Vertretung der von dem Deutschen Reiche und von der österreichisch-ungarischen Monarchie verwalteten Teile des Königreichs Polen geregelt wird;
- die Einrichtung einer polnischen Staatsverwaltung vorzubereiten.

Außerdem hat der Staatsrat

- 1) Initiativanträge und Anregungen in Landesangelegenheiten vorzubringen,
- 2) an der Bildung der polnischen Armee mit dem hiermit beauftragten höchsten militärischen Befehlshaber der verbündeten Mächte mitzuwirken;
- 3) Beschlüsse über die Behebung der Kriegsschäden und über die wirtschaftliche Behebung des Landes zu fassen und die hierzu erforderlichen Mittel aus den von den beiderseitigen Verwaltungen zur Verfügung gestellten Krediten anzuweisen oder durch Zuschlag zu den direkten Steuern oder durch Aufnahme von Anleihen aufzubringen.

Die im Sinne des Paragraphen 3 gefaßten Beschlüsse werden, wenn sie die Zustimmung derjenigen Verwaltung finden, auf deren Gebiet sie sich erstrecken, von dieser Verwaltung durch Verordnung in Vollzug gesetzt.

#### § 8.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft.

Warschau, den 26. November 1916.  
Der Generalgouverneur Der Generalgouverneur  
von Oester. K. u. K. von Oester. K. u. K.

## Die Ursachen der englischen Kabinettskrisis.

WB. Berlin, 6. Dezember. Die „Morning Post“ vom 24. November, welche nach allen anderen englischen Zeitungen jener Periode sehr auffallenderweise etwa zehn Tage im Lande zurückgehalten wurde, bringt nachstehenden bemerkenswerten Leitartikel. Der Aufsatz verdient im Hinblick auf die derzeitige Kabinettskrisis ganz besonderes Interesse.

### Die müde Koalition.

Ist eine Rekonstruktion möglich?

Ernährungsprobleme und Admiralität.

Man unterhielt sich gestern viel in den „Lobbies“ über den Leitartikel in der gestrigen „Morning Post“ bezüglich Mr. Lloyd Georges Stellung in dem Kabinett und der Notwendigkeit, seine Hände im Interesse einer energischeren Fortführung des Krieges zu stärken. Es fällt mit einer anderen jener periodischen krampfhaften Anstrengungen der Unruhe in der politischen Welt zusammen, für die die Saumlässigkeit und Schläffigkeit der Koalitionsregierung verantwortlich sind. Die neueste von ihnen scheint tiefere Ursachen zu haben, als ihre Vorgängerinnen, und schon seit einigen Tagen spricht man von einer möglichen ministeriellen Rekonstruktion während der Weihnachtsserien und von beunruhigenden Gerüchten über die Haltung gewisser Kabinettsmitglieder bezüglich einzelner Kriegesfragen.

Einiges davon ist zweifellos direkt durch die unzufriedenstellende Lage der Dinge in Rumänien verursacht worden, denn sobald die Sache auf einem der Kriegsschauplätze nicht so recht geht, so ist es das erste für den gewöhnlichen Politiker, nach einem „Sündenbock“ auszusuchen. Aber die Wurzeln der gegenwärtigen Unruhe liegen sicherlich tiefer. Mr. Runcimans Rede in der letzten Woche, in der er die Ernennung eines Lebensmitteldiktators ankündigte, hatte eine Wirkung, die gerade das entgegengesetzte von dem war, was er vermutlich vorausgesehen hatte. Sie ließ das Volk den Ernst des Problems erkennen, aber sie zeigte auch die Langsamkeit der Regierung, damit fertig zu werden, und zwar ohne dieselbe zu entschuldigen; sie rief sogar den radikalen Publizisten die geringschätzende Art in das Gedächtnis zurück, mit der die Vorkämpfer von Lord Milners Komitee zurückgewiesen wurden, und sie versetzte Mitglieder, die lange die Wichtigkeit dieses Gegenstandes betont hatten, in die Lage, dem Lande das vollständige Fehlen jeglicher Anstrengung seitens der Regierung, Maßnahmen für die Vermehrung der heimatischen Nahrungserzeugung zu treffen, vor Augen zu führen.

### Der Kanal-Überfall.

In enger Verbindung mit diesen Betrachtungen — tatsächlich ein Teil derselben — ist die Frage der Admiralitäts-Verwaltung, die in den letzten Wochen stark in den Vordergrund getreten ist. Was der „Speaker“ eine „Unterhaltung“ nannte, entwickelte sich gestern während der „Fragezeit“ weiter, und zwar wegen der Unzufriedenheit, mit welcher der größte Teil des Hauses Mr. Mac Namaras Antworten über den kürzlichen Kanal-Überfall betrachtete. Mr. Balfour läßt sich nur sehr selten dazu herab, zu erscheinen und Fragen, die an ihn gerichtet sind, zu beantworten, und der Sekretär der Admiralität ist so lange in seiner Stellung, daß er den Dauer-Typ der offiziellen Meinung in der kultiviertesten Form entwickelt hat. Was die Mitglieder zu wissen wünschen, und was sie nicht erfahren können, ist, weshalb nicht wegen des Verlustes eines britischen Zerstörers ein Kriegsgericht abgehalten worden ist, und weshalb statt dessen nur eine Untersuchungsverhandlung (Court of Inquiry) — d. h. ein Gerichtshof, der von dem verantwortlichen Admiral aufgestellt und zusammengestellt worden ist — abgehalten wurde; und was ferner das Resultat dieser einfacheren Form der Untersuchung gewesen ist. Wenn die Sprecher für die Departements über diese Dinge nicht etwas gesprächiger werden bzw. mitteilbarer, so sind einige Mitglieder entschlossen, sei es durch einen Antrag für die Vertagung des Hauses oder durch irgend welche anderen Maßnahmen, eine Diskussion darüber herbeizuführen. Die Mutmaßung, die in diesem Artikel ausgeprochen wurde, daß ein Grund dafür, daß die Regierung keine Geheimhaltung wünscht in ihrem Wunsch liegt, freies Ausprechen über Angelegenheiten der Admiralität zu vermeiden, wird von einer ganzen Anzahl von Mitgliedern geteilt, aber, um Mißverständnissen vorzubeugen, muß hinzugefügt werden, daß bei keiner Partei die Absicht besteht, sich dadurch ungünstig über die Admirale, die Offiziere oder Mannschaften, die die „Grand Fleet“ bilden, zu äußern. Man hat das volle Vertrauen zu Sir John Jellicoe und seinen Unterseebooten.

### Unterseeboote.

Die Tätigkeit der feindlichen Unterseeboote ist eine weitere Ursache, nicht gerade für Beunruhigung, sondern für das, was man einen „inquisitive state of mind“ (etwa „eine Geneigtheit zu wissbegierigen Fragen“) nennen könnte. Mr. George Lambert, der als „Civil-Word“ in dem radikalen „Board“ saß, hat davon Kenntnis gegeben, daß er den Premierminister in der nächsten Woche fragen wird, ob er bezüglich der ängstlichen Bedenken, die man hinsichtlich unserer Transportdienstes und unserer Lebensmittelaufuhr durch Schiffe hegt, dem Hause entweder durch eine geheime Sitzung oder durch ein anderes Mittel die Versicherung geben kann, daß man die Bedrohung durch feindliche Unterseeboote „gut in der Hand hat“. Diese Baste ist von den unabhängigen Berichten zweier Mitglieder des Milnerschen Komitees genommen, die von den empfehlenden Vorschlägen der Mehrheit abwichen und nur durch die Angaben der Admiralität dazu umgestimmt wurden.

## Das Eiserne Kreuz.

\* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt Unteroffizier im 11ten Ref.-Feldart.-Regt. Kurt Rosenfod, Sohn des Herrn Georg Rosenfod in Breslau.

## Der bulgarische Bericht.

WB. Sofia, 6. Dezember. Generalstabsbericht vom 6. Dezember. Mazedonische Front: Im Cernabogen zeitweise heftiges Artilleriefeuer. Durch Gegenangriff waren wir feindliche Infanterie, die sich unseren Stellungen östlich der Cerna bei Gradostwica genähert hatte, zurück. Auf beiden Seiten des Warbar lebhaftes Feuer der feindlichen Artillerie, besonders gegen die deutschen Stellungen südlich von Bogorodica. An der Front der Welasika Ruhe. An der Struma Artillerie-tätigkeit. Wir zerstreuten ein Bataillon, das auf dem Nordufer des Tachinos-Sees vorzurücken suchte.

Rumänische Front: In der Dobrußja heiderseits zeitweiliges Artilleriefeuer. An der Donau bei Tutrafan, Olina, Reghva und Cernavoda Artilleriefeuer. In der Walachei brachten unsere Truppen am Unterlauf des Argeşul verzeitelte Versuche der Russen und Rumänen, einen Gegenangriff gegen uns zu unternehmen, durch einen maßvollen Vorstoß zum Scheitern. Besonders heftig waren die Gegenangriffe der Russen auf der Linie Falaşoaca-Coeni. Sie wurden mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Zahlreiche tote und verwundete Feinde blieben auf dem Schlachtfeld. Die Brücken über den Argeşul sind vom Gegner vollständig zerstört worden. Unsere Truppen überschritten den Argeşul auf der Furt bei Covaceni-Stu. Ivan. Wir besetzten den Brückenkopf. Unsere Truppen befanden sich schon sechs Kilometer von den Forts von Bukarest. In den Kämpfen an den Plänen Reaşow und Argeşul brachte die tapfere erste Division vom 28. November bis heute 16 Offiziere, 840 Mann, 2 schwere Geschütze, 6 Haubitzen, 26 Feldgeschütze, 7 Kanonen kleinen Kalibers, 31 Munitionswagen, 8 Maschinengewehre, Gewehre, Granaten und anderes Kriegsmaterial ein. In dem Dorf Dahilgr wurden 10 Flugzeuge und 17 Panzertürme gefunden.

## Zum Falle Bukarests.

WB. Bern, 7. Dezember. „Secolo“ sagt zu Bukarest: Wenn auch die Nachricht nicht unerwartet kommt, so ist sie doch nicht weniger schmerzlich. Militärisch ist zwar der rumänische Feldzug nicht verloren, es ist jedoch zweifellos, diesen Mißerfolg abzuwenden. Moralisch hat der Erfolg für den Feind größte Bedeutung. Er verbannt ihm Fehlen und Unvorsichtigkeit in der Vorbereitung, Handlungen, die unglücklicherweise die ganze Balkanaktion der Alliierten kennzeichnen. Diesen Mißstand müssen wir jetzt in Rumänien bücken, wie wir seinerzeit in Serbien darunter litten. Die Erfahrungen der Vergangenheit und die entmutigende Lehre der neuen entsetzlichen Epizode haben nichts genützt. Die Übereinstimmung und die Zusammenarbeit der Alliierten sind ansehnend noch weit von der Verwirklichung, von der man hoffte, daß sie endlich erreicht wäre. „Popolo d'Italia“ schreibt: Obwohl der Fall Bukarests vorauszu sehen war, bleibt er doch ein peinlicher Schlag. Nach Brüffel, Belgrad, Cetinje ist Bukarest die vierte Hauptstadt, die in die Hände des Feindes fällt. Das über Rumänien hereingebrochene Elend ist die Folge der Fehler der Entente. Die Penin würde uns übrigens die heftigen Proteste streichen, die wir heute eigentlich erheben müßten. Wir können aber die Bemerkung nicht unterdrücken, daß der Verlust der Walachei mit ihrem reichen Vieh-, Petroleum- und Getreidebestand den Krieg verlängern wird, und daß Deutschland mit seiner ganzen Energie vorgeht, die Entente aber die Zeit kindischerweise mit Besprechung der Frage vergeudet, ob Griechenland von Konstantin oder von Benjeselos, den man nur halb ernst nehmen kann, regiert werden soll.

§§ Aus Kopenhagen, 7. Dezember, erzählt die „Deutsche Kriegszeitung“: Der Pariser Korrespondent von „Politiken“ meldet, man sei in Paris auf den Fall von Bukarest vorbereitet gewesen. Alle Bukarester Telegramme betonen, daß der Verlust der wichtigen Linie Brasso-Bukarest ernste strategische Folgen haben könne. Rumänien würde dann nichts anderes übrig bleiben, als die ganze Walachei, also zwei Drittel des Landes aufzugeben und sich längs der Südbahn in der Moldau in Schützengräben zu vergraben, d. h. 100 Kilometer von Bukarest nach Nordosten sich zurückziehen und am Vuşo-Flusse Stellungen einzunehmen, die gewissermaßen nicht zu erobern sein würden. Wenn dieser strategische Plan durchgeführt werden müßte, würde von Rumänien nichts weiter übrig bleiben als die Moldau mit einer Frontlinie von ungefähr 150 Kilometern.

## Wilson schickt keine Vorschläge zum Frieden.

§§ Der amerikanische Botschafter in Berlin Gerard, der gestern von New-York wieder nach Deutschland abreisen sollte, hat der Kopenhagener „National Tidende“ zufolge erklärt, er bringe keine Vorschläge zum Frieden nach Berlin mit; seiner Meinung nach müßten solche Vorschläge von England gemacht werden.

## Berichte der Feinde.

WB. Französischer Heeresbericht vom 6. Dezember, nachmittags. Die Nacht verlief ohne Zwischenfall. Es ist nichts zu melden.

Anstried. Es bestätigt sich, daß Feldwebel Dorme am 4. Dezember sein 17. feindliches Flugzeug abgeschossen hat. Das Flugzeug fiel 600 Meter von Mons en Chaussée nordöstlich von Peronne nieder. Am 4. Dezember schoß Wachtmeister Viallet sein 7. Flugzeug ab, das 700 Meter östlich von Veugot niederfiel.

Orientarmee. Im Laufe des 5. Dezember erzielten die fran-ösischen und serbischen Truppen neue Fortschritte nördlich von Baralovo und machten 125 Gefangene, heftiger Artilleriekampf in der Gegend nördlich von Monastir.

Serbischer Bericht. Gestern bauten wir unseren Erfolg in der Gegend nördlich von Gruniste und Dubimirei aus und nahmen neue stark besetzte Stellungen, in denen wir zwei deutsche Haubitzen erbeuteten. Der Feind wurde gegen Norden zurückgeworfen. Auf dem eroberten Gelände fanden wir eine große Zahl toter Feinde, darunter den Kommandeur des 21. Regiments.

WB. Französischer Heeresbericht vom 6. Dezember, abends 11 Uhr. An der Somme-front in der Gegend von Bouchavesnes ziemlich heftiger beiderseitiger Artilleriekampf. In der Champagne nahm unsere Artillerie eine feindliche Abteilung nordöstlich von Fontaine en Dormois unter Feuer und zerstörte sie. Auf dem linken Maasufer griffen die Deutschen nach ausgiebiger Artillerievorbereitung um 8½ Uhr nachmittags den Vorstoß unserer Linie auf den Osthang des Punktes 804 an. Durch heftiges Feuer unserer Maschinengewehre empfangen. Komte der Feind nur in einigen vorgeschobenen Punkten Fuß fassen.

WB. Englischer Heeresbericht vom 6. Dezember. Wir unternahmen morgens einen erfolgreichen Streifzug gegen feindliche Gräben südöstlich von Neuville-St. Vaast. Der Feind versuchte Angriffe westlich von Beaurains und nordöstlich von Boelincourt. Er hatte keinen Erfolg.

WB. Italienischer Bericht vom 6. Dezember. Die Tätigkeit der Artillerie dauerte gestern in der Gegend des oberen Alstach fort. Feindliche Abteilungen, die sich unseren Stellungen bei Scatolati zu nähern versuchten, wurden alsbald zurückgeschlagen. An der Front der Julischen Alpen Kampf der beiderseitigen Artillerie und Bombenwerfer, der in dem Teil zwischen Görz und dem Meer heftiger war.

# Kriegsziele.

\* Unter dem Titel „Verteidigungskrieg?“ schreibt Professor Dietrich Schaefer:

Wir sind die Angegriffenen. Ist das so, so versteht sich ganz von selbst, daß wir einen Verteidigungskrieg führen. Das besagt kein Besonnenheit. Der Führer der Gewerkschaften hat es in diesen Tagen im Reichstage wieder mit großem Nachdruck betont, obgleich gar keine andere Auffassung möglich ist. Man muß annehmen, daß er sich damit an die Seite seines Parteigenossen, Scheidemann stellen wollte, der nicht lange zuvor erklärte, daß Frankreich bleiben solle, was französisch ist, belgisch, was belgisch ist. Das ist allgemein dahin verstanden worden, und der Redner hat es vielleicht auch nicht anders verstanden haben wollen, als daß Deutschland seine Macht westwärts über seine bisherigen Grenzen hinaus nicht ausdehnen solle. Regien hätte ihm darin zugestimmt. Ergibt sich das aus dem Begriff des Verteidigungskrieges?

Wir sind die Angegriffenen. Haben wir unserer Selbstverpflichtung genügt, wenn wir nichts tun, als den Angriff abzuwehren? Wer so urteilt, der muß des Glaubens leben, daß die Angreifer, einmal abgewehrt, nie auf den Gedanken kommen werden, den Versuch zu wiederholen. Es mag vereinzelte Deutsche geben, die in solch weltfremdem Glauben dahingleben; die ungesunde Menschheit denkt sicher sachlicher. Muß man aber ernstlichen Angriff in Rechnung ziehen, so erwächst auch die unabwendbare Pflicht, ihm nach Kräften vorzubeugen. Möglich ist das nur, wenn man dem Angreifer tunlichst die Waffen aus der Hand nimmt.

Scheidemann hat Rußland nicht erwähnt. War es Zufall, oder hat er absichtlich über den Osten geschwiegen. Hätte er seine Äußerung auf Rußland ausgedehnt, so wäre der offene Widerspruch mit dem am 5. November vollzogenen Tatfache da. Die Frage, ob die an diesem Tage gefällte Entscheidung das Richtige traf oder nicht, entzieht sich zur Zeit der Erörterung; daß sie den Begriff des Verteidigungskrieges als jeden Nachtzuzwachs ausschließend durchbricht, kann niemand bestreiten. Wer den Ausbruch und Verteidigungskrieg in diesem Sinne faßt, braucht ihn als bloße Nebewendung, die mit den Tatsachen schlechterdings nicht in Einklang zu bringen ist. Das war übrigens schon vor dem 5. November die Lage. Hat doch der Reichskanzler am 5. April erklärt, daß Polen und Litauen, Balten und Letten, die Lande vom Baltischen Meer bis zu den waldhynischen Sümpfen nicht unter russische Bevormundung zurückkehren sollen. So weitgehende Forderungen stellen im Osten selbst die vielberufenen Kriegsziele der Verbände nicht auf.

Wenn also ein Subertusburger Friede, von dem nicht selten als möglichen Ausgang des Krieges geredet worden ist, für den Osten schon völlig ausgeschlossen ist, ist er etwa im Westen noch möglich?

Die Annexion Belgiens wird abgelehnt. Annexion bedeutet Einverleibung, wie Elsaß-Lothringen dem Deutschen Reich einverleibt worden ist. Hat daran irgend jemand in Deutschland im Ernste gedacht? Wohl aber hat der Reichskanzler erklärt, daß Belgien nicht als Vorwerk gegen Deutschland ausgebaut werden, nicht ein Einfallstor für die Feinde bleiben solle, dem reichbegabten flämischen Volke auch die Möglichkeit gegeben werden müsse, sich in seiner alten und reichen Kultur neu auszuweisen. Welche Forderungen sind nur erfüllbar, wenn Belgien, wie es der Führer des Zentrums formuliert hat, politisch, militärisch, wirtschaftlich unter deutscher Oberleitung bleibt. Wiederherstellung Belgiens in der Form, die es vor dem Kriege hatte, ist gleichbedeutend mit Deutschlands steter Bedrohung an seiner verhängnisvollen Stelle. Wir würden beim nächsten Kriege in die Zwangslage kommen, das „Unrecht“, von dem der Reichskanzler am 4. August 1914 sprach, noch einmal zu begehen. Allerdings würde das Ausland wohl dafür sorgen, daß wir davor behütet bleiben; es würde uns dieses Obium abnehmen und uns zwingen, die Verteidigung am Niederrhein zu führen.

So liegt die Sache, klar und einfach. Entweder wir erweitern auch im Westen unsern Machtbereich, oder wir führen den nächsten Krieg dort auf unserm heimischen Boden, recht inmitten der Stätten, die uns vor allen andern unser Rüstzeug liefern. Vertragsmäßige Vereinbarungen, die man einem wiederhergestellten belgischen Staate auferlegt, können, wie sie auch immer gefaßt werden mögen, nicht genügen. Daß die politisch-militärisch-wirtschaftliche Oberleitung über Belgien unerlässliche Voraussetzung ist für das Erzingen deutscher Selbständigkeit zur See gegenüber England, wird zwar gelegentlich bestritten, ist aber unzugänglich. Andererseits liegt auch hier die Haupt Schwierigkeit einer Selbständigkeit mit unserem hartnäckigsten und gefährlichsten Feinde.

Der Eröffnung der polnischen Universität in Warschau ist die der blühenden in Gent gefolgt. Wenn unsere Regierung sich entschließen könnte, der staatlichen Neuordnung in Polen eine solche für Flandern zur Seite zu stellen, würde das einen wichtigen Schritt vorwärts bedeuten, ohne daß irgendwie Gefahren zu befürchten wären, wie sie in den polnischen Verhältnissen zweifellos stecken. Die begonnene Verwaltungsrennung ist ein wertvoller erster Schritt. Zu unrecht vermißt man in der belgischen Bevölkerung Belgiens die Vorbereitungen zu einem selbständigen staatlichen Dasein; so weit sie wirklich fehlen, würden sie sich in kürzester Frist in dem von Haus aus hochbegabten, entwicklungs-fähigen Volke herausbilden, zumal die Möglichkeit und die Neigung eines Anschlusses an die niederländische Kultur stark vorhanden sind. Wir würden dann nicht nur für den Osten, sondern auch für den Westen beweisen, daß wir Völker zu befreien, nicht zu unterdrücken wünschen.

Es ist hier nicht zu untersuchen, warum die Vertreter der Sozialdemokratie zugleich treueste Kampfgenossen sind und doch ablehnen, „Annexionen“ abzulehnen und vom „Verteidigungskrieg“ reden zu sollen. Geht man von den Worten auf die Sache, so schwindet der Gegensatz dahin wie ein Schatten. Die beste Verteidigung ist Anerkennung der Sied; der aber kann in der Lage, in die wir geraten sind, nur geführt werden, indem man den Feinden die Waffen aus der Hand schlägt.

Allgemein anerkannt ist, daß wir der Kolonien bedürfen und der Freiheit der Meere. Daß jene nur zu behaupten sind, diese nur zu erringen ist durch Seepolitik, hätte niemals auch nur einen Augenblick in Zweifel gezogen werden sollen. Die tapferen Verteidiger unseres überseeischen Besitzes sind der erdrückenden Übermacht der Feinde fast vollständig erlegen; aber das braucht unsere Ansprüche nicht zu brüden. Die Kriegslage gibt uns Kaufstücken genua, das Anstige zurückzuführen und auch im belagerten Vonnag den Fuß zu behalten, wenn nicht mehr erreicht werden kann.

Daß die Grundzüge im übrigen abhängig sind von dem Gange der Operationen, darf freilich keinen Augenblick aus dem Bewußtsein schwanden, wie man sich andererseits auch stets vor Augen zu halten hat, daß während eines Krieges zwischen den militärischen und politischen Entschlüssen eine fast ununterbrochene Wechselwirkung besteht und bestehen muß. Unsere Kriegsführung hat stets hincobendes Vertrauen genossen; seitdem sie in den Händen eines Hindenburg ruht, ist dieses Vertrauen unbegrenzt. Da ist niemand, der es verteuert. So ist unser Volk,

wie es in diesen Tagen durch seine Vertreter wieder befundet hat, in allen seinen Ständen bereit, jede Last auf sich zu nehmen, die erforderlich erachtet wird, den Sieg zu erringen. Was aber Sieg ist, kann nicht durch Nebewendungen umschrieben werden, sondern allein durch „reale Garantien“. Darüber sollten sich alle klar sein und nicht in Worten umeinander herumtreiben. Es kommt darauf an, daß wir aus diesem Kriege hervorgehen als ein anerkannt starkes Volk, das angreifen auch unverjüngliche Gegner nicht so leicht wieder wagen möchten. Sind wir stark, so sind wir auch frei. Das Volk, das diesen Krieg siegreich durchfocht, kann auch im Frieden nur nach seinem Willen regiert werden. Eine Niederlage aber begräbt uns alle; der Freiheit, die wir nach ihr etwa genießen möchten, wird sich keiner freuen können. Eine Niederlage aber wäre es, wenn wir in den alten Grenzen fortleben sollten, gedrückt von der ganzen Last der Kriegskosten und in steter Gefahr, von der unaufhaltbar wachsenden Macht der Weltreiche völlig zermalmt zu werden. Also Verteidigung, auch in der Zukunft, außerhalb, nicht innerhalb der eigenen Grenzen.

Die von Professor Schaefer aufgestellten Kriegsziele gehen, wie man sieht, tatsächlich kaum über das hinaus, was man aus den feierlichen Erklärungen des Kanzlers vor dem Reichstage folgern darf. Wir haben diese Erklärungen in der letzten Sonntag-Nummer wieder abgedruckt. Dem Besuche des Abgeordneten Scheidemann, die Worte des Kanzlers in seinem eigenen Sinne umzudeuten, legen wir keinen großen Wert bei. Wenn die Öffentlichkeit nicht jedes Scheidemannsche Wort als Offenbarung betrachtete, würde diese Quelle öffentlicher Verunsicherung bald versiegen. Was den Schaefer'schen Wunsch nach alsbaldiger Anwendung des polnischen Rezeptes auf das Vlamenland betrifft, so scheint uns Belgien noch der Feuerzone zu nahe zu liegen, um hier schon eine Art Friedensverwaltung einzurichten. Die Maßregeln des deutschen Gouvernements — Universität Gent, Erklärung Brüssels als vlamische Stadt, Zulassung der Bewegung für ein selbständiges Wallonien — arbeiten aber der notwendigen Entwicklung kräftig vor.

## Friedenstragen in der italienischen Kammer.

WB. Rom, 6. Dezember. (Kammer.) Gegen Schluß der Sitzung wurde eine Resolution der offiziellen Sozialisten verlesen, in der die Regierung aufgefordert wird, sich bei den Regierungen der Alliierten für die dringende Notwendigkeit einzusetzen, durch Vermittlung der Vereinigten Staaten und der anderen neutralen Länder die Zusammenberufung eines Kongresses bevollmächtigter Vertreter der Kriegführenden Länder zu dem Zwecke zu veranlassen, die nach Einstellung der Feindseligkeiten einmütig anerkannten konkreten Ziele und Forderungen der kriegführenden Parteien behufs baldmöglichster Lösung des Streites zum Heile Europas zu prüfen. Ministerpräsident Visconti führte aus: Indem die Kammer die Erklärung der Regierung erörterte, ist sie bereits vollständig in die Beratung der Friedensfrage eingetreten. Die Regierung kann in keiner Weise die Freiheit, diese Beratung auszudehnen, beschränken, aber die Resolution der Sozialisten würde notwendigerweise zu einem Beschlusse führen, der in diesem Augenblicke unweidmässig sein würde, da die Kammer ebenso wenig wie sie für einen boreiligen und sicheren Frieden stimmen, auch nicht gegen den Frieden stimmen kann. Die sehr gut in der Resolution dargelegten Grundzüge sind zweifellos Lobes würdig, aber wir wissen nicht, ob diese Grundzüge von den Mittelmächten anerkannt und angenommen werden. Überdies muß man auch den leinsten Verdacht ausschließen, daß Italien, da es keinen Sonderfrieden will, sich von der Seele und den Bestrebungen seiner Alliierten getrennt habe. (Sehr lebhafter Zustimmung.) Die Kammer darf keine Wünsche äußern, die auch nur im allergeringsten den Eifer unserer Kämpfer schwächen und die Tatkraft des Landes verringern könnten. (Sehr lebhafter Beifall.) Man kann nur den Sieg beschleunigen, dies bedeutet den Frieden beschleunigen. (Lebhafter Beifall.) Nur auf diese Weise wird der Friede dauerhaft sein, nur auf diese Weise wird Italien sich zum sicheren Herrn seines ganzen Gebietes und seines Meeres machen, und nur auf diese Weise wird die Grundlage für die Politik Europas wahrhaft fest sein, denn sie beruht nicht auf Verträgen, sondern auf dem Grundsatz der Rationalität. (Zustimmung.) Dies ist der Sieg, der den Frieden sichern muß. (Sehr lebhafter Zustimmung und Beifall.) Wenn die Resolution aus diesen Beweggründen aufrecht erhalten wird, schlage ich die Vertagung ihrer Beratung auf sechs Monate vor. (Sehr lebhafter wiederholter allgemeiner Beifall.) Lugazzi und Treves bestehen auf sofortige Vertagung. Der Reformsozialist Marchesano tritt für die Vertagung ein, denn unterwirft ebenfalls die Vertagung. Er erklärte, die Resolution ist eine Falle für den nationalen Widerstand. Die italienische Kammer darf sich dazu nicht hergeben. (Sehr lebhafter Beifall.)

§§h Lugano, 7. Dezember. Die Kammer beschloß nach dem Wunsche der Regierung mit 293 gegen 47 Stimmen die Vertagung des sozialistischen Friedensantrages um ein halbes Jahr zu vertagen.

## Die Zuverlässigkeit der feindlichen Heeresberichte?

WB. Berlin, 7. Dezember. Die Lügenhaftigkeit und Unaufrichtigkeit der feindlichen Heeresberichte ist bereits von uns in zahlreichen Fällen gekennzeichnet worden. Die Funkprüche vom 5. Dezember und 6. Dezember geben uns wiederum einen Beweis, wie die feindlichen Heeresleitungen im amtlichen Berichte mit Hilfe der Phantasie die Wirklichkeit entstellen und verdrehen. Im Pariser Funkpruch vom 5. Dezember 1916, 4 Uhr 30 Minuten nachmittags, meldet der britische Bericht: Die Deutschen verdrängen südlich von Loos mit starken Waffen nach einer heftigen Beschießung einen Handstreich auszuführen. Sie wurden völlig abgewiesen. Der Pariser Funkpruch vom 6. Dezember 1916, 1 Uhr vormittags, meldet: Ein heute morgen gegen die französischen Stellungen nördlich des Dorfes Vaug gerichteter kleiner deutscher Angriff ist unter Maschinengewehrfeuer vollständig gescheitert.

Der deutsche Massenangriff bei Loos war in Wirklichkeit ein Kühn durchgeführtes Patrouillen-Unternehmen, bei dem ein Leutnant und 40 Mann bis zum dritten englischen Graben vordrangen. Bei Vaug handelt es sich darum, unsere Stellung durch Befestigung eines Höhenweges bei Sandbaumont zu verbessern. Auch dieses Unternehmen gelang uns vollständig.

## Eine bittere Wahrheit.

WB. Bern, 6. Dezember. „Gazette de Lausanne“ schreibt zur Rede Trepow's unter anderem: Anstatt Eroberungen zu machen, ist es Rußland noch nicht einmal gelungen, seine Grenzen zu befreien. Seine Truppen stampfen noch auf eigenem Boden, wo sie blutige Kämpfe liefern, ohne fähig zu sein, den Verbündeten, der auf sie zählt, zu entlasten. Der Souverän, der es nicht versteht, sich seine Leute auszuwählen, hat trotz der bewundernswerten Ergebenheit seiner Völker nicht die Macht, seinen Willen zur Ausführung bringen zu lassen.

## Bruch der Entente mit Griechenland.

§§h. Bern, 7. Dezember. Wie das „Zeit Journal“ aus Athen meldet, wurden die Vereinigten Staaten mit der Wahrung der Interessen der Entente-mächte beauftragt. Die französischen Konsuln erhielten die Weisung, mit der französischen Kolonie Griechenland zu verlassen.

## Wechsel in bayerischen Ministerien.

WB. München, 7. Dezember. Der Staatsminister des Innern Freiherr von Soden-Frauenhofen und der Kriegsminister Freiherr Krefz von Kressenstein haben um Enthebung von der Leitung ihrer Ministerien gebeten. Der König hat dem Ansuchen entsprochen und ein Handschreiben an sie gerichtet. Zum Staatsminister des Innern hat der König den derzeitigen Präsidenten der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg Staatsminister a. D. Ritter von Brettreich, mit der einflussreichen Führung der Geschäfte im Kriegsministerium den General der Kavallerie z. D. Freiherrn von Speidel betraut. Die endgültige Befestigung der Stelle des Kriegsministers ist bis nach der Rückkehr des Königs von der Reise auf den Kriegsschauplatz, die Se. Majestät heute nachmittags antritt, vorbehalten. Anlässlich ihres Ausscheidens aus den Ministerien ist Freiherr von Soden in den erblichen Grafenstand erhoben und Freiherr Krefz von Kressenstein zum Inhaber des 6. Chevaulegers-Regiments ernannt worden, das nun die Bezeichnung 6. Chevauleger-Regiment Krefz trägt.

§§ über die Gründe für das Ausscheiden des Ministers des Innern Freiherrn von Soden und des Kriegsministers Krefz von Kressenstein aus dem bayerischen Ministerium. Derling liegen noch keine genaueren Angaben vor. Es heißt nur, es hätten Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden ausgeschiedenen Ministern bestanden. Freiherr von Soden war früher Präsident des bayerischen Landwirtschaftsrates, und wegen seiner agrarisch-konservativen Richtung von der Linken schon immer stark angefeindet worden. Neuerdings war er wegen verschiedener Maßregeln auf dem Gebiete der Lebensmittel auch aus dem Reigen des Zentrums von dem bekannten Bauernführer Dr. Peim sehr scharf angegriffen worden. Die jetzt behaupteten Meinungsverschiedenheiten mit dem bisherigen Kriegsminister haben sich wohl auf dasselbe Gebiet bezogen. Der neue Minister des Innern Brettreich gilt als liberal, hat aber keiner bestimmten Partei angehört. Als Beamter im Ministerium des Innern hatte er die Angelegenheiten der Landwirtschaft zu bearbeiten gehabt. Dem Parteiloosen Ministerium Bodenwits, das dem jetzigen Ministerium Derling voranging, gehörte Brettreich als Minister des Innern an. Nach dem Rücktritt dieses Ministeriums übernahm er wieder das Amt eines Regierungspräsidenten von Regensburg, das er schon vor seiner ersten Ministerzeit inne gehabt hat.

## Auszeichnung.

WB. Amtlich. Berlin, 7. Dezember. Anlässlich der Verabschiedung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst haben Seine Majestät der Kaiser und Königin dem Staatssekretär des Inneren, Staatsminister Dr. Helfferich, Allerhöchstein Bildnis mit eigenhändiger Widmung und Unterschrift zu verleihen geruht.

## Das „Kafino“ der Z. E. G.

WB. Berlin, 7. Dezember. Im Anschluß an einen Artikel der „Gastwirtszeitung“ ist in zahlreichen deutschen Zeitungen und auch im preussischen Abgeordnetenhaus über die Speiseanstalt berichtet worden, wo Beamte der Zentral-Einkaufs-Genossenschaft ihr Mittagessen einnehmen können. Man hat diese Speiseanstalt anfangs als „Kantine“, zuletzt sogar als „Kafino“ der Z. E. G. bezeichnet. Demgegenüber ist festzustellen: Die fragliche Speiseanstalt ist eine Einrichtung des Vereins für Kindervollstücken und des Volkshilfsvereins e. V. und wird von diesem für eigene Rechnung und Gefahr betrieben. Dem Verein zahlen diejenigen Organisationen, deren Beamten sich an den Speisungen dieser Küche teilnehmen (Z. E. G., Reichsfeststelle, Reichshilfsfruchtstelle, Reichszuckerstelle, eine Bank u. a.), einen Zuschuß, der für die Z. E. G. monatlich 550 Mark beträgt, eine Summe, die in Anbetracht der Beamtenschaft der Z. E. G., die zurzeit in Berlin über 2000 Angestellte beschäftigt, gering ist. Es ist ferner festzustellen, daß die Z. E. G. der Beamtenschaft keinerlei Lebensmittel liefert. Die Beschaffung der Lebensmittel ist einzig und allein Sache des Vereins für Kinder- und Volkshilfen und des Volkshilfsvereins e. V., der zur Herstellung seiner Speisen Voräte verwendet, die er teilweise schon 1914 eingekauft hat. Diese Voräte werden nicht nur in dieser Küche, sondern auch in den übrigen 34 Volks-, Mittelstands- und Beamtensüden des Vereins verabreicht.

## Verschiedene Mitteilungen.

\* Am 8. Dezember ist sich zum zweiten Male der Tag der Seeschlacht bei den Falklandsinseln in der unbefugten nachschärfere heldenhafte Gegenwehr „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, „Münberg“ und „Leipzig“ auf den Meeresschiffen sanken. Hier nahm der Engländer, geführt durch gewaltige Übermacht, Mache für die schwere Niederlage, die ihm Graf Speer Kreuzergeschwader bei Coronel beigebracht hatte. Bei den Falklandsinseln kämpften auf englischer Seite die beiden Schlachtkreuzer „Invincible“ und „Inflexible“, ferner die Panzerkreuzer „Carnarvon“, „Cornwall“ und „Kent“, sowie die modernen mit 15-Zentimeter-Geschützen bewaffneten geschützten Kreuzer „Glasgow“ und „Bristol“, denen Graf Spee nur seine verhältnismäßig kleinen Panzerkreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, sowie die drei kleinen Kreuzer „Leipzig“, „Münberg“ und „Dresden“ gegenüberstellen konnte. Er beschloß daher, sich mit „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ dem Gegner entgegenzuwerfen und ihn aufzuhalten, um durch diese Selbstaufopferung seinen leichten Streikräufen die Rettung zu ermöglichen. Nach dreistündigem Gefecht sank die „Scharnhorst“, das Admiralschiff, zwei Stunden später ging die „Gneisenau“ mit wehender Flagge, bis zum letzten Augenblick feuend, in die Tiefe. „Leipzig“ und „Münberg“ wurden von den überlegenen englischen Kreuzern bald eingeholt und sanken nach verzweifelter heldenhafter Gegenwehr. Nur der „Dresden“ gelang es, für diesmal zu entkommen. Nur wenige Überlebende der deutschen Schiffe wurden von den Engländern gerettet. Von der „Scharnhorst“ nicht ein einziger, obwohl die Engländer, insbesondere der Panzerkreuzer „Carnarvon“, dazu sehr wohl in der Lage gewesen waren.

\* Die Preussische Gesellschaft veröffentlicht in Nr. 35 die Urkunde über die Stiftung eines Verdienstkreuzes für Kriegsgeschehle.

Anleitung für den Interoffizier-Unterricht. 26 Themen in Fragen und Antworten zusammengestellt von Nicolaus Hauptmann und Kampagnenführer an der Interoffizierschule Potsdam. Preis 1,60 Mark. Verlag von R. Eise Schmid, Berlin.

# Winkelhausen

Deutscher Cognac

Cognacbrennerei  
Preuß.-Stargard

## Union-Bank.

In Gemäßheit des § 29 der Statuten werden die Aktionäre der Union-Bank zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen, welche am 20. Dezember 1916 vormittags 11 Uhr im Anstaltsgebäude, I., Neungasse Nr. 1, stattfindet.

Tagesordnung:  
Anträge des Verwaltungsrates:  
a. auf Erhöhung des Aktienkapitals,  
b. auf Abänderung der bezüglichen Statutenbestimmungen.

Die stimmberechtigten Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilzunehmen wünschen, wollen ihre Aktien in Gemäßheit des § 27\*) der Statuten spätestens am 12. Dezember d. J. erlegen, und zwar:  
in Wien bei der Kaudatur der Union-Bank,  
in Triest bei der Filiale der Union-Bank,  
in Lemberg bei der Union-Bank, Filiale Lemberg,  
in Berlin bei der Dresdner Bank,  
in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Effekten- u. Wechsel-Bank oder bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. M.,  
in München bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank oder bei der Dresdner Bank, Filiale München,  
in Nürnberg bei der Dresdner Bank, Filiale Nürnberg,  
in Basel, Genf, St. Gallen und Zürich bei dem Schweizerischen Bankverein oder bei der Eidgenössischen Bank (N. G.).

Die Aktien sind unter Anschlag von Konnotationen zu erlegen, welche vom Einreicher eigenhändig zu unterzeichnen und für Wien in zwei Exemplaren, für die anderen Erlegstellen in drei Exemplaren auszufertigen sind. Ein Exemplar der Konnotationen erhält der Deponent mit der Empfangsbestätigung versehen zurück; nach abgehaltener Generalversammlung werden die Aktien gegen Rückstellung dieser Konnotationen ausgefolgt. Das Stimmrecht kann vom Aktionär oder von dessen gesetzlichem Vertreter persönlich oder durch Bevollmächtigung eines anderen stimmberechtigten Aktionärs ausgeübt werden (§ 28 der Statuten).

Wien, 2. Dezember 1916.

Union-Bank.

\*) § 27 der Statuten lautet: Der Besitz von je 20 Aktien gibt das Recht auf eine Stimme in der Generalversammlung. Zur Ausübung des Stimmrechtes ist erforderlich, daß die Aktien längstens acht Tage vor dem Zusammentritt der statutenmäßig berufenen Generalversammlung in die Gesellschaftskasse oder an einen anderen vom Verwaltungsrate zu bestimmenden Ort hinterlegt werden.

# Blusen

— ohne Bezugsschein —

nach neuesten Modellen      erstklassige Verarbeitung

## Seidenhaus A. J. Mugdan

Schweidnitzer Straße 38/40

## Kurland und Litauen

Ostpreußens Nachbarn

von  
Johannes Wronka.

Mit 12 Bildern und einem Märchen. 80.  
(188 S.) Mt. 2,60; in Pappband Mt. 3,—.

Wronka hat in langjähriger Berufsarbeit in den hier benachbarten Grenzländern Deutschlands reiche Kenntnisse über Land und Leute gesammelt und zeichnet nun ein Bild jener Volkstämme, knapp und wichtig, wie es bisher noch kaum einem Schriftsteller gelungen ist. Die Bildbeigaben sind ein außerordentlicher Schmuck.

Verlag von Herber zu Freiburg i. Br.  
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

## Weihnachts-Verkauf

bei  
Stoff-Lauben

Schweidnitzer Straße 49, 1. u. 2. Stock  
(Haus Albert Fuchs.)

**Gleiderstoffe ohne Bezugsschein!**

**Golienne** 110 cm breit, schöne glänzende Ware, in jeder modernen Farbe Meter **5,75**

**Stachmir-Seide** doppeltbreit, das eleganteste und haltbarste für Kleider und Blusen, in prachtvollen Farben Meter **8,75**

**Blusen-Seide** haltbare Ware, in vielen Farben, Meter **2,45**

**Kleiderseide**, doppeltbreit Meter 7,45 und **5,75**

**Unterrock-Zaffet** alle Farben, Meter **1,95**

**Schleierstoffe u. Crepeline** 110 cm breit, moderne Farben, Meter **2,25**

**Eleg. Seidenschleierstoffe** (Boile) 110 cm breit, für Blusen u. Kleider, Meter **3,45**

**Kleiderstoffe, Kunstseide** doppeltbreit, schwarz-weiß und bunt Meter 5,75 und **4,75**

**Kleider-Belbet** pr. Körperware Meter **3,25**

**Kleider-Belbet** 70 cm breit, pr. Körperware Meter **4,75**

**Cord-Samt** für Kostüme und Baden, 70 cm breit, alle Farben Meter **6,45**

Sieben im Selbstverlag, Kreuzstraße 16, 1. erschienen und zum Preise von 5 Mt. brosch. zu beziehen:

**Maß**,  
Unter der Kanzel eines  
Unterblischen.

Aus d. Gedächtnis niedergeschrieben  
von  
Marie Dieterle.

**Parkettfabrik**  
**Heine,**

Breslau 18, Telefon 5500. (x  
übern. alle einschlägigen Arbeiten.  
Parkett billiger  
als Linoleum.

**Reizen eichener Möbel**

Reinigen derselben, Aufpolieren in  
und außer dem Hause zu noch  
billigen Preisen.

Brendel, Tischlermeister,  
Taubenstr. 90, a. d. Grünstraße

St. Muff u. Krage, dunkl. Pelaw,  
tabelfrei, zu kaufen gef. Angeb. mit  
Preis u. G 109 Geschäft. Schlef. Stg.

Ein Eslopha in Klubform (neu),  
ein Dam.-Leberfessel i. Antif.-Rindl.,  
ein Pat.-Schlaf-Chaiselongue, neu,  
ein Leber-Chaiselongue, neu,  
eine moderne buntelirte Plüsch-  
garnitur, f. e. Barter, geigan, geb.,  
ein H. Badenfauteuil, Gobelin,  
preiswert zu verkaufen bei  
Nowak, Singastr. 47, Hof I. Et.,  
Berktatt.

**Billig. Geschenkliteratur**

für Jung und Alt, sprachl. Wörter-  
bücher, sowie Schulbücher, alt und  
gut erhalten, bei A. Riese, Buch-  
u. Papierhandlung, Sadowastr. 27.



**Kaufe Brillanten**

Schmuckfächer, Uhren,  
Silberfächer, Münzen,  
Gold- und Silberstickereien usw.

zu höchsten Preisen per Kasse. (x  
Hoppe, Altbühnerstraße 15/16.

**Freund & Krebs**

nur Karlstr. 30, neben der Hofkirche.  
Belouche. Annahme v. Umformhüt.

**Alte Zahngebisse**

Latin, Gramm-Hochpreis 7,70 Mt.,  
für Heeresbedarf sucht Vogel,  
Junferstr. 25, Cafe Schweidn. Str. 69

**Kaufe gebrauchte**

**Kontrollkasse**,  
Mehrzähler National. [6  
Offerten mit Preis u. Nummern  
der Kasse an Rudolf Mosse,  
Berlin SW 19 unter J P 14959.

**3 Pianinos**,  
aus Miete zurück, verk. billig [9  
Neumann, Neue Graupenstr. 13

**Neuheiten**  
in Blusen und Röcken  
Gartenstrasse 22, I.

**Kaufe** Zigarren-  
Abschnitte  
C. Kretschmer, Schmiedestr. 29b.  
Auch von außerhalb. [9

**Schreibmaschine**,  
Underwood, ge-  
braucht, zu ver-  
kaufen. David, Gabistr. 106, I.

**Pianola**  
mit 20 Notenrollen, 575 M. zu verk.  
Suchstr. u. G 91 Gf. d. Schlef. Stg. [6

**Winterüberzieher od. Winter**

kaufe privatereits, wenn gut erh.,  
für unterste Figur, Größe 161.  
Angeb. u. G 117 Geschäft. Schl. Stg.

**Gebr. Piano** oder H. Flügel zu  
kauf. gesucht. Ang.  
u. G 92 Geschäft. Schlef. Stg. [1

**Pianino** oder Stutzflügel kauft  
Walter mit Preis-  
angabe. Leuthenstr. 1. [6

**Piano** Pianistin sucht gebr. v.  
Prib. m. Prs. zu kaufen.  
Suchstr. u. G 9 Geschäft. Schl. Stg. [3

Große Auswahl in gebrauchten  
**Pianos**,

Blüthner, Bechstein, Imler,  
C. J. Quandt, Seiler u. andere,  
300, 325, 360, 480, 550, 580, 600, 650 ufm.  
Glenz, Gartenstraße 69/71, hpt.

**Alte Zahngebisse**

u. künstl. Zähne, Platina v. Gramm  
bis 7 Mt. 70 Pf. f. Heeresbedarf zu  
kaufen gesucht. H. Teschin,  
berechtigter Aufkäufer,  
Breslau X, Mathiasstr. 25, I.

Steinmarderbon zu kaufen gesucht.  
Suchstr. u. G 113 Geschäft. d. Schl. Stg.

Suche einen gut erhaltenen  
**photographischen Apparat**  
zu kaufen. Ang. mit genauer An-  
gabe u. G. 116 Geschäft. d. Schl. Stg.

**Grütze.**

Suche dauernd große und kleine  
Posten [5

**Wurstgrütze**,  
da ich Militärlieferung habe.  
Berlin C.,  
Steinstr. 2.

**Gr. Posten**

Weinbrand, Arat und  
Weinsprit

verkauft wegen Einberufung preisw.  
Schatten, Gr. Streblitz DE. [2  
Fernruf 12.

**Textiltreibriemen**,  
Maschinen- und Zylinder-Dei-  
sowie Fabrik-Bedarfsartikel

liefert [8  
Georg Münch, Bezirk Breslau.

**Schmelz-**  
**tots**

auf Abschluß bis 31. März 1917  
zu kaufen gesucht. [3

**Friedrich Henke G. m. b. H.**  
Charlottenburg, Galvanistr. 8.

**Porzellan-Sammlung**

der bedeutendsten europäischen Marken, darunter sehr  
seltene wertvolle Stücke, auch

**Königl. Meißner**

stark vertreten mit den verschiedensten Gruppen aus alter  
und neuer Zeit.

Eine größere Anzahl Delgemälde, Originalwerke bekannter  
Meister, Marmor- und Bronzefiguren.

Japan- und Chinakunst in Holz- und Eisenbein-  
schmuckereien, Antike Keime, Perfersteppiche und über  
20 Bräden, nur erstklassige Stücke in denbar bestem Zu-  
stande. Die Gegenstände sind von Sachverständigen taxiert  
und werden privatim unter der Hälfte des Wertes ver-  
kauft. Bei Diskretionsvoraussetzung sind Aufschreiben  
auch von auswärtigen Respektanten sehr erwünscht unter  
G 30 an die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung.

**Damen-Trikot-Handschuhe**

Paar 95 **60**

**Damen-Handschuhe**,

gestriekt, Paar 1,45 u. **85**

**Ueberziehjäckchen** f. Damen

2,75 **1,70**

**Damen-Ueberblusen**,

gestriekt, viele Farben, St. **4,00**

**Damen-1/2-Tuch-Röcke**

4,75 2,50 **1,85**

**Dam.-Mako-Strümpfe** P. **1,25**

**Damen-Strümpfe**,

durchbr., 1,10 u. **75**

**Dam.-Flor-Strümpfe** 1,45 **95**

**Dam.-Trikotgamasch.** P. **3,00**

**Tuch-Gamaschen** P. 4,50 **3,35**

**Damen-Westen** . . . 3,45 **2,60**

**Dam.-Jacken** . St. 10,50 **8,75**

**Damen-Alpaka-Röcke** . **7,50**

**Albert Fuchs**, Schweidnitzer Str. 49.

**Herren- oder Wohnzimmer**

nur gebiegene, feine Sachen, tadellos erhalten, aus Privatband  
zu kaufen gesucht. — Angeb. unter G 112 Geschäft. Schlef. Stg.

**Leinölfirnisersack**,

helle und mittelhelle Ware, in Barrels abzugeben.

**Adolph Eckert**, Hamburg 8, Hopfenburg.

Teleph. Gruppe V 8387 und 3761.

Telegr.-Adr.: **Traneckert**, Hamburg.

**Verkehrsfreie Lebensmittel**

aller Art  
in größeren Mengen  
zu kaufen gesucht.

Angebote erbeten an:

**Arbeiter-Consum** der

Zigarettenfabrik J. Garbaty, Berlin-Pantow.

**Zigarren**

p. 100 Stück 6,50, 6,80, 7,00, 7,60, 8,00, 8,50, 8,70, 9,75, 11,50.

**Hamburger-Keule** Mt. 75.— p. Mille.

Musterlisten p. Nachnahme.

**Ernst Knott**, Breslau, Zaunenkienstr. 65.

Es folgen Bogen 2 und 3.

Schlesien.

\* Breslau, 7. Dezember.

Fahrplanänderungen.

\* Mit der im November durchgeführten Einschränkung des Personenzugverkehrs haben die Fahrplanänderungen dieses Winters noch nicht ihren Abschluß erreicht. Der Bedarf für wichtigere Aufgaben, welchen die Eisenbahnverwaltung in erster Linie gerecht werden muß, macht weitere Einschränkungen des Personenzugverkehrs notwendig. Verhandlungen darüber schweben. Einige der bevorstehenden Fahrplanänderungen werden bereits am Montag, den 11. Dezember in Kraft treten. Es sind im Eisenbahndirektionsbezirk Breslau folgende:

1. Strecke Breslau-Brieg. Es werden verlegt in der Nacht vom 11. zum 12. 3. 1781 Breslau Hbf. ab 11 23, Brodau an 11 31. 3. 1782 Brodau ab 11 52, Breslau Hbf. an 12 00.

2. Strecke Breslau-Carlsmarkt-Döbern-Rupp (Oppeln). Es werden eingelegt: 3. 6331 Carlsmarkt ab 10 06, Poppelau ab 10 24, Chroszcz ab 10 39, Döbern-Rupp ab 10 51, Czarnowanz ab 11 08, Oppeln Ost an 11 22; 3. und 4. Kl., nur Werktags. — 3. 7668 Oppeln Ost ab 8 11, Czarnowanz ab 8 25, Döbern-Rupp ab 8 42, Chroszcz ab 8 55, Poppelau ab 9 10, Carlsmarkt an 10 22; 3. u. 4. Kl., nur Werktags.

3. Strecke Breslau-Trebnitz. Es fallen weg: 3. 1341 Breslau Odt. ab 2 45, Trebnitz an 3 42. 3. 1342 Trebnitz ab 4 07, Breslau Odt. an 5 03.

4. Strecke Breslau-Robertswitz-Schweidnitz. Es fallen weg: 3. 1107 Breslau Hbf. ab 8 42, Schweidnitz Hbf. an 10 32. — 3. 1110 Schweidnitz Hbf. ab 8 21, Breslau Hbf. an 10 21. Es werden verlegt: 3. 1099 Breslau Hbf. ab 6 45, Robertswitz ab 6 15, Hartlieb ab 6 20, Klettendorf ab 6 25, Bettlern ab 6 30, Domschau ab 6 37, Robertswitz an 6 44 ab 6 46, Wirwitz ab 6 51, Puschkova ab 6 57, Albrechtshof ab 7 03, Rogau ab 7 11, Zobten ab 7 18, Ströbel ab 7 24, Strehlitz ab 7 30, Stephanshain ab 7 36, Groß Merzdorf ab 7 42, Weizenroda ab 7 51, Schweidnitz N. ab 7 57, Schweidnitz Hbf. an 8 01 ab 8 27, weiter wie bisher. — 3. 1094 Schweidnitz Hbf. an 5 17 (wie bisher) weiter 5 46, Schweidnitz N. ab 5 52, Weizenroda ab 5 58, Merzdorf ab 6 05, Stephanshain ab 6 13, Strehlitz ab 6 19, Ströbel ab 6 26, Zobten ab 6 33, Rogau ab 6 40, Albrechtshof ab 6 46, Puschkova ab 6 53, Wirwitz ab 7 00, Robertswitz ab 7 11, Domschau ab 7 19, Bettlern ab 7 26, Klettendorf ab 7 31, Hartlieb ab 7 36, Boischwitz ab 7 41, Breslau Hbf. an 7 51.

5. Strecke Robertswitz-Gnadenfrei. Es fallen weg: 3. 1085 Robertswitz ab 11 19, Gnadenfrei an 11 10. 3. 1106 Gnadenfrei ab 7 23, Robertswitz an 8 57.

Es werden verlegt: 3. 1097 Robertswitz ab 6 50, Schönbankwitz ab 6 58, Buchwitz ab 7 05, Stein ab 7 13, Wiltschowitz ab 7 18, Jordansmühl ab 7 26, Trebnitz ab 7 36, Heidersdorf ab 7 43, Witttram ab 7 46, Groß Willau ab 8 02, Nimptsch ab 8 10, Neudorf-Diersdorf ab 8 19, Gnadenfrei an 8 29.

6. Strecke Liegnitz-Sagan. Es wird verlegt: 3. 6020 Rodlau ab 5 55, Nödenwaldau ab 6 07, Armadebrunn ab 6 21, Ober Leichen ab 6 37, Wallmütz ab 7 07, Sagan an 7 30 (von Rodlau bis Wallmütz später gelegt, in Nödenwaldau und Armadebrunn Aufenthalt eingehalten).

7. Strecke Koblitz-Sommerfeld. Es fallen weg: 3. 231 (Berlin-)Sommerfeld 753/58, Koblitz an 9 38. 3. 232 Koblitz ab 1 35, Sommerfeld 3 10/15 (Berlin).

8. Strecke Lauban-Marklissa. Es fallen weg: 3. 1673 Lauban ab 8 28, Marklissa an 9 11. 3. 1674 Marklissa ab 9 26, Lauban an 10 10.

Briefe einer Königin.

Durch die Nachrichten über unsere Kämpfe in Rumänien wird immer wieder auch die Erinnerung an das frühere rumänische Königspaar geweckt, das so ganz anders zu Deutschland stand als das jetzige. Und seltsamer noch als die Tatsache, daß es das Land weiltand König Carol's ist, das wir jetzt mit dem Schwerte in der Hand durchziehen müssen, berührt uns der Umstand, daß es zugleich das Land Elisabeths, Carmen Sylvas ist, der deutschen Prinzessin vom Rhein, der deutschen Dichterin, die uns für immer verehrungswürdig bleiben wird als Musterbild einer hochgestellten und wahrhaft hohen Frau. Gerade jetzt ist der am 2. März d. J. dahingegangenen ein schönes literarisches Denkmal gesetzt worden — ein Denkmal, dessen besonderer Reiz darin besteht, daß die meisten Bausteine von Carmen Sylva selbst stammen. Es ist ein Buch der pfälzischen Dichterin Lina Sommer: „Briefe einer einsamen Königin“ und hat eine eigenartige Entstehungsgeschichte.

Im Sommer 1911 veröffentlichte Frau Lina Sommer in den „Liegenden Blättern“, als deren Mitarbeiterin sie vielen bekannt sein wird, ein von Professor Simm illustriertes Dialektgedicht: „z Renkontreche“, das mit leisem Humor schildert, wie ein zierliches altes Jungferlein und ein alter grauer Junggeselle einander zufällig begegnen, erschreckt und verlegen einander grüßen und gleich wieder jeder seines Weges gehen, aber schließlich von Wehmut erfüllt, weil — wie die Dichterin sich denkt — die beiden sich wohl in jungen Jahren einmal gekannt und geliebt haben — „In's Leibe hot halt nit gewollt, Daß Siän's des Anner' kriege' sollt'!“

Einige Zeit darauf erhielt Frau Sommer aus Bukarest ein schönes großes Bild der rumänischen Königin, dem diese ein paar herzliche Begleitworte an die Verfasserin des „Renkontreche“ beigelegt hatte. Und in der Erwiderung auf den Dankesbrief der Frau Sommer schrieb Carmen Sylva, daß das Gedicht und das Bild wohl zu niemandem so laut und so vertraut gesprochen hätten wie zu ihr. Frau Sommer konnte sich das nicht recht erklären, erfüllt aber im späteren Verlauf des Briefwechsels, der sich nun entspannt, daß es etwas Heiliges war, das aus der Jugendzeit der Königin in deren Herzen weiter klang und vibrierte und woran sie mit ihrem Gedicht ganz unbewußt gerührt hatte. „Das Leibe hot's halt nit gewollt“ schrieb die Königin dann öfter. Nach deren Tode wollte Frau Sommer gerade wegen der Ereignisse in Rumänien zeigen, wie Königin Elisabeth mitten unter dem fremden Volke doch treudeutsch geblieben war, und so entschloß sie sich zur Herausgabe von Auszügen aus Carmen Sylvas Briefen, die nun hier vorliegen. Die Königin plaudert darin schlicht und offenherzig von ihrem häuslichen Leben und öffentlichen Wirken, von der vielseitigen Fürsorge des königlichen Paares für das Land und den erfreulichen Erfolgen, von ihrer Sehnsucht nach Deutschland und von allerlei Stimmungen und Empfindungen einer innerlich Vereinfachten in fremdem Lande, in den letzten Jahren auch von politischen Dingen. Man sieht ihr tief in die Seele und gewahrt eine wunderbare Klarheit des Empfindens. So liegt sie in einem der Briefe, daß sie wegen zunehmender Augenschwäche nicht sehen könne, was sie eben

\*) Verlag Braun und Schneider, München. Mit einem Bildnis. 102 S. Clea. Abb. 8 Mark.

Verlustlisten.

W.B. Am Kopfe der preußischen Verlustliste vom 6. Dezember 1916 wird folgende Anmerkung erscheinen: „In den preußischen Verlustlisten werden vom 7. Dezember 1916 ab die Namen der Heeresangehörigen durch alle Truppenteile hindurch in alphabetischer Reihenfolge geordnet erscheinen, unter Angabe des Namens, Vornamens, Dienstgrades, Geburtsdatums, Geburtsortes, Kreises, Art des Verlustes. Der Truppenteil wird für die Folge nicht mehr genannt. Bei Anfragen an das Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums nach einem Heeresangehörigen ist die Angabe des Truppenteiles seitens der Anfragenden auch weiterhin erforderlich.“

Weihnachts- und Neujahrs-Sendungen an das Feldheer.

\* Privatbrief-Sendungen im Gewicht über 50 g (Feldpost-Päckchen) nach dem Feldheer, mit denen Weihnachtsgaben nach dem Felde gesandt werden sollen, müssen, damit sie rechtzeitig den Empfängern gehen, bis spätestens zum 18. Dezember zur Post eingeliefert sein. In der Zeit vom 19. bis einschließlich 24. Dezember werden wegen der in diesem Jahre für den heimischen Weihnachtspaket-Verkehr bestehenden besonderen Schwierigkeiten keine nichtamtlichen Feldpost-Sendungen im Gewicht über 50 g von den Postanstalten angenommen oder befördert. Die gleiche Verkehrsbeschränkung tritt mit Rücksicht auf den Neujahrsbriefverkehr in der Zeit vom 29. Dezember bis einschließlich 2. Januar ein.

Kriegerwitwen im Eisenbahndienst.

\* Gegenwärtig bietet sich auf dem gesamten Gebiet der Eisenbahnverwaltung zahlreiche und günstige Beschäftigungsmöglichkeiten. Angesichts der großen Zahl der Kriegshinterbliebenen ordnet ein Erlass des Eisenbahnministers neuerdings an, daß auch die Kriegerwitwen in größerem Umfang als bisher vorübergehend zu beschäftigen und deren Bewerbungen vorzugsweise vor anderen zu berücksichtigen sind. Um im übrigen geeigneten Kriegerwitwen auch Gelegenheit zur dauernden Beschäftigung mit Rücksicht auf etatsmäßige Anstellung als Eisenbahngelbin zu gewähren, ist bestimmt worden, daß zu ihren Gunsten von der sonst vorgesehenen Altersgrenze (30 Jahre) und von dem Erfordernis der Sinderlosigkeit abgesehen werden soll. Dem Wunsche vieler Kriegerfrauen, ihnen Gelegenheit zu eigener Erwerbstätigkeit zu schaffen, wird hierdurch in weitgehendem Maße entsprochen.

Die Zentralisierung der Einfuhr von frischen Fischen.

W.B. Nach langen Überlegungen und Verhandlungen mit den inländischen und den ausländischen Interessenten hat die Zentral-Einkaufsgesellschaft unter Zustimmung der zuständigen Zentralbehörden für die Einfuhr der frischen Fische und der übrigen frischen Seefische verschiedene Regelungen gefunden. Die frischen Fische werden durch die von den Firmen des Fischhandels unter Führung der Z.-E.-G. gegründete Frischfisch-Einfuhr-Gesellschaft in Berlin bearbeitet, die im Ausland an den wichtigsten Mittelpunkten der Frischfischerei eigene Einkaufsstellen eingerichtet hat. Der von diesen Einkaufsstellen gekaufte Frischfisch wird den Verteilungstellen zugesandt, von denen sich je eine in dem Mittelpunkt eines jeden bedeutenden Produktionsgebietes der deutschen Fischindustrie befindet. Die Verteilungstellen teilen einerseits dem Frischfischhandel, andererseits den Fischindustriellen Betrieben ein bestimmtes Kontingent zu. Für die Einfuhr der übrigen frischen Seefische erscheint

es erforderlich, die technische und kaufmännische Organisation der Fischmärkte für die Verteilung der empfindlichen Ware herbeizubehalten. Aus diesem Grunde wurden von der Zentral-Einkaufsgesellschaft unter dem Namen „Zentral-Fischmärkte“ am Sitz der großen deutschen Seefischmärkte Verteilungstellen geschaffen. An die Stelle der Auktion tritt aber die Verteilung, auf Grund welcher die am Sitz des Zentral-Fischmarktes anässigen Firmen im Verhältnis ihrer Beteiligung am Geschäft der letzten Jahre einen Anteil der Zufuhren erhalten. Große, im Inlande anässige Importeure wurden dem nächstgelegenen Zentral-Fischmarkt angeschlossen. Die Preise für dänische frische Seefische, die an diese Zentral-Fischmärkte verandt werden, sind von der Zentral-Einkaufsgesellschaft nach Fühlungnahme mit den ausländischen Interessenten festgesetzt worden.

In gleicher Weise, wie aus Dänemark, werden auch die schwedischen Fische an die Zentral-Fischmärkte gesandt. Für die aus Holland stammenden frischen Seefische wurde eine andere Regelung gefunden, weil diese auch im Frieden in der Hauptsache nicht den Weg über die deutschen Seefischmärkte nehmen. Am Sitz der holländischen Hochseefischerei in Amuiden wurde eine Vereinigung der Importeure Amuidens gegründet, der die holländischen und deutschen Firmen, die bereits im Frieden die Fischausfuhr nach Deutschland besorgt hatten, angehören. Die Vereinigung laßt auf Preisen, die etwa den in Dänemark gezahlten entsprechen, in der Auktion des Amuidener Fischmarktes und verteilt die gekaufte Ware nach einem Schlüssel, dem der Friedenskauf der betreffenden Firmen zugrunde liegt, unter die Mitglieder der Vereinigung. Die Mitglieder übernehmen den Versand nach Deutschland an ihre bisherigen Abnehmer, die hauptsächlich in Westdeutschland, vorwiegend im Rheinland und Westfalen sitzen. Die neue Regelung hat die Probe auf ihre Brauchbarkeit bereits bestanden.

Personalmeldungen.

\* Die Preußische Verlustliste 702 enthält u. a. folgende Angaben: 5. Gardereg. z. Fuß Leutn. d. R. Bruno Gentchel (Schwientochlowitz, Weuthen) gefallen, Landw.-Inf.-Regt. 8 Leutn. d. L. Johann Starker (Biegenhals, Neisse) gest. an f. Wunden Inf.-Regt. 19 Leutn. Kurt Alter (Peterswaldau, Neichenbach) schw. verw., Inf.-Inf.-Regt. 51 Leutn. d. R. Leo Pirsch, bish. vermählt in Gefsch., Inf.-Inf.-Regt. 205 Leutn. d. R. Hans Niede (Brieg, bish. verm.), gestorben.

Die heutige Nummer des „Reichsanzeigers“ enthält die Verlustliste Nr. 24 der Kaiserlichen Schutruppen usw., Liste Nr. 2 der in Kriegsgefangenschaft befindlichen und jetzt in der Schweiz untergebrachten Angehörigen der Kaiserlichen Schutruppen usw., Liste Nr. 3 der aus Frankreich und England zurückgeführten Austausch-Gefangenen der Kaiserlichen Schutruppen usw. und Marine-Verlustliste Nr. 98.

Universität. Dem auf dem Felde der Ehre gefallenen Referendar Friedrich Müller aus Görlich ist seitens der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät die juristische Doktorwürde verliehen worden. Das Examen rigorosum hatte er bereits bestanden und als Inauguraldissertation das Thema bearbeitet: „Mittelbare Stellvertretung und Versprechen der Leistung an einen Dritten. Zur Erlangung der juristischen Doktorwürde veröffentlicht der Referendar Singer aus Breslau seine Inauguraldissertation: Die Schadenersatzpflicht im Falle der Nothilfe.

Zur Erlangung der medizinischen Doktorwürde veröffentlicht der Arzt Georg Böttger aus Hannover, zurzeit bei einem Meeresfeldlazarett im Felde, seine Inauguraldissertation: Die Bakterien im Urin schwangerer Frauen. — Desgleichen veröffentlicht der Militärarzt d. Inf. Curt Pittler aus Striegau seine Inauguraldissertation: Das zeitliche Verhalten der Konzeption zur Ovulation und Menstruation. — Desgleichen veröffentlicht der Militärarzt Ludwig Fedder, zurzeit Militärarzt an der Diakonissenanstalt Bethanien zu Breslau, seine Inauguraldissertation: Schußverletzungen der Kieferhöhle.

[Erweiterung der Abfertigungsbefugnis des Bahnhofes Zworlau.] Mit sofortiger Gültigkeit ist der an der Strecke Randzgin-Oberberg gelegene Bahnhof IV. Klasse Zworlau nach Betriebsnahme des neuen Kopf- und Seitennamde auch für den unbeschränkten Fahrzeugverkehr eröffnet. Der genannte Bahnhof

schreibe. Aber diktieren könne sie auch nicht. „Selbst bei einem Brief muß ich mit dem allein sein, an den ich schreibe. Nie hätte er sonst meine ganze Seele.“ Meist sind die Briefe tief-einst und einmal beklagt die Schreiberin auch, daß ihr die Gabe des Humors verjagt sei. Dabei liebt sie selbst das Lachen, und aus einer heiter angeregten Stimmung heraus erzählt sie in einem der Briefe lauter kleine lustige Anekdoten aus Deutschland und besonders aus der Rheingegend. Interessant ist es, von den Schwierigkeiten zu lesen, die ihr bei ihren Bemühungen um die Hebung der rumänischen Frauenindustrie — der Stickerei und Teppichweberei — begegneten, und auch wo sie von der Politik spricht, erhält man manchen neuen Einblick in rumänisches Wesen. In einem Briefe vom 8. Oktober 1912, in dem sie anlässlich des Balkankrieges zum ersten Male politische Sorgen äußert, schreibt sie: „Die Rumänen haben gar nichts mit den Bulgaren gemein. Die sind ungeheuer fleißig und sparsam, aber viel weniger begabt, als die glänzenden Rumänen. Kein Rumäne ist sparsam. Wenn einer seinen Freund um Geld bittet, so antwortet der: Ja, sieh nur mal nach, im anderen Zimmer in der Schublade, da hab' ich Geld, nimm dir nur, was du brauchst.“

Was aber aus der ganzen Folge von Briefen immer wieder und zuletzt immer leuchtender hervorstrahlt, ist Carmen Sylvas Liebe und Verehrung für ihr deutsches Heimatland. Im vorigen Jahre war Frau Sommer ersucht worden, für eine nationale Frauenzeitung einige Ausprüche von Carmen Sylva zu erbitten, und schon nach wenigen Tagen empfing sie einen gütigen Brief mit neun Aphorismen. Einen davon hatte die Zensur durch dieses Ausstreichen vollständig unleserlich gemacht. Die Wieder-gabe einiger der anderen möge diesen Hinweis auf das Liebens-würdige, vornehm ausgestattete Buch beschließen:

„Ein Land, das Kani und Bach hervorgebracht, kann nicht erniedrigt werden.“

„Eine Völkersturmflut kann nur einem Volke im Niedergang gefährlich werden. Auf der Höhe der Sitte, der Religion, der Opferfreudigkeit ist es unbezwingbar.“

„Griechenlands Blüte und Italiens Renaissance gingen mit dem Kampf ums Dasein Hand in Hand.“

„Schmach kann uns niemand antun, als wir selber.“

Man darf die edle Königin glücklich preisen, daß sie nicht mehr zu erleben brauchte, wie das Rumänenland dieses letzte Wort an sich selber wahr machte.

Klavierabend.

Else Leichtenrit: — Ella Jonas-Stodhausen.

In der Reihe der Konzerte, die auch in unserer Stadt eines auf das andere folgen, nimmt dieser Klavierabend eine besondere Stellung ein, zunächst, weil er einem sehr vernachlässigten Zweig der Klavierliteratur einige der schönsten Blüten abgeplückt hat, und dann, weil sich eine einheimische Künstlerin in Verbindung mit einer auswärtigen Pianistin, die hier nur wenigen bekannt war, einen vollen Erfolg erspielt hat. Die Werke für zwei Klaviere, die in gewissem Sinne schon Kammermusik sind, erfreuen sich in den Kreisen der Musikfreunde größerer Beachtung als bei den Pianisten, weil eben immer zwei dazu gehören, die einerseits auf gleicher Höhe des Könnens stehen, andererseits auf einen selbstherrlichen Triumph der Sache wegen zu verzichten imstande sein müssen. Außerdem ist gegenseitiges Einspielen eine Vorbedingung

des schönen Gelingens. Seiner Zeit haben die Brüder Dooer aus Wien als Pianisten auf zwei Klavieren größtes Aufsehen erregt. Auch der getrige Mend hat gezeigt, welche Schätze da zu haben sind. Von Bach bis in unsere Tage raucht dieser reiche Brunnen. Das Programm wies nur drei Namen auf, diese aber waren von gewaltigem Klang: Mozart, Schumann, Regner. Von unserem Mozart wurde die bekannte D-Dur-Sonate für zwei Klaviere gespielt, bekannt, weil sie in Musikschulen gern als besonderes Paradestück geübt wird. Welch Meisterwerk ist aber diese Sonate, erfüllt von edelstem Mozartschen Geiste in schönster Form! Das Andante und Variationen von Schumann op. 46 ist in dieser Bearbeitung auch noch ziemlich bekannt. Ursprünglich war dieses Werk für zwei Klaviere, zwei Violoncelli und zwei Hörner komponiert. Der romantische Klang der Komposition war dadurch noch mehr unterstrichen. Brahms hat dieses Opus in seiner ersten Gestalt herausgegeben. Das größte aber waren Bartoliceu und Fuge über ein Thema von Beethoven von Max Regner, nicht der Länge und Schwierigkeiten wegen, sondern wegen des mächtig strömenden Musikquells, der hier unversiegbar fließt. Und das erfreulichste von allem, daß die Zuhörer von der Bedeutung dieses Werkes berührt worden sind. Die Ausführung aller drei Werke war ganz vortrefflich. Neben zu loben ist die Sicherheit des Stillsitzens. In durchsichtiger Klarheit und im Glanze der perlenden Figuration kam Mozart zur Geltung, Schumann im Zauber seiner blühenden Melodie und seiner überschwänglich schönen Harmonien, und Regner in der fabelhaften, an Bach gemahnenden Größe seiner Thematik. Die überaus mannigfaltigen Variationen sind von einer Fuge getränkt, deren fortwährende Kraft, nicht erloschen sondern tief empfunden, fovergleichbar ist. Das Zusammenspiel der beiden Künstlerinnen erwies sich als durchaus einheitliche, abgerundete Leistung. Im genauen Kennen der Werke trat bald das eine, bald das andere Klavier hervor, wodurch der Geist der Komposition stets in Kraft blieb. Die bedeutenden Schwierigkeiten des Regnerschen Werkes wurden mit überzeugender Selbstverständlichkeit überwunden. Else Leichtenrit hat seit dem Vorjahre eminente Fortschritte gemacht, sowohl in der Technik, wie in Kraft und Klarheit. Vielleicht lernt sie noch singen. Jedenfalls war ihr Spielen ein voller Beweis ihres Könnens. In Ella Jonas-Stodhausen lernten wir eine glänzende Pianistin von hinreißendem Feuer kennen, die hoffentlich recht bald wieder den Weg nach Breslau findet. Natürlich, es war ein sehr genussreicher Abend, der uns geboten ward.

Dr. F. P.

Klavierabend von Paul Goldschmidt.

In das blühende Reich der Romantik führte uns Paul Goldschmidt in seinem diesjährigen Klavierabend am Mittwoch im Mozartsaal, und zwar mit Werken von Schumann und Brahms. Beide Meister gehören eng zusammen. Der jüngere ist ohne den älteren nicht denkbar, ohne ihn nicht zu verstehen. Man muß wissen, daß Brahms noch lange nach seines Freundes Tode im Banne seiner Kunst stand, daß er vor allen Dingen durch die Freundschaft mit Clara Schumann das empfing, was für seine spätere Entwicklung so wichtig war. Nicht nur in geistiger Beziehung umschließt beider Werke das gemeinsame Band, auch in so manchen äußeren Zügen tritt die Verwandtschaft zutage, so in der an die orchestrale Ausstattung gemahnenden Voll-

bestimmte sämtliche Abfertigungsbeamte. Die Annahme und Auslieferung von Sperrkarten bleibt jedoch ausgeschlossen. In den Tarifen, sowie im gemeinsamen Anhang 4 zu Nr. 5 und 200 des Tarifverzeichnisses des Vermerks „O“ freizugehen.

**Wien, 6. Dezember.** Die hiesige Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande unter Leitung von Oberlehrer Dr. Schönborn erfüllt auch in diesem Winter eine lebhafteste Tätigkeit. Am 12. November sprach der als Vorkämpfer des siebenbürgischen Deutschtums bekannte Luz Korode über „Siebenbürgen, Land und Leute.“ 200 Markt konnten als Reinertrag der siebenbürgischen Flüchtlingshilfe überwiesen werden. Das gleiche Ergebnis vom gleichen Zweck hatte der Familienabend der Schülergruppe des Gymnasiums am 30. November. Nahezu 500 Markt wurden, ebenfalls für die Flüchtlingshilfe, von der Schülerinnengruppe durch die Aufführung am 4. Dezember erzielt. Diese Veranstaltung war gleichzeitig als Erinnerungsfeier für Gröphius gedacht. Auf einen einleitenden Vortrag folgten Chor- und Einzelvorträge aus dem 17. Jahrhundert, sodann wurden der erste Aufzug der „Dornrose“ und der „Peter Squenz“ aufgeführt. Am 6. Dezember fand eine Wiederholung statt, wozu auch 160 Verdiente eingeladen waren.

**R. Frankenstein, 6. Dezember.** An der heute unter Leitung des Amtsvorsethers E. H. (Zadel) abgehaltenen Sitzung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins nahm auch Landrat Herr Friedrich Wilhelm von Breußen teil, der in interessanter Weise über seine Vereinerung unseres Patentreises Willfallen in Düppeln berichtete. Über „Ernährungsfragen und die Versorgung mit Fleisch, Milch, Butter, Eier und Kartoffeln sprach Rittergutsbesitzer M. H. (Löhnerstein). Unter lebhafter Zustimmung der Versammlung schloß der Vortrag mit den Worten: „Wenn Hindenburg ruft, verläßt der deutsche Landwirt nie!“ Beschlüssen wurde, bei Erteilung von Hauschlachtungs Erlaubnissen freiwillig Speck für die allgemeine Versorgung an die zu errichtende Kreisammehalle abzugeben. Im Anschluß an einen Bericht des Vorsitzenden über „Lieferung von Vieh für die Heeresverwaltung“ einigte man sich über die Einreichung von Gesuchen beim Kreisauschuß und bei der Landwirtschaftskammer zwecks Erzielung angemessener Preise bei den Viehdieferungen. Ein Vortrag des Amtsvorsetzers E. H. verbreitete sich über „Mittel und Wege zur Bekämpfung der Vermehrung der Jugend“, insbesondere über Maßnahmen vom juristischen Standpunkte aus, wie Fürsorgeerziehung und Jugendgerichte. In der Aussprache über diesen Punkt der Tagesordnung wurde lebhaft geklagt über rentiertes Verhalten des Dienstpersonals auf dem Lande. Dringend empfohlen wurde die Einrichtung von landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen, deren Gründung durch bedeutende Zuschüsse von Staatswegen den Gemeinden fast gar keine Kosten verursacht.

## Handelsteil

### Bukarester Stadtanleihen.

\* Die Einnahme der rumänischen Hauptstadt lenkt die Aufmerksamkeit auch auf die Bukarester Stadtanleihen, die zum Teil in Deutschland untergebracht sind. Was die Kursentwicklung der Anleihen an der Berliner Börse betrifft, so kann man feststellen, daß sie noch unmittelbar vor der Kriegserklärung Rumäniens verhältnismäßig stattliche Kurse erreicht hatten. Nach Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Rumänien und den Mittelmächten trat ein Kurssturz ein, der aber allmählich zum Halt kam und von einer Erholung abgelöst wurde. Für die Anleihen trat an der Berliner Börse am 7. d. M. Interesse hervor, so daß der Kurs sich teilweise heben konnte.

### Zur Erhöhung der Kohlenpreise.

\* Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat sich der Handelsminister grundsätzlich mit einer mäßigen Erhöhung der Kohlenpreise einverstanden erklärt. Jedoch ist über die Höhe noch keine Entscheidung getroffen worden und ist auch vor Mitte des Monats Dezember nicht zu erwarten. Die Erhöhung der Preise wird voraussichtlich am 1. Januar 1917 in Kraft treten.

griffigkeit des Klavierspiels, die dem Spieler unbehagliche Aufgaben stellt, oder in der Eigenart rhythmischer Bildungen beide Meister erfordern zu ihrer Deutung eine wohlblütige Musikernatur, einen Spieler, der Virtuose und Poet zugleich sein muß. Daß Frau! Goldschmidt beide Eigenschaften in ausprägen Maße in sich vereint, wußte man von früher her. Im Anfange des Abends, in Schumanns „Sonate G. Moll“ (op. 22) zeigte er sich allerdings in der Hauptsache mehr von der kraftvollen Seite, welche die vielen Partien etwas herb erscheinen ließ, dem ungeschickten Nando natürlich sehr zu statten kam. Erst in Brahms' in: „Giacini Schumannscher Romanz“ (op. 11) und „Sonate G. Moll“ (op. 5) kam auch der Dichter so recht zum Vorschein, der uns in die Stimmung seelischen Überschwangs zu versetzen verheißt. In den tollen Windeln Schumannschen Rhythmus und Drängens wurde man dann mit dem „Carneval“ geführt. Das war etwas für den Konzertgeber. Hier einen sich ungehörig, wenn auch nicht ungehörig, eleganten, eleganten rhythmischer Schwingung und musikalische Überlegenheit zu. Schaffung eines höchst interessanten Bildes. Damit wäre es nun eigentlich auch für das „schullehrer“, genug gewesen. Aber Goldschmidt öffnete noch einmal die Schranken seiner Virtuosität. Daß in den unheimlich „gepefferten“, Variationen über ein Thema von Paganini (beide Seite) von Brahms neben dem allzuwollen äußeren auch der musikalische Geist gebührend hervortrat, konnte man dem Konzertgeber besonders danken. Er hat uns einer zwar anstrengenden, aber wertvollen Abend geschenkt. A.

### Neue Bücher und Broschüren.

Die Gestaltung der Landschaft durch den Menschen 1. Teil. Von Prof. Paul Schulze, Naumburg. Verlag Georg D. W. Callmer, Kunstverlag, München. Pr. geb. 6 Mk., geb. 7,50 Mk. Die Kunst der deutschen Formwelt in den Aufgaben der Volkserziehung im Kriege. Von Prof. Dr. Borgmann. Preis 1,60 Mk. Verlag Paul Parey, Berlin.

Die Bestimmungen über das Verhalten der Kinder. Zusammengefaßt auf Anregung des Präsidiums des Evangelischen Bundes von Dr. B. Bonin. Verlag des Evangelischen Bundes, Berlin W. 85. Florentinischer Abendraum. von Her. Callström. Neurechtliche Überlegung aus dem Schwedischen von Marie Françoise. Smeiberg, Leipzig.

Feinde und Freunde. Kriegsansprache am Jahrestage der Völkerrückkehr von Eugen Schiffer, M. d. R. u. A. Pr. 50 Pf. Reichsverlag, Berlin.

### Kalender.

\* Der Lehrer sinkende Boten (Preis 40 Pfg.), die gebundene Ausgabe „Großer Volkskalender des Lehrers sinkende Boten“ kostet 1 Mk.) hat wieder seine Wanderung angetreten. Der Jahrgang 1917 enthält außer den erschöpfenden kalendrischen Beiträgen wieder eine Fülle ernster und heiterer Geschichten beliebiger Erzähler mit zahlreichem dem Texte bei gegebenen Bildern. Den großen Weltkrieg behandelt der „Sinkende“ in den bis 1. August reichenden „Weltbegebenheiten“ in seiner ihm eigenen volkstümlichen Art; den Dageimgebliebenen hält er in dem Artikel „Allelei Kriegspflicht“ eine Glaubrede, die allgemeine Zustimmung finden dürfte. Der neue Jahrgang will und wird das Gefühl für die Aufgaben dieser großen Zeit vertiefen helfen.

\* **Kronischer Damenkalender für 1917.** Pr. hübsch geb. 1,80 Mk. Verlag Kronisch u. Sohn, Berlin SW. 48. Den Namen kann dieser Kalender auch in diesem Jahre aufs beste empfohlen werden. Alles was er bietet, ist erfüllt von dem Geist unserer Zeit. Neben Gedichtblättern enthält der Kalender stimmungsvolle Gedichte und eine Kriegsgeschichte „Durchquerungen“ von August Gademann. Dazu ein in Gegenstand und künstlerischer Ausführung vollendet schönes Titelbild nach O. Ringer, das „Erwachen“ eines schwer verwundeten jungen Offiziers zu neuem Leben.

## Oberschlesischer Koksmarkt.

\* Man schreibt uns: Die lebhafteste Nachfrage auf dem Koksmarkt hat auch im Monat November angehalten. Die regierungsfreudig gewünschte starke Koksverzeugung wird in erster Reihe von den staatlichen Bergwerken in Oberschlesien betrieben, die allein über ein Drittel der gesamten ober-schlesischen Koksproduktion hervorbringen. Technische Schwierigkeiten stehen der erhöhten Koksverzeugung nicht entgegen. Dagegen steht dem Absatz der mehr erzeugten Koks mengen die Tatsache gegenüber, daß der Mangel an verfügbaren Eisenbahnwagen hauptsächlich auch Koksverzeugung betrifft, also Eisenbahnwagen mit größerem Fassungsvermögen, die für den mehr Raum beanspruchenden Koks in Betracht kommen. Diese Wagen sind zur Ergänzung der Bestände an gedeckten Wagen seit Kriegsbeginn zunehmend in großem Umfange umgebaut und mit Bedachung versehen worden und werden für Seerespede gebraucht. Mit dem Güterwagenmangel im allgemeinen wird man sich abfinden müssen als einer unvermeidlichen Folge des Krieges.

Die Lagerbestände in Koks haben im November weiter zugenommen, und die weitere Lagerung bedeutender Koks mengen ist mit Rücksicht auf den Mangel an Eisenbahnwagen nötig geworden. Außer den Eisenbahnen, Gießereien, sowie Werken, die Kriegslieferungen auszuführen haben, müssen sich die Verbraucher den gegebenen Verhältnissen anpassen. Der außerordentlich große Bedarf der Hochöfenwerke des heimischen Industriebezirks bezieht sich in der Hauptsache auf Stückkoks, der ungemein stark verlangt wird. In Würfelkoks, sowie in Nußkoks liegen die Verhältnisse ähnlich. Der Bedarf für Heizungswecke ist ständig flott. Nicht minder reger ist auch die Nachfrage nach Koks ginder und Löschk. Die Zinkhütten, die Hauptverbraucher dieser kleinen Koksarten, suchen infolge ihres erheblichen Bedarfes fortgesetzt größere Mengen hereinzubekommen. Auch Österreich-Ungarn fordert nach wie vor größere Koks mengen ab. Das Drängen nach schneller und umfangreichen Lieferungen dauert fort.

Die Ausgestaltung der Betriebe in bezug auf die Weiterverarbeitung der Koks-Nebenprodukte schreitet weiter; denn es herrscht nach den Nebenprodukten andauernd reger Begehrt. Schwefelsäures Ammoniak wird für landwirtschaftliche und industrielle Zwecke des In- und Auslandes viel gebraucht. Benzol konnte im gesamten Umfange der Erzeugung nutz gemacht werden. Teer und Teerprodukte sind unverändert fest. Der Absatz in Reich und Teer, das zur Fabrikation von Sprengstoff Verwendung findet, war ebenfalls lebhaft. Die Preise sind zufriedenstellend. Eine Überspannung der Preis-lage dürfte in Zukunft kaum zu erwarten sein, trotzdem die Arbeiterlöhne neuerdings wieder gestiegen sind und die Materialpreise fortgesetzt in die Höhe gehen. Abgesehen von den Beförderungsverhältnissen, die sich vorläufig kaum bessern dürften, sind die Aussichten für die kommenden Monate sehr gut, und zwar nicht nur für Koks, sondern auch für die Nebenprodukte.

### Anbau und Ernte von Zuckerrüben.

n. Eine Veröffentlichung des Kaiserlichen Statistischen Amtes, die oben bekannt wird, gibt einen Überblick über den Rübenanbau und die Zuckerernte im Jahre 1916/17. Aus den amtlichen Zusammenstellungen geht der scharfe Rückgang hervor, den die damals gewollte, längst als falsch erkannte Einschränkung brachte. Der Anbau fiel von 589 082 Hektar auf 400 149 Hektar. Entsprechend groß mußte natürlich auch die Verminderung der geernteten Rübenmenge sein. Der Unterschied wurde noch dadurch erhöht, daß vom Hektar nur 27,40 Tonnen geerntet wurden oder 2,33 Tonnen weniger. So kam dann — nach den amtlichen Angaben — eine Rübenmenge heraus, die sich mit 10 903 323 Tonnen um 5 956 459 Tonnen geringer stellte. Der diesjährige Anbau, für den feststehende amtliche Verzierungen noch fehlen, wird um 10—12 Prozent höher geschätzt. Wie es mit dem nächstjährigen Anbau steht, ist noch nicht entschieden. Es kann nur gewünscht werden, daß er sich wesentlich höher stellt, als der diesjährige Rübenanbau.

### Attiengeellschaften.

\* **Union-Bank Wien.** Die Aktionäre werden zu einer am 20. Dezember stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung eingeladen, in der über Erhöhung der Aktienkapital als Beschluß gefaßt werden soll.

B. **Vöhringer Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei.** Der Abschluß des Unternehmens, das unter Geschäftsaufsicht steht, für das Ende Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1916/17 hat, wie berichtet wird, einen neuen großen Verlust (einige 100 000 Mk.) gezeitigt. Da die Verdrängung der Gesellschaft, die sich schon im zweiten Semester des Vorjahres geäußert hatte, im neuen Jahre recht gut geworden ist, so sind die Aussichten für die Zukunft heiser.

\* **Stahlwerksverband, Attiengeellschaft, Düsseldorf.** Nach dem Jahresbericht geht es vor allem die Anforderungen der Heeresverwaltung für unmittelbaren und mittelbaren Kriegsbedarf zu erfüllen. Demgemäß richtete sich auch das Bestreben des Vorsitzenden darauf, zunächst der deutschen Industrie die benötigten Verbandserzeugnisse zu liefern, bevor Mengen für die Ausfuhr freigegeben wurden, trotzdem die dort erzielbaren Preise einen erheblich größeren Nutzen gelassen haben würden. Der Gesamtumsatz stellte sich auf 3 281 852 Tonnen (im Vorjahre 3 398 587 Tonnen), das sind 98,71 Proz. des Absatzes im Jahre 1914/15. Von dem Gesamtabsatz entfielen auf das Inland rund 87 Proz. (81 Proz.). Im Inlande wurden rund 95 000 Tonnen mehr abgesetzt als in der Vergleichszeit des Vorjahres. Nach dem Auslande wurden dagegen rund 200 000 Tonnen weniger ausgeführt. Mit Rücksicht auf die gestiegenen Selbstkosten wurden Ende Januar die Preise für Blöcke um 5 Mk für Knüppel um 7,50 Mk und für Platinen um 10 Mk die Tonne erhöht. Der Verkauf für das dritte Viertel des Jahresjahres 1916 wurde Anfang Mai unter Erhöhung der Preise um 20 Mk die Tonne eröffnet. Der Gesamtverkauf an Halbzug betrug 875 701 Tonnen (mehr 136 260 Tonnen). Hieron wurden im Inlande 90,34 Proz., im Auslande 9,66 Proz. abgesetzt (70,20 Proz. bzw. 23,80 Proz.). Im Eisenbahnerbau-Bedarf blieb der Gesamtbedarf der preussischen und Reichs-Eisenbahnen für 1916 trotz verschiedener Nachtragsbestellungen hinter dem Vorjahre zurück, während von den übrigen deutschen Staatsbahnenverwaltungten teilweise höhere Bestellungen als im Vorjahre eintrafen. Mit dem preussischen Eisenbahnministerium wurde im Juni ein neuer dreijähriger Lieferungsvertrag für 1917 bis 1919 auf der Preisgrund-lage von 120 Mk die Tonne Schienen abgeschlossen. In schwerem Oberbaubedarf wurden mit dem neutralen Auslande, u. a. auch nach den Balkanstaaten, mehrere umfangreiche Aufträge auf befristeten Preisen abgeschlossen. An Eisenbahnbaubedarf kamen 1 591 201 Tonnen zum Verbrauch (weniger 161 914 Tonnen). Auf das Inland entfielen 88,72 Proz., auf das Ausland 11,28 Proz. (84,36 Proz. bzw. 15,64 Proz.). Die steigenden Selbstkosten machten auch für Formeisen Ende Januar eine Erhöhung der Preise, und zwar um 10 Mk die Tonne, mit sofortiger Wirkung erforderlich. Für das dritte Vierteljahr 1916 wurde der Formeisenpreis Anfang Mai unter Berücksichtigung der Gesamtfrage auf dem Eisenmarkt auf 100 Mk die Tonne festgesetzt. Der Verkauf von Formeisen stellte sich auf 814 950 Tonnen (weniger 80 021 Tonnen). Hieron verblieben im Inlande 79,19 Proz., während nach dem Auslande 20,81 Proz. abgesetzt wurden (78,89 bzw. 21,11 Proz.). Der Verkauf an Halbzug betrug 400 077 Tonnen oder 85,88 Proz. weniger als die Veräußerungssiffer. In Eisenbahnerbaubedarf blieb der Verkauf um 880 069 Tonnen oder 88,12 Proz. hinter der Veräußerungssiffer zurück. Der Verkauf von Formeisen stellte

sich um 1 707 325 Tonnen oder 67,68 Proz. niedriger als die Veräußerungssiffer. Der Gesamtverkauf blieb hinter der Veräußerungssiffer um 3 177 461 Tonnen oder um 49,19 Proz. zurück. **Stobawerke, A.-G. in Bilsen.** Die Verwaltung schloß ein außerordentliches Hauptvermögen vor, das Aktienkapital von 45 auf 72 Millionen Kronen durch Heranziehung von 27 Millionen aus den vorhandenen Kapitalrücklagen herauf zu erhöhen, daß er Kennwert der 225 000 Aktien von 200 auf 320 Kronen hinaufsetzt wird.

\* **Altien-Brauerei-Gesellschaft Friedrichshöhe vorm. Basenhof in Berlin.** Nach dem Geschäftsbericht ist das Gewinnergebnis hauptsächlich durch zurückzuführen, daß die Gesellschaft große in den Friedenszeiten billiger verarbeitete Kiefernbestände zu gewinnbringenden Preisen verarbeiten konnte. Nach Abschreibungen von 2 158 587 (1 667 809) Mk und nach Abhebung von Contingenten verbleibt ein Reingewinn von 1 601 672 (1 485 132) Mk. Davon entfallen wieder 14 Prozent Dividende gleich 1 008 000 Mk. für Wollfabriks-zwecke wieder 40 000 Mk. und als Vortrag 552 672 (487 132) Mk. über die Ausschüßten lasse sich schwer ein zutreffendes Urteil bilden.

\* **Eisenhöchstpreise in Österreich.** Die österreichische Regierung plant die Einführung von Höchstpreisen für Eisen. Zu diesem Zweck wird im Handelsministerium eine Besprechung mit Verbrauchern von Eisen stattfinden.

### Neueste Handelsnachrichten.

\* **Berlin, 7. Dezember.** (Eigener Fernsprechdienst.) Dividendenvorschläge: Deutsche Babco- und Wilcox-Dampfwerkwerke Akt.-Ges. wieder 10 Proz. Die Werke sind, wie die Verwaltung mitteilt, in vollem Umfange stark beschäftigt. Gluckauf-Brauerei Akt.-Ges. in Gelsenkirchen 8 Proz. (wie i. V.). Optische Anstalt C. P. Götz A.-G. in Friedenau 22 Proz. (30 Proz.). Löwenbrauerei A.-G. Berlin, wieder 5 Proz.

— Dividenden-Schätzungen: Pfälzische Bank mindestens 6 (6). Rheinisch-Westfälische Diskonto-Gesellschaft nach 4 1/2 (4 1/2) Proz. Vergemann-Elektrizitäts-Werke Akt.-Ges. in Berlin wie im Vorjahre (10) Proz. Berliner Hypothekbank Akt.-Gesellschaft wieder 4 1/2 Proz.

— Zur Rückzahlung der am 1. Mai 1917 fälligen 200 Mill. 4 Proz. preussischer Schatzanweisungen gelangen 5 Proz. Schatzanweisungen, fällig am 1. Mai 1920, zur Ausgabe, die nach der „Frk. Ztg.“ zu 99,00 Proz. begeben werden.

— Wie verlautet, hat der Aufsichtsrat der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken-Aktien-Gesellschaft beschlossen, die 7 1/2 Millionen Mark neuen Aktien im Verhältnis von 1:1 den alten Aktionären zu pari mit Dividendenschein vom 1. Januar 1916 zum Bezuge anzubieten.

— Die Generalversammlung der Porzellanfabrik C. M. Guttenreuther beschloß die Ausschüttung von 4 Proz. Dividende. Die Ausschüßten sind, wie mitgeteilt wurde, noch ungeläutert. Der Auftragsbestand sei zufriedenstellend.

\* **Berlin, 7. Dezember. Börsebericht.** Die Jubelstimmung, welche das deutsche Volk anlässlich der Niederwerfung Rumäniens empfand, hat sich auf den heutigen Börsenverkehr, der in vorwiegend fester Haltung verlief, äußerlich nicht übertragen, und zwar trotz der offensichtlichen Verlegenheiten der Ententeregierungen, die jetzt am Grabe ihrer Hoffnungen stehen dürften. Die Unstätigkeit trat im freien Verkehr nur für wenige Dividendenwerte hervor, zumal es den Eindruck machte, als ob das Privatpublikum, das in jüngster Zeit unter dem Eindruck der Nachwirkungen des Dividendenleides gestanden hatte, Kauflust noch nicht zeigen wolle. Immerhin machte sich die Siegesüberstimmung der Börsenkreise deutlich bemerkbar, indes hatte man im Hinblick auf die Einnahme Bukarests vielseitig eine andere, günstige Marktbeeinflussung erwartet. In allgemeinen herrschte eine ausgesprochene Luftlosigkeit vor, die Spekulationsteils zum Teil daraus erklärt wurde, daß die von dem Krieg Nutzen ziehenden Rüstungen, Kriegs- und Montanwerte im Laufe der Zeit stark gestiegen worden sind und es jetzt an neuen Käufern fehlt. Auch wurde auf den in Vorbereitung befindlichen Steuerkurszettel verwiesen. Etwas regerer Verkehr entwickelte sich anfangs in Öl- und Schiffahrtsaktien, ohne daß nennenswerte Kursveränderungen zu verzeichnen waren, lediglich Steaua Romana erzielte einen größeren Gewinn, während Deutsche Erdöl nach festem Beginn abgewächert erschienen. Von Montanwerten lagen Böhmisches und Beder fester, dagegen unterlagen Bochumer, Gelsenkirchener, Deutsch-Rugener, Langendreer, Westfalenstahl, Oberschl. Eisenbahnbedarf, Oberchl. Eisenindustrie und Thale nur geringfügigen Preis-schwankungen. Genannt wurden noch Rheinmetall, Deutsche Waffen, Motoren (exkl. Bezugrecht), Seiffert, Scheidemann, Stahl und Nölte, Deutsche Maschinen, Augsburg-Nürnberg, Badefahrt, Lloyd, Hanja. Weiterhin machte sich eine gewisse Abschwächung bemerkbar. Auch für Bankaktien und Transportwerte bestand wenig Nachfrage. Von Realwerten lagen Deutsche Kali, Westeregeln und Ronnenberg schwächer; Goldburg konnten sich behaupten. Am Rentenmarkt waren 3 Prozent heimische Werte einigermaßen belebt und gebessert. Russen, Buenos Aires, Argentinien und Japaner blieben fest. Privatdiskont 4 1/2 Prozent und darunter. Tägliches Geld etwa 4 1/2 Prozent. — Reichsbankdiskont 5 Prozent und Lombard 6 Prozent.

\* **Wien, 7. Dezember. Börsebericht.** So günstig der Eindruck von der Einnahme von Bukarest und Ploesti in finanziellen Kreisen auch war, vermochte der freie Börsenverkehr angesichts der bevorstehenden Feiertagsunterbrechung doch keine größere Ausdehnung zu gewinnen. Die Stimmung ist indes besonders für Munitionswerte und einzelne Transport- und Brauereiwerte fest geblieben. Dagegen waren Eisenwerte im Hinblick auf die Besprechungen im Handelsministerium wegen der Regelung des Eisenmarktes sowie Petroleumaktien aus Rücksicht auf die in Rumänien erbeuteten großen Petroleumvorräte schwächer. Der Anlagemarkt bewachte seine bisherige feste Haltung.

\* **Amsterdam, 7. Dezember. Wechselkurs.** Wechsel auf Berlin 38,87 1/2, auf Wien 24,25, auf Schweden 48,70, auf Kopenhagen 65,17 1/2, auf Stockholm 70,25, auf New-York 224,75, auf London 11,67, auf Paris 42,00.

### WTB. London, 6. Dezember.

6.		5.		6.		5.	
2 1/2% engl. Com.	5 1/2%	5 1/2%	4 1/2%	40%	40	Chartered, ...	11 3/4
5% Arg. v. 99	94 1/2%	94 1/2%	—	—	—	Da Beers, ...	13 1/2
4% Brasil. v. 99	69 1/2%	69 1/2%	—	—	—	Goldfields, ...	1 1/2
4% Japaner. v. 99	71 1/2%	—	—	—	—	Randmines, ...	3 1/2
3% Portugies. v. 99	—	—	—	—	—	Privatdiskont, ...	5 1/2
5% Russen v. 06	80 1/2%	80 1/2%	—	—	—	Silber, ...	35 1/2
4 1/2% Russ v. 09	—	—	—	—	—	3 1/2% Kriegeranl.	85
Bahamaer v. 09	—	—	—	—	—	4 1/2% Kriegeranl.	85 1/2
Canadian Pacific	174 1/2%	173 1/2%	—	—	—	3 1/2% Kriegeranl.	83 1/2

\* **WTB. New-York, 6. Dezember. Börsebericht.** Die ersten Umsätze folgten sich an der Fondsbörse in feinerer Haltung. Bald darauf setzte eine rückläufige Kursbewegung ein, die ihren Ausgang von den Verkäufen der berufsmäßigen Spekulation nahm. Der weitere Verkehr war recht lustlos; erst als die Geldsätze eine merkliche Abschwächung erfuhr, wurde das Geschäft wieder lebhafter und die Stimmung fest. Wie verlautet, trafen jedoch die Banken scharfe Maßnahmen, um die übermäßige Spekulation einzudämmen. Der Schluss der Börse war starr am. Der Aktienmarkt betrug 1 080 000 Stück Aktien. Die Kurse waren übermäßig und zum Teil erheblich höher.

vom 6.		vom 5.		vom 6.		vom 5.	
Gold u. 24 Stk.	4	8	86 1/2%	86 1/2%	107 1/2%	108 1/2%	108 1/2%
6.11.1914.10.10.	4 1/2	9	167	168 1/2%	140 1/2%	140 1/2%	140 1/2%
U. Land, 60 Tg.	4.71.60	4.71.60	70 1/2%	69 1/2%	—	—	—
Cable Transf. v.	4.76.45	4.76.35	93 1/2%	94 1/2%	—	—	—
U. Paris 60 Tg.	8.85.50	8.86.40	19 1/2%	19 1/2%	—	—	—
U. Berlin 60 Tg.	68 1/2%	68 1/2%	37 1/2%	37 1/2%	—	—	—
Silber per Ounc.	75 1/2%	75 1/2%	106 1/2%	106 1/2%	—	—	—
Barthaer Papi.	—	—	133	133	—	—	—
Anteil Stoen	—	—	110	110	—	—	—
Ma. Top. u. St. 71	106 1/2%	106 1/2%	37 1/2%	37 1/2%	—	—	—

\* **Berlin, 7. Dezember. Preußentmarkt.** Der Begehrt nach Pferdemähren bleibt stark. In Berlin sind es hauptsächlich die Pferdebesitzer und Fournagehändler, die bei den Händlern wegen Angebot drängen, von auswärts sind es Kommunen, namentlich

vom Rhein, die hier Ware zu kaufen suchen. Das zur Verfügung stehende Material ist jedoch sehr gering, da die Ware durch die ungleichen Höchstpreise von hier abgeholt wird. Nach Runkel'schen zeigen die Meiereien Begehr, doch ist dieser Artikel seit der Festlegung der Preise fast vermischt. Im Geschäft mit Zuckerrüben ist es ziemlich still geblieben. Von Gerste sind jetzt weitere 8 Proz. an die Brauereien zur Verteilung zur Verfügung gestellt. Heu und Stroh haben schwache Zufuhren. Von Rübenstammetzen kommt zu den unerwartet niedrigen Höchstpreisen kein Angebot heraus.

WTB. New-York, 6. Dezember. — Warenbericht.

von	6.	5.	von	6.	5.
12,85	12,70	12,60	189	184 1/2	184 1/2
12,72	12,60	12,50	206	199 1/2	199 1/2
8,85	8,85	8,85	8,85-9,25	—	—
17,20	17,20	17,20	—	—	—

WTB. Chicago, 6. Dezember.

von	6.	5.	von	6.	5.
169	168 1/2	168 1/2	167 3/4	167 3/4	167 3/4
181 1/2	181 1/2	181 1/2	182 1/2	182 1/2	182 1/2
93 1/2	90 1/2	90 1/2	27,66	27,66 1/2	27,66 1/2

WTB. New-York, 6. Dezember. Baumwolle. Koto middl. 20,15, per Doabr. 19,99, Januar 20,14, Februar 20,25, März 20,38, April 20,47, Mai 20,59, Juni 20,68, Juli 20,68, August 20,08, Septbr. 18,75. London, 6. Dezember. Metalle. Kupfer prompt 158, per drei Monate 144 1/2, Electrolit höherer Preis 170, niedrigerer Preis 167, Zink prompt 58, per drei Monate 55, Zinn prompt 187 1/2, per drei Monate 189, Blei 30 1/2, best selected 168—166, strong sheets 184.

## Landtag. Herrenhaus.

§§ Berlin, 7. Dezember.

Das Herrenhaus erledigte heute einige kleinere Vorlagen u. a. betreffend die Ergänzung des Einkommensteuergesetzes, sowie eine Denkschrift und mehrere Witzschriften; dann vertagte es sich bis Mitte Januar.

13. Sitzung.

\* Berlin, 7. Dezember, 12 Uhr. Am Regierungstische: Dr. Pfeiler, von Loebell, Präsident Graf von Arnim-Boisenburg eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten. Es folgt zunächst in den vorgeschriebenen feierlichen Formen die Vereidigung der neugetretenen Mitglieder Freiherr von Werthern und Staatsrath Schlapowski auf die Verfassung. Über den zunächst dem Herrenhause vorgelegten Gesetzentwurf über die Abklärung des juristischen Vorbereitungsdienstes für Kriegsteilnehmer berichtet namens der Justizkommission Dr. von Hagens.

Die Kommission beantragt die unveränderte Annahme. Ohne Debatte wird demgemäß beschlossen. Über den zunächst dem Herrenhause vorgelegten Gesetzentwurf über die Abklärung des Vorbereitungsdienstes zum höheren Verwaltungsdienst für Kriegsteilnehmer, referiert für die Justizkommission ebenfalls Dr. von Hagens.

Die Kommission schlägt folgende veränderte Fassung zur Annahme vor:

§ 1. Der Minister des Innern und der Finanzminister werden ermächtigt, die Vorbereitungszeit für den höheren Verwaltungsdienst zugunsten der Teilnehmer am jetzigen Kriege um die Zeit des Kriegsdienstes, jedoch höchstens um ein Jahr abzukürzen.

§ 2. Die näheren Vorschriften über die Dauer der Beschäftigung der Kriegsteilnehmer als Referendare bei den Gerichtsbehörden und über ihre weitere Beschäftigung im Vorbereitungsdienst bei den Verwaltungsbehörden werden von den bezeichneten Ministern erlassen.

§ 3. Was als Kriegsdienst anzusehen ist, bestimmt sich nach den Vorschriften über die Anrechnung des Kriegsdienstes auf das Dienstalter der Staatsbeamten.

Nachdem der Referent ausgeführt hat, daß es sich bei der neuen Fassung nur um redaktionelle Änderungen handelt, nimmt das Haus den Gesetzentwurf in der Kommissionsfassung ohne weitere Debatte an.

Es folgt der mündliche Bericht der Finanzkommission über den aus Anlaß eines Antrages Schwedendieck vom Abgeordnetenhaus angenommenen Gesetzentwurf betreffend die Ergänzung des Einkommensteuergesetzes.

Der Berichterstatter Dr. Dehler-Düffelberg empfiehlt die Zustimmung zu dem Gesetzentwurf unter Abänderung des § 8, der nach dem Kommissionsvorschlage lautet soll: Der Finanzminister kann nach dem Antrage des Abgeordnetenhauses die Vorschriften dieses Gesetzes eine unbillige Härte oder eine mehrfache Heranziehung desselben Einkommens zur Einkommensteuer herbeiführt wird.

Ohne Diskussion tritt das Haus den Vorschlägen der Kommission bei.

Die Denkschrift betreffend die in der Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1915 erfolgten Bauausführungen an den natürlichen und künstlichen Wasserstraßen, über deren Abklärung und Bestellung dem Landtage besondere Vorlagen gemacht worden sind, erklärt das Haus nach dem Antrage des Berichterstatters der Finanzkommission Stadtdirektor Tramm, durch Kenntnisnahme für erledigt.

Den Rest der Tagesordnung bilden Berichte der Petitionskommission.

Über die Petition des Otto Boehme zu Berlin, um dringlichen Hypothekenschuß für den Grundbesitz während des Krieges berichtet Oberbürgermeister von Truchhausen-Trier — das Haus geht über die Petition zur Tagesordnung über. Auch die Petition des Vorstandes der Schleswig-Holsteinischen Sachverständigenkammer zu Kiel um Verbot außeramtlicher Berufstätigkeit technischer Beamter wird durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Der Deutschnationale Landtagsklubverband zu Hamburg petitioniert 1) um Schuß der Staats- und Gemeindebeamten gegen die Unterstellung unter amtlich bestellte weibliche Vorgesetzte, 2) um den nach dem Kriege notwendig werdenden Schuß der Beamten und Privatangestellten gegen die weibliche Konkurrenz im Erwerbsleben.

Der Berichterstatter Oberbürgermeister Matting-Breslau bemerkt, daß die Petition nachträglich von etwa 150 Vereinen unterschrieben worden ist, welche unter Führung des „Bundes gegen die Frauenemanzipation“ stehen. Die Forderung der Petition in ihrem ersten Teil sei schon früher hinsichtlich der Schulvorsteherinnen und Rektorinnen vom Hause in übereinstimmung mit der Unterrichtsverwaltung zurückgewiesen worden. Zu einem Verbot, welches die bisherige Entwicklung rückwärts revidieren würde, liege keine Veranlassung vor. In der allgemeinen Staatsverwaltung seien zwar infolge des Krieges weibliche Arbeitskräfte in großer Zahl zur Anstellung gelangt, weibliche „Beamte“ im etatsrechtlichen Sinne gebe es aber bisher nicht. Der Hinweis der Petenten auf die Postagentinnen habe keine Beachtung finden können, da diese Personen der Reichsverwaltung unterstehen. Die zweite Forderung der Petenten richte sich hauptsächlich gegen die Anstellung weiblicher Staats- und Gemeindebeamten und befaßt sich nur nebenbei mit den Privatangestellten. Die Petition verlange vom Hause, daß es dahin wirken solle, der jetzigen verberblichen Entwicklung Einhalt zu tun. Die Kommission läßt keine Veranlassung, sich zurzeit auf dieses Petition irgendwie einzulassen und habe einstimmig beschlossen, den Übergang zur Tagesordnung vorzuschlagen.

Das Haus beschließt dementsprechend ohne Debatte. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Schluss 2 Uhr.

Nächste Sitzung unbestimmt, nicht vor Mitte Januar 1917. Der Präsident entläßt die Mitglieder mit den Wünschen eines geeigneten Weihnachtsfestes.

## Abgeordnetenhaus.

§§ Berlin, 7. Dezember.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute eingehend mit dem vom Hauptausschuß vorbereiteten Antrag aller Parteien über Teuerungszulagen und Kriegsbeihilfe für Staatsbeamte, Staatsarbeiter und Volksschullehrer. Über den Gegenstand ist bereits ein Erlaß der Regierung ergangen, dessen Sätze in dem jetzigen Antrag in verschiedenen Punkten geändert sind. (Vergl. die Donnerstag-Abendnummer.) Gegen den Vorwurf, daß die Regierung bei ihrem Erlaß den Landtag umgangen habe, verteidigte sich Finanzminister Dr. Lenze damit, daß die Auszahlung der Teuerungszulagen schon am 1. Dezember erfolgen sollte und daher beizeiten die nötigen Vorbereitungen und Verhandlungen erforderlich waren. Die Rechte des Landtages zu nicht-wachten, habe der Regierung fern gelegen. Dr. Lenze sowohl, wie später Herr von Breitenbach, der Eisenbahnminister, sagten, daß jedenfalls im wesentlichen nach den Vorschlägen des Ausschusses verfahren werden würde. Den Vorwurf eines sozialdemokratischen Redners, als ob die Eisenbahner bisher zu wenig berücksichtigt worden seien, erklärte Herr von Breitenbach als unberechtigt. An der Debatte beteiligten sich aus dem Hause der Konservative Delje, der Freikonservative Dr. Wagner, der Nationalliberale Just und der Zentrum Abgeordnete Schmedding und der Sozialdemokrat Ströbel. Der Antrag wurde schließlich einstimmig angenommen. Dann beriet das Haus noch in erster Lesung die Abänderung des Gerichtskostengesetzes, der Gebührenordnung für Notare und der Gebühren für Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher.

Morgen findet wegen des katholischen Feiertages keine Sitzung statt. Am Sonnabend soll die Siberia-Vorlage und das Wohnungsgesetz beraten werden.

44. Sitzung.

\* Berlin, 7. Dezember. Am Ministertisch: Lenze, von Breitenbach, Präsident Graf v. Schwerin-Löwisch eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beratung des Antrags der Abg. v. Vodelberg (kons.) und Gen., betr. Teuerungszulagen und Kriegszulagen für Staatsbeamte, Staatsarbeiter und Volksschullehrer.

Berichterstatter Abg. Dr. Schroeder-Rassel (natlib.) befürwortet die Annahme der Anträge der verstärkten Staatshaushaltskommission. Danach sollen die infolge des Erlasses des Finanzministers vom 15. November 1916 gewährten Teuerungszulagen für die verheirateten Beamten in der Weise erhöht werden, daß jeder Beamte mit einem Gehalt bis zu 5100 Mark 100 Mark und für jedes Kind im Alter von 15 bis 18 Jahren 30 Mark erhält. Die einmaligen Teuerungszulagen für die im Arbeitsverhältnis Beschäftigten sollen unter den Voraussetzungen des Erlasses gewährt, die laufenden Kriegsbeihilfen sollen den Teuerungsverhältnissen entsprechend erhöht werden. Die Ruhegehaltsempfänger und die Hinterbliebenen der Staatsbeamten erhalten einmalige Kriegsteuerungszulagen. Die Volksschullehrer sollen an den Teuerungszulagen ebenfalls Teil haben.

Finanzminister Dr. Lenze: Das hohe Haus hat daran Anstoß genommen, daß es bei Erlaß betr. Gewährung der Kriegsteuerungszulagen nicht zugezogen worden ist. Die Regierung war genötigt, frühzeitig mit dem Erlaß herauszutreten, wenn nicht Schwierigkeiten bei der Ausführung eintreten sollten. Es hat der Regierung durchaus fern gelegen, dem Hause vorzutragen oder es beiseite zu schieben. Der Ausschuss hat ja auch vielfach Kritik geübt und mehrfach andere Sätze beschlossen, als der Erlaß bestimmt. Insbesondere werden solche Beamte bedacht, die am stärksten von der Teuerung getroffen werden, also namentlich die gering besoldeten Beamten. Aber auch fast alle mittleren Beamten werden berücksichtigt und teilweise auch die höheren Beamten werden bedacht. Bei steigender Teuerung wird der Personenkreis erweitert werden, der bei Gewährung der laufenden Kriegsbeihilfen in Frage kommt. Im Augenblick bin ich außerhande, eine Erklärung abzugeben, ob die Staatsregierung den Beschlüssen der Kommission beigutreten in der Lage ist. Die Staatsregierung ist aber von der Notwendigkeit durchdrungen, daß unserer Beamten-schaft in dieser schweren Zeit der Teuerung geholfen werden muß. Es wird in dieser Beziehung alles geschehen, was notwendig ist. (Beifall.)

Abg. Delje (kons.): Meine politischen Freunde stimmen den Kommissionsbeschlüssen zu. Wir halten für die vielen hunderttausend geforderten Mittel für die wichtigsten und notwendigsten Kriegskosten. Wir erwarten, daß das gute Beispiel, das hier für die Beamten gegeben wird, auch die entsprechenden Konsequenzen für die Städte und andere Korporationen haben werde. Ich erinnere daran, was der Große Kurfürst für seine Nachfolger für die Beamten bestimmte: „Sie sollen so gestellt sein, daß sie auch zu Ehren leben.“ (Beifall.)

Abg. Schmedding (Alt.): Auch wir stimmen den Kommissionsbeschlüssen und der Vorlage der Beamten zur Rechnung getragen werden. Nach den wohlwollenden Erklärungen des Finanzministers nehme ich davon Abstand, auf eine nähere Prüfung der Einzelheiten einzugehen. Wir wünschen, daß nicht nur die Beamten, sondern auch die Arbeiter berücksichtigt werden. (Beifall.)

Abg. Ströbel (Soz.): Einer kleinen aber einflussreichen Clique sind durch den Krieg ungeheure Gewinne zugeflossen, während die Arbeiter und auch die Beamten die Schwere des Krieges besonders zu fühlen bekommen. Dort herrscht in vielen Kreisen geradezu trassendes Elend, wie die zahlreichsten Petitionen beweisen. Die Unterernährung der heranwachsenden Jugend gibt zu den allerschwersten Sorgen Veranlassung. Die wohlhabenden und besitzenden Klassen leben doch nicht von ihren Nationen allein. Soll der Arbeiter und der niedere Beamte mit seiner Familie gesund bleiben, dann muß er besser gestellt werden. Die Teuerung aller Lebensmittel erfordert eine großzügige Hilfe. Das erwarten ganz besonders die Staatsarbeiter, zumal ja alle bisherigen Aufwendungen an sich schon unzureichend geworden sind. Die jetzt vorgesehene Aufbesserung benachteiligt außerdem die Arbeiter ganz besonders, die überall viel schlechter fortkommen als die Beamten. Deshalb waren unsere Anträge in der Kommission, die hoffentlich von anderer Seite jetzt wieder aufgenommen werden, nicht unbescheiden. Diese forderten eine Vereinfachung der Kriegsteilnahmen, und daß an Stelle des Rückverles etwas Ganges gesetzt wird. Notwendig ist aber auch eine allgemeine Erhöhung der Löhne der Staatsarbeiter, namentlich der Vergarbeiter. Diese Forderung ist ganz besonders berechtigt, wenn man die ganz enormen Gewinne der Verarbeiter und anderer Unternehmungskreise berücksichtigt, die ein Interesse an der Verlängerung des Krieges haben. Wenn wir so viele Millionen für Granaten und sonstige Vernichtungsmittel ausgeben, müssen auch Mittel da sein, um das Volk genügend zu ernähren. Wenn der Finanzminister sparen will, dann soll er für die Beendigung des Krieges sorgen und den Kriegsanstößern ins Gewissen reden. Gerade im Interesse unserer Beamten und Staatsarbeiter, die weiter hungern, wie die große Masse des Volkes. Je länger der Krieg dauert, mühte von amtlicher Seite gegen die Aufhebung des Herrn von der Osten, daß wir uns jede Friedensvermittlung verbitten mühten, mit aller Entschiedenheit Ver-wahrung eingelagt werden.

Minister der öffentlichen Arbeiten Dr. von Breitenbach: Wie weit mit den Zulagen gegangen werden soll, an welcher Stelle Halt gemacht werden soll, darüber bestehen noch

heute Meinungsverschiedenheiten. Aber nach der Erklärung des Finanzministers besteht die Hoffnung, daß die Meinungsverschiedenheiten möglichst im Sinne des Antrages des Hauses erledigt werden können. Wenn dies geschieht, erwarte ich, daß auch die Arbeiter der Staatsbahnen pari passu bedacht werden. Herr Ströbel hat mich nicht richtig verstanden. Daß die Arbeiter weniger Zuwendungen erhalten sollen als die Beamten trifft allerdings zu. Ich habe aber im Ausschuss ausgeführt, daß die Staatsbahnenverwalter bereits vom Frühjahr 1915 ab mit sehr erheblichen monatlichen Kriegsteuerungszulagen vorgegangen sind und daß diese nicht weniger als viermal erhöht worden sind. In den ersten zehn Monaten haben wir diese Zuwendungen alle zwei Monate gegeben, später in jedem Monat und haben sie dann vom November d. J. ab erhöht. Herr Ströbel meinte, es müßte den Wünschen aller Parteien entsprechen, wenn der Arbeiterlohn um 25 Prozent erhöht würde. Nach dem von mir vorgelegten Schema erhält ein Arbeiter mit drei Kindern in der Tat je nach der Höhe des Lohns zwischen 20 bis 25 Prozent mehr als in Friedenszeiten. Ich habe im Ausschuss ausgeführt, daß wir angesichts der dauernden starken Lohnsteigerung in der glänzenden Wirtschaftperiode und im Zusammenhang mit der organisierten Lohnregelung, die wir unmittelbar vor dem Kriege unternommen haben, davon ausgingen, daß unsere Eisenbahnarbeiter sich beim Ausbruch des Krieges in einem angemessenen Lohnzustand befanden und daß wir im Kriege nichts weiter zu tun hätten, als der Not der Kriegsverhältnisse abzuweichen. Das ist geschehen, und das ist mir auch im Ausschuss als ausreichend bestätigt worden. Wenn ein sehr beträchtlicher Unterschied in den einmaligen Zuwendungen für die Beamten und den einmaligen Zuwendungen der Staatsbahnarbeiter besteht, so muß die Staatsbahnenverwaltung in jedem Augenblick in der Lage sein, die Lohnregelung für die Arbeiter zu übernehmen, die den jeweiligen Verhältnissen entspricht. Wir können es nicht darauf ankommen lassen, daß in der schwierigen Zeit unsere Arbeiter den Dienst verlassen wollen, weil wir sie nicht entsprechend entlohnen. Daß ich im Ausschuss bezüglich der Vergarbeiter erklärt hätte, mit Rücksicht auf die großen Verdienste der Vergarbeiter hätte ich keine einmaligen Zuwendungen nicht gegeben werden ist ein Irrtum. Vielleicht hat der Handelsminister sich darüber geäußert. Der Abg. Ströbel hat dabei einen schweren Angriff gegen die Vergarbeiter gerichtet, also gegen unsere gesamte Großindustrie, indem er sagte, daß sie so riesenhafte Gewinne eintrübe, daß sie ein Interesse an der Verlängerung des Krieges habe. (Hört, hört! und Pfuirufe rechts.) Das ist Klassenhaß. Den sollten Sie unterlassen in so schweren Zeiten. (Sehr lebhafter Beifall rechts.) Das müssen Sie beweisen. Sie dürfen nicht Geschichtsträger sein, wie es hier durch den Abg. Ströbel geschehen ist. (Zustimmung rechts.) Dagegen muß ich namens der Regierung Einspruch erheben. (Beifall.) Die Arbeiterkraft ist mit den großen Zuwendungen, die ihr während des Krieges gewährt sind, außerordentlich zufrieden. Das ist mir hundertfach bestätigt worden, auch im Ausschuss und hier im Plenum. Selbstverständlich stehen mir die Beamten und Staatsarbeiter der Eisenbahnen in dieser schweren Zeit außerordentlich nahe. Ich bin aber nicht in der Lage, diese Frage lediglich nach meinem Ressort zu beurteilen, sondern kann nur im Zusammenhange mit der Finanzverwaltung vorgehen. Wir liegen aber außerordentlich daran, daß bei den ganz ungewöhnlich hohen Anforderungen, die wir jetzt stellen müssen, die Beamten und Arbeiter zufrieden sind und daß sie volles Vertrauen zu ihrer Führung behalten. (Beifall.)

Abg. Dellns (Dpt.): Es hat keinen Zweck, mit ausföhligen Forderungen zu demonstrieren. Der Antrag von Vodelberg fordert ein Monatsgehalt oder einen Monatslohn als einmalige Kriegsteuerungszulage. Das wird in vielen Fällen erreicht. Weiße Kreise der Beamten sind mit dem, was ihnen jetzt gewährt werden soll, durchaus zufrieden. Der gute Geist der Beamten ist die Frucht der Organisation, die man seitens der Staatsleitung sonst nicht mit besonders günstigen Augen angesehen hat. Die laufende Kriegsbeihilfe für Kinder müßte mindestens um 50 Prozent erhöht und diese laufenden Beihilfen sollten auch an die Kinder bis zu 18 Jahren gewährt werden.

Abg. Dr. Just (natlib.): Meine Freunde sind von vornherein der Meinung gewesen, daß es sich um eine Frage von der allerhöchsten Bedeutung, um die Gesunderhaltung unserer Beamten-schaft handelt. Wenn wir ihr helfen wollen, so darf die Finanzfrage keine ausschlaggebende Rolle spielen. Wir hätten ja noch gerne mehr erreicht, als es in der Kommission geschehen ist, müssen aber anerkennen, daß die Kommissionsanträge über den Antrag Vodelberg hinausgehen und über das, was die Regierung früher zugestanden hat. Wir hoffen, daß die Regierung das Wohlwollen für die Beamten und Arbeiter, das sie heute durch den Mund des Finanzministers ausgesprochen hat, unseren Anträgen entsprechend betätigen wird. (Beifall.)

Abg. Dr. Wagner-Breslau (frkon.): Dem Antrage des verstärkten Staatshaushaltsausschusses stimmen meine politischen Freunde uneingeschränkt zu. Bei einigen bösen Willen könnte man glauben, daß nach diesem Antrage nur Kinder von 15 bis 18 Jahren bedacht werden sollen. Es genügt der Hinweis, daß die Bestimmung so auszulegen ist, daß jedes Kind auch im Alter von 15 bis 18 Jahren bedacht werden soll. Ein Unterschied in den Teuerungszulagen an der Hand der Abfassung des Wohnungsgeldauschusses darf nicht gemacht werden. Soffentlich wird bei einer späteren sehr gründlichen Revision der Besoldungsordnung ein zweckmäßiges System für die Abklärung gefunden werden. Wir sind davon überzeugt, daß die Regelung, namentlich was die Privatangestellten im Privatdienstvertrage, speziell die Eisenbahntechniker betrifft, damit zu begründen ist, daß sie namentlich den gleichwertigen Beamtenklassen in ihren Bezügen vollkommen gleichgestellt werden sollen. Ebenso halten wir den Beschluß des Ausschusses, daß irgend welche Beschränkungen der Beihilfen hinsichtlich der Kinderzahl nicht stattfinden soll, für eine notwendige Konsequenz des Vorgehens des Reiches. Hat ja doch die Novelle zur Reichsversicherungsordnung jede Beschränkung hinsichtlich der zu zahlenden Anzahl bei der Kinderzahl ausgeschlossen und wird doch die Zulage gezahlt, gleichgültig wie hoch die Zahl der Kinder nach der betreffenden Kopfzahl ist. Für die Diener der beiden Häuser des Landtages und die im Privatdienst Angestellten wäre zu wünschen, daß sie mit Teuerungszulagen ebenso berücksichtigt werden könnten, wie die Angestellten bei den Staatsbetrieben. (Beifall bei den Freikonservativen.) Der Finanzminister hat gestern im Ausschuss die Differenzierung der Teuerungszulagen damit begründet, daß die „Alphalorte“ doch in einer glücklicheren Lage wären als die kleineren Orte auf dem Lande. Wir sind aber doch der Überzeugung, daß auch in den kleineren Orten die Unbequemlichkeiten sehr groß sind und das, was wirklich an einer Stelle vielleicht einmal erpart werden kann, an anderer Stelle wieder durch die Schwierigkeiten in der Beschaffung anderer seltener Lebensmittel ausgeglichen wird. Wenn wir nicht alle weitestgehenden Wünsche erfüllen, und deren Erfüllung wir auch nicht von der Staatsregierung verlangen können, so hat der Minister dafür einen sehr passenden Ausdruck gefunden, in dem er gesagt hat, er wäre nicht Minister für neue, sondern gegen neue Steuern. Es müßte doch einer Belastung der Steuerzahler über das notwendige Maß hinaus entgegengetreten werden. Daher sind denn auch bestimmte Prozentzahlen des Betrages der Erhöhung mit Recht von der Kommission nicht beliebt worden. Es ist vorhin das Wort gefallen: wenn so viele Millionen für die Herstellung von Granaten ausgegeben werden können, müßte auch für die Volksernährung ebenso Geld vorhanden sein. Nun, für die Granaten müssen wir das Geld aufwenden, ob wir wollen oder nicht (sehr richtig rechts), weil es einfach um unsere Existenz geht. Für die Volksernährung aber werden wir auf, was wir irgend beschaffen können. Neuer Verlaß war also nicht begründet. Die Erhebung von statistischen Zusammenstellungen über die Zahl der bedachten Beamtenfamilien halten wir für sehr nützlich. Es fehlen zuverlässige Nachweisungen über die durchschnittliche Kinderzahl der Familien der mittleren und höheren Beamten.

Soffentlich wird diese Zusammenstellung ein Antrieb sein, daß die Verarmung der Familien an Kindern nach dem Kriege aufhört und wir uns allerorts eines reichlicheren Kindererbes erfreuen. Wenn die einmaligen wie die laufenden Leertumszulagen in diesem Sinne weiterwirken, dann wird das Haus, wie die Regierung etwas Gutes geleistet haben: (Beifall rechts.)

Darauf wird der Kommissionsantrag einstimmig unter dem Beifall des Hauses angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung des preussischen Gerichtskosten-Gesetzes vom 25. Juli 1910, der Gebührenordnung für Notare vom 25. Juli 1910 und des Gesetzes, enthaltend die landesgesetzlichen Vorschriften über die Gebühren der Rechtsanwälte und der Gerichtsvollzieher vom 21. März 1910.

Herr Delbrück (konf.): Das Gesetz ist die Konsequenz eines Reichsgesetzes. Im Reichstage ist darauf hingewiesen worden, daß vielleicht eine Erhöhung der Anwaltsentnahme dadurch entstehen könnte. Viele Anwälte sind infolge des Krieges in eine unerschöpfliche Lage gekommen, so daß man ihnen wirklich eine kleine Erhöhung der Einnahmen, falls eine solche eintritt, gönnen kann. Ich beantrage, das Gesetz ohne Überweisung an eine Kommission zu verabschieden.

Die Abg. v. Bülow (natlib.), Bartscher (Str.), Dr. Levin-Nordhausen (Npt.) und Warenhorst (freikons.) sind mit diesem Vorschlag einverstanden.

Unterstaatssekretär Mügel: Der Regierung ist sehr wohl bekannt, daß ein großer Teil der Rechtsanwälte sich in keineswegs beneidenswerter Lage befindet. Von dem Antrage einer Erhöhung der Gebühren hat sie jedoch absehen zu müssen erlaubt, weil eine solche während des Krieges wegen der großen Belastung der rechtssuchenden Bevölkerung nicht angängig erschien. Sie hat aber andere Schritte getan, indem sie den Rechtsanwälten Gelegenheit gab, ein Unterkommen in der Staatsverwaltung und der Verwaltung der besetzten Gebiete zu finden. Außerdem ist ein Fonds zur Unterstützung von Rechtsanwälten gebildet worden.

Damit ist die erste Beratung erledigt. Die zweite findet demnächst im Plenum statt. Am 1 1/2 Uhr verläßt sich das Haus auf Sonnabend 11 Uhr. (Erste Beratung der Gubernativvorlage, des Wohnungsgesetzes und des Bürosicherheitsgesetzes.)

## Lobetheater.

Tanzabend Grete Wiesenthal.

Ein volles Haus begrüßte mit stürmischem Beifall die von Frau Grete Wiesenthal in Anlehnung an bekannte Konzerte geschaffenen Tanzabende, die sie in reizvollster Weise vorführt. Webers Aufforderung zum Tanz bildet die Unterlage für eine pantomimische Szene, in der die Tänzerin, ferner eine Art Grottesk als „Liebesnarre“ und drei Tiermasken — ein Bär, ein Hase und ein Affe — zusammenwirken. Der Inhalt der Szene war wohl als ein Wettbewerb um die Schöne zwischen der Liebe und den durch die Tiermasken verkörperlichen milder sympathischen Charakteren zu deuten, ein Wettbewerb, der natürlich mit dem Siege des von Frau Wiesenthal in Tanz und Mimik recht geschickt dargestellten Liebesnarren endete. Frau Wiesenthal als „die Tänzerin“ erschien in einem kurzen, hellen Tanzgewande und gewann durch ihre schlante, leichtfüßige Art und die Harmonie aller Bewegungen schon in den ersten Minuten die Herzen des Publikums. Dem Straußischen Walzer „Geschichten aus dem Wiener Wald“ tanzte sie in einem weißen, leicht durchscheinenden, reich mit Blumenstickerei geschmückten Gewande und mit einem grünen Schleier. Im Gesichtsausdruck und den Bewegungen brachte sie sowohl die klassische Stimmung der Einleitung wie den Wechsel von träumerischer Stimmung und froher Erregtheit in der Tanzmelodie in fesselnder Weise zum Ausdruck, und gerade diese einfache Vorführung zeigte besser als die komplizierte erste Darbietung, wie eine solche Künstlerin die Grenzen der wirklichen Tanzkunst zu erweitern vermag. Der Beifall war hier auch ungleich lebhafter als vorher. Es folgte die „Weiße Kapotte“ von Liszt. Hier trug das Tanzkleid natürlich die ungarischen Farben, und die Künstlerin entfaltete auch ungarisches Temperament — jedenfalls mehr Temperament als die Kapelle, der sie mitten im Tanz ein „Schmeller!“ zuzief. Den Beifall bildete der Donauwalzer. In grünem Gewande mit aufgelöstem Haare, wiegte sie sich und wirbelte um sich selbst, wie die Phantastie sich eine fröhliche Donau vorstellte mag, und der Beifall und die Hervorrufe waren so stürmisch, daß die Künstlerin als Zugabe die letzten Takte wiederholte. Vor dem Aufsteigen der Frau Wiesenthal wurde „Der zerbrochene Krug“ von Heinrich von Kleist gegeben. Die Darstellung hat sich seit der ersten Aufführung gebessert.

## Gerichtsverhandlungen.

at. [Breslauer Schwurgericht.] Die Wädric, bisher unbestrafte Mäherin Marie Eichenhauer aus Breslau hatte sich am 7. Dezember wegen vollendeten und versuchten Betrugs in Lateinheit mit schwerer Urkundenfälschung vor den Geschworenen zu verantworten. Die Angeklagte hatte beobachtet, daß am Zwingerplatz und am Blücherplatz in den Zahlstellen für Kriegsunterstützung die Abhebung vielfach durch noch schulpflichtige Kinder erfolgt. Am 22. September näherte sie sich auf der Zwingerstraße einem 12jährigen Knaben, der eben die Unterstützung für seine Mutter in Höhe von 45 Mark abgehoben hatte. Sie redete dem Knaben vor, eine Beauftragte der Kasse zu sein und behauptete, daß in dem Buche etwas nicht ganz in Ordnung sei, was sie richtigstellen müsse. Als der Knabe ihr daraufhin in ein Haus gefolgt war und ihr das Quittungsbuch zur Einsichtnahme übergeben hatte, änderte die Eichenhauer den als Zahlung gebuchten Betrag von 45 Mark so ab, daß nur 20 Mark stehen blieben und eignete sich von der im Quittungsbuche liegenden Papiergelder 25 Mark an. Diese Änderung vollzog sie unter Hinzufügung eines falschen Namens. Einen ähnlichen Betrugsfall verübte die gemeingefährliche Person am 27. September in derselben Gegend. Hier nahm sie einem zehnjährigen Mädchen, welches mit dem Quittungsbuche in der Hand die Zahlstelle für Kriegsunterstützungen eben verlassen hatte, am Kaiser-Wilhelm-Denkmal unter dem gleichen Vorwande das Buch mit dem gesamten Gelde ab und sagte dem Kinde, die Mutter möge sich am folgenden Tage die Unterstützung an der Zahlstelle selbst abholen. Diese beiden Vorfälle wurden alsbald zur Anzeige gebracht und von der Polizeibehörde öffentlich bekannt gemacht, und als am 6. Oktober die Schwinderin wieder ein elfjähriges Mädchen auf der Laßensstraße anhielt und in ein Haus lockte, ging eine darauf aufmerksam gewordene Aufsichtsfrau nach und veranlaßte die Festnahme der Person. Inzwischen hatte diese auch noch am 3. Oktober an der Liebichstraße einem elfjährigen Mädchen ein Kriegsquittungsbuch mit 39,25 Mark abgenommen. Nach Feststellung der Veronalien und des Sachverhalts war sie vorläufig wieder aus der Haft entlassen worden, und am 31. Oktober verlegte sie nun ihre Tätigkeit in die Nähe der Zahlstelle am Blücherplatz und verleitete auf der Zunkerstraße ein dreizehnjähriges Mädchen zur Hergabe des Quittungsbuches mit der Kriegsunterstützung für die Mutter in Höhe von 45 Mark. Bald darauf wurde die gemeingefährliche Schwinderin in Untersuchungshaft genommen. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht legte sie ein offenes Geständnis ab; sie gab auch zu, das erzwungene Geld in leichtsinniger Weise verausacht und durchgebracht zu haben. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte der Urkundenfälschung nicht schuldig, lehnten aber die Zuhilfenahme milder Umstände ab. Das Urteil des Gerichtshofes lautete demgemäß auf ein Jahr Gefängnis. — Mit dieser Verhandlung endete die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Die eine noch anstehende Sache kann wegen Erkrankung des Angeklagten nicht verhandelt werden.

at. [Biehändler.] Der Biehändler Valentin Straburczinski in Ratibor hatte am 22. März 1916 auf dem Breslauer Viehmarkt dem Fleischermeister Skolozia aus Oberschlesien zwei Fresserbullen und eine Kuh zum Kauf angeboten für den Gesamtpreis von 1000 Mark. Der Käufer verlangte zunächst den Kauf nach Gewicht, einigte sich aber schließlich mit dem Biehändler auf die Kaufsumme von 1500 Mk. Nach Erledigung des Geschäfts ließ Skolozia die Rinder doch noch abwägen, und als sich da herausstellte, hatte, daß der Händler nach den festgesetzten Normen 527 Mark zu viel verlangt hatte, erstattete der Meister Anzeige gegen ihn wegen übermäßiger Preisforderung. In der Verhandlung vor dem Breslauer Schöffengericht wurde der Angeklagte auf 200 Mark Geldstrafe — also erheblich weniger, als er widerrechtlich verdient hatte — verurteilt; er sowohl wie der Staatsanwalt legten Berufung ein gegen diese Entscheidung, in der nun folgenden Verhandlung vor der I. Strafkammer nahm aber der Verurteilte sowohl wie der Anklagevertreter die Berufung zurück, so daß das Urteil des Schöffengerichts nun die Rechtskraft erlangt.

## Lokales.

\* Breslau, 7. Dezember.

### Siegesfeier.

\* Seit länger als einem Jahre ist kein Sieg so gefeiert worden, wie die Einnahme von Bukarest. Zum letzten Male erdröhnte in unserer Stadt der Kanonenschall am 27. August v. J. für Brest-Litowsk, das gleich einer Reihe anderer russischer Festungen vor ihm in unbezwinglichem Ansturm unserer Heere über den Haufen gerannt worden war. Der rasche Siegeslauf in Rumänien erinnert uns wieder an jene Zeit, und die Einnahme der besetzten Hauptstadt unseres neuesten Gegners war eine besondere Feier wert. Die von der Kommandantur für heute nachmittag angeordnete militärische Feier spielte sich wiederum auf dem alten historischen Boden vor dem königlichen Schloß und am Schweidnitzer Tor ab. Vom Bürgerwerder abmarschierend, nahm eine Abteilung des Ersatzbataillons Inf. Regts. 51 mit Musikkorps und Spielleuten ihren Weg am Nikolaistadlgraben entlang durch Graupenstraße, Gartenstraße, Neue Schweidnitzer Straße zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal, wo sie um 2 1/2 Uhr eintraf. Hier versammelten sich auf der Terrasse des Denkmals der Festungskommandant Generalmajor von Paczensky und Tenczin mit seinem Stabe, Oberpräsident Dr. von Guenther und Regierungspräsident von Jagow; viele Offiziere und Mannschaften der hiesigen Garnison und eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge umgaben den Denkmalsplatz, lauschten dem Militärkonzert, das pünktlich um 2 1/2 Uhr begann, und genoßen den schönen Anblick mehrerer Krieger, die hoch über ihnen ihre Kreise zogen und bald durch das Auswerfen hell blinkender Leuchtkugeln, bald durch steile Kurvenflüge die Aufmerksamkeit auf sich lenkten.

Um 3 Uhr stimmte die Kapelle das Niederländische Dankgebet an. Hierauf ergriff General von Paczensky das Wort zu einer markigen, weithin vernehmbaren Ansprache, Bukarest ist genommen! Die fünfte Hauptstadt nach Brüssel, Warschau, Belgrad und Cetinje. Nach drei Monaten schwerer aber ruhmreicher Kämpfe, Schulter an Schulter mit unseren Verbündeten, stehen unsere Truppen heute in der Hauptstadt Rumaniens, ein Erfolg, dessen Bedeutung sich erst nach und nach zeigen wird. Nächste Gott wollen wir heute vor allen Dingen unseren untergeordneten Truppen danken, unserem Volkshero, das, an allen Fronten auf feindlichem Boden stehend, die Schrecken des Krieges von unserem Lande fernhält. Wie sie draußen in furchtbaren Kämpfen feststehen, so wollen wir in der Heimat getreu aushalten und immer daran denken, daß uns durch unsere Truppen und ihre Führer das Schwerste erspart worden ist: Der Feind im Lande. Wir wollen danken den vielen Tausenden treuen Gefallenen, den Kämpfern draußen, ihren glorreichen Führern und ganz besonders dem obersten Kriegsherrn, indem wir rufen: Unser Kaiser und König Wilhelm II. Hurra! Die ganze Volksmenge stimmte entblossten Hauptes in den Ruf ein. Während dann die Musik das „Seil Dir im Siegerkranz“ spielte, löste die inzwischen auf dem Schloßplatz aufgefahrene Salubatterie von Feldartillerie-Regiment 6 zwölf Schüsse. Hiermit hatte die Feier ihren Abschluß erreicht. Das Militär rückte wieder ab und die Zuschauer verließen sich allmählich.

### Von der Kartoffelverjorgung.

\* Der Magistrat gibt bekannt, daß von der Kartoffelverjorgung bei hiesigen Händlern auf Grund von Bezugscheinen abgesehen werden muß. Diese Maßnahme ist notwendig geworden, weil die Kartoffelzufuhren nicht genügend reichlich gewesen sind, um die Verjorgung der Bezugscheininhaber oder auch nur des größeren Teils von ihnen bis zum 18. Dezember durchzuführen, dem Tage, der als Beginn der Frist für den Verbrauch der auf Grund der Bezugscheine von hiesigen Händlern zu beziehenden Kartoffeln vorgegeben war. Zu der gleichen Maßnahme hat sich auch die Berliner Stadtverwaltung genötigt gesehen.

Hierzu schreibt uns der Magistrat noch: Würde der Magistrat die bisher bei ihm eingegangenen Kartoffelmengen zur Verjorgung der Bezugscheininhaber verwendet haben, so würde hierzu die ganze Menge erforderlich gewesen sein, die er bisher hier eingelagert hat. Bei Eintritt von Frostwetter würde dann für die ganze übrige Bevölkerung jede weitere Verjorgung mit Kartoffeln unmöglich sein. Es liegt auf der Hand, daß so nicht verfahren werden darf, daß vielmehr die gesamte Bevölkerung gleichmäßig verjorgt werden muß. Geht es um die weitere Zufuhren einigermaßen günstig sind. Die hier bereits eingelagerten Vorräte ergeben für eine Frostperiode einen beträchtlichen Rückhalt. Zu irgendwelcher Unruhe liegt daher keinerlei Anlaß vor. Unbegreiflich ist auch das Gerücht, daß die zur Zeit hier von der Stadtverwaltung eingelagerten Kartoffeln sich besonders schlecht hielten. Es ist zwar richtig, daß die Kartoffeln dieses Jahr von den Landwirten vielfach nicht gut ausgefallen sind. Dies wird aber hier nach Möglichkeit nachgeholt, und es fehlt bisher an jedem Anhalt dafür, daß dieses Mal in nennenswerter höherem Grade ein Verderben der Kartoffeln zu befürchten sei, als sonst.

### Nochmals die Fleischmarkenverrechnung.

at. über die Frage, welchen Gewichtsverlust die Fleischer an der ihnen zugeteilten Gewichtsmenge durch Einwiegen, Eintrodnen und bezw. durch besonders knochiges Fleisch oder durch das Auswässern des Gefrierfleisches erleiden, äußerte sich in einer am 4. Dezember vor dem Schöffengericht in Breslau geführten Verhandlung der Direktor des städtischen Schlachthofes Max Ried, der als Sachverständiger geladen war. Auf der Anklagebank stand der Fleischermeister Gustav Ermer unter der Beschuldigung, in der Zeit vom 10. bis 23. Juli Fleisch ohne Fleischmarken abgegeben zu haben. Die nicht mit Marken belegte Menge betrug 14 bis 20 Proz. Der Angeklagte machte zu seiner Entlastung geltend, daß der Gewichtsverlust durch Eintrodnen und überreichlich knochenhaltiges Fleisch entstanden sein müsse, da

er ohne Marken kein Fleisch abgegeben habe. Das ihm gelieferte Rindfleisch habe von einem alten knochigen Zugochsen hergekommen, durch Eintrodnen allein habe er an 8 Zentnern etwa 40 Pfund an Gewicht eingebüßt. Darauf erklärte der Sachverständige, daß die Angaben bezüglich des Eintrodnen etwas übertrieben erschienen. Es werde den Fleischern seitens der Verwaltung für das Eintrodnen des Fleisches vom Tage der Schlachtung ab bis zur Verteilung der Ware 3 Proz. Gewichtsverlust zugerechnet, was überaus reichlich sei. Auch sei der durch besonders knochenhaltiges Fleisch den Meistern entstehende Verlust nicht so hoch, wie immer angegeben werde. Die ausgewaschenen Knochen müßten ja den Verbrauchern mit zugewogen werden, und die ausgeschälten Knochen fänden zum Pfundpreis von 40 Pf. ohne Fleischmarken Abnehmer. Er, der Sachverständige, sei mit der Meinung, daß die Fleischer mit einem Gutgewicht von 10 Proz. sehr gut auskommen können. Um den fortwährenden Streitigkeiten über die angebliebenen Gewichtsverluste ein Ende zu bereiten, sei am städtischen Schlachthof eine Probeschlacht in Angriff genommen worden. Es seien ein minderwertiges, ein mittleres und ein gutes Rind abgeschlachtet worden, und da habe sich herausgestellt, daß der Knochengehalt sich auf 27,6 bzw. 26,1 und 21,7 Proz. bezifferte. Auch die Fleischverteilung an die Meister sei sehr gerecht und völlig unparteiisch erfolgt, und bei der Nachprüfung eingelaufener Beschwerden habe sich immer ergeben, daß eine Berechtigung dazu nicht vorlag. Im Auftrage des Kriegsernährungsamtes sei er viel umhergereist, und dabei habe er feststellen können, daß bezüglich des Schlachtviehs die Verhältnisse in Breslau noch lange nicht die schlechtesten seien. Allerdings müßte angegeben werden, daß den Fleischern bei der Verteilung des Fleisches in kleinen Stücken Gewichtsverluste entstehen müssen. Das Gericht entschied jedoch, daß unter voller Würdigung des gehörten Gutachtens den Fleischern ein Gutgewicht von 15 Proz. zugestimmt werden müsse. Der gegen Ermer erlassene, und von ihm angefochtene Strafbefehl über 100 Mk. wurde daher nicht bestätigt; das Gericht setzte vielmehr die Strafe auf 50 Mk. herab. — Anschließend an diese Verhandlung hatte sich der Fleischermeister Hermann Sichelmann und Frau Fleischermeisterin Bertha Graupe wegen gleicher Verfehlungen vor demselben Gerichtshof zu verantworten. Auch hier gelangte das Gericht zu einer für die Angeklagten günstigen Auffassung und setzte die in den Strafbescheiden ausgesprochenen Strafen wesentlich herab.

### Verstchiedene Nachrichten.

Die Stadtbefleibungsstelle teilt mit: Da die Geschäfte nach der Anordnung der Kommandantur abends 7 Uhr schließen müssen, ist es nicht mehr erforderlich, daß die Stadtbefleibungsstelle für Todes- und Krankheitsfälle bis abends 8 Uhr für den Verkehr geöffnet ist. Die Stadtbefleibungsstelle wird daher von jetzt ab schon abends 7 Uhr geschlossen.

Für die Abgabe von Kartoffelmärken in den gemeinnützigen Speiseanstalten ist der Termin zunächst hinausgeschoben worden.

In der Pauluskirche soll nach einem Beschluß der Gemeindeforperschaft die Vorkhalle am Haupteingang aus einer stimmungsvollen Gedächtnishalle für die aus der Gemeinde gefallenen Helden ausgestaltet werden. Geh. Baurat Hifton, der Erbauer der Kirche, der an der Sitzung teilnahm, hat sich bereit erklärt, die dazu erforderlichen Stützen anzufertigen.

Der Leiter der Musikstelle für Kriegserwitwen und Waisen hält merklich von 9 bis 11 Uhr vormittags in seinem Amtszimmer, Versicherungsamt der Stadt Breslau, Springersstraße 5/9, Zimmer b, Sprechstunde ab. Die Anstufte erfolgen unentgeltlich.

Futter für Ziegen, Kaninchen, Gänse und Enten gibt die Stadtbefleibungsstelle für Futtermittel, Herrenstraße 28, ab.

Morgen Freitag abend 8 Uhr findet im Mozartsaal die erste Wiederholung der Deutschen Hauskomödien mit Musik alter Meister statt. Sonnabend abend 8 Uhr die „Drei Mäxchen“ von Weber, „Mutter Schöberl“ von Konrad Kreutzer, „die Waffengarin“ von Gaud und „Jurid zur Natur“ von Wenzel Müller. Außerdem um 4 Uhr nachmittags eine Jugendvorstellung. Karten im Verkehrsbüro Barasch (Ring) und im Mozartsaal.

Die hiesige Konzerttangerin Elise Hilbrand hat kürzlich eine größere, erfolgreiche Koncertreise ausgeführt, die sie u. a. nach Bremen, Hannover, Braunschweig, Halle, Magdeburg, Stettin und Polen führte.

In der Verwundetenkranke wurden am Sonntag, 3. Dezember, die Krüger wieder einmal angenehm unterhalten. Zum ersten Male traten zwei Schülerinnen der Gesangsmeisterei Frau Müller-Waun auf: Frä. Ellis Lumer (mit ersten Liedern) und Frä. Selma Rösner (mit heiteren Liedern). Frau Müller-Waun schloß den Gesangsreigen durch den Vortrag einiger Lieder von Brahms und Ciaikov. Allen Sängern wurde lauter Beifall erteilt.

Die Verwundeten des Krankenhauses der Elisabethinerinnen, Gräbischer Straße, halten am 3. Dezember die Freude, einer Unterhaltungsstunde beimohnen zu können. Frau Kapellmeisterin Marta Wundt sang Lieder, wozu Konzertmeister Anton Korb vom Orchesterverein die Violinbegleitung übernommen hatte. Letzterer brachte auch noch ein Solo zu Gehör. Seine Gattin, Frau Berla Korb-Kimmerle, registrierte mehrere eigene Dichtungen. Am Klavier begleitete Herr Wilm Wundt, stud. jur.

### Theater.

(Mitteilungen der Büros.)

Stadtheater. Heute Freitag abend 8 1/2 Uhr Wiederholung von „Tannhäuser“ in der bisherigen Fassung. Morgen abend 7 1/2 Uhr wird zum ersten Male in neuer Ausstattung die fomiische Oper „Die Schneider von Schönau“ von Jan Brandts-Buys gegeben. Die Besetzung der Hauptpartien ist folgende: Veronika — Frau Schmitz, Florian — Herr Gläber, Christian Fols — Herr Rode, Tobias — Herr Taubert. Musikleitung: Dr. Praetorius, Spieldirektion: Hugo Kirchner. Sonntag abend 7 1/2 Uhr gelangt der „Troubadour“ unter Kapellmeister Müller-Brems' Musikleitung zur Aufführung. Montag abend 6 1/2 Uhr Gastspiel des Kammererregers Friedrich Bläsche von der Dresdener Hofoper als Teilnamend in „Bohngarin“. Die Vorstellung ist zugunsten des Vaterländischen Frauenvereins.

Lobetheater. Heute 7 1/2 Uhr abends letzter Tanzabend von Grete Wiesenthal mit dem gleichen Programm wie gestern. Den Tanzabend gibt die Aufführung der Meistlichen Komödie „Der zerbrochene Krug“, dazu. Morgen Sonnabend nachmittags 3 Uhr wird zu kleinen Preisen das beliebte Mäxchen „Schnee- mitteln und die sieben Berge“ von Görner wiederholt. Abends 7 1/2 Uhr ist die allseitig mit Interesse erwartete erste Aufführung des zweiten Teils des „Faust“ in der Meistgenierung von Victor Gortler. Die Musik hierzu hat Kapellmeister Gerny nach Angaben von Direktor Gortler komponiert. Den Kauf bietet Wlb Kaiser, den Nebststuhles Arthur Fischer-Streitmann. Sonntag abend 7 1/2 Uhr wird die Vorstellung zum ersten Male wiederholt. Sonntag nachmittags 3 Uhr wird zu kleinen Preisen Wilhelm Meyer Hofers Schauspiel „Hilf der Welt“ gespielt.

Thalia-Theater. Heute 7 1/2 Uhr Eilliches Drama „Kabalet und Liebe“. Zu dieser Vorstellung sind für Schüler und Schülerinnen aller Schulen, Seminare und Lyzeen ermäßigte Schülerbillets gültig. Sonnabend 7 1/2 Uhr wird Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Ein fames Menschen“ außer Abonnement wiederholt. Für Sonntag abend 7 1/2 Uhr wird das beliebte vielgespielte Mäxchen „Rein aiffance“ von Franz von Schönthan und Franz Koppf-Eiffel neu einführt. Die Regie führt Hans von Wolzogen, den Viktorino Sieff Rath von Hülsenfeld.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute Freitag: „Die Fledermaus“. Morgen Sonnabend nachmittags (Anfang 7 Uhr) geht durch Mitglieder der Vereinigten Schauspielbühnen das Märchenstück „Peterchens Mondfahrt“ von Gerdt von Hoffwitz in Szene. Morgen Sonnabend abends findet die erste Aufführung der neuen Operette „Die Wingerbrunn“ von Oskar Nedbal statt. Beschäftigt sind die Herren Grünwald, Stöfel, Wendler, Brandl, Heß, Brand, und die Damen Karin, Siff, Lang, Weiskäufer. Sonntag nachmittags: „Der Graf von Luxemburg“ abends zum zweiten Male: „Die Wingerbrunn“. Montag: „Das Dreimäderlhaus“.

### Vereinsnachrichten.

D. t. Der Evang. Verein für Innere Mission (Breslauer Stadtmission) feierte am Sonntag, den 3. Dezember (1. Advent) sein 56. Jahresfest. Die Festpredigt am Vormittag hielt vor Direktor des Zentralausschusses für Innere Mission, Pastor Lic. Füllkrug (Berlin). Derselbe sprach auch bei der Nachfeier in der Elisabethkirche über „Was den Frieden aufhält.“ Pastor Schüller sprach sodann über „Diene deinem König“ und (Fortsetzung im dritten Bogen.)

gab einen Bericht über die Arbeit des Vereins. Er zeigte, wie die Arbeiter durch die Kriegszeit weniger werden, die Arbeit aber wächst. Der Verein hat an die Feldgrauen bereits über eine halbe Million Blätter verteilt, er hat ein Verwundetenheim eröffnet und treibt Kriegsverletztenfürsorge. Neben den Feldgrauen diene er seinem König in den Armen und Glenden. Hauptfachlich suche er ihnen Arbeit zu verschaffen. Sehr erfreulich kamen die Einladungen aufs Land. Während im vorigen Jahre 80 Frauen und Mädchen zur Erholung weggeschickt werden konnten, waren es dieses Jahr 115. Über der Armenpflege wurde die Seelsorge nicht vergessen, wozu die sittlichen Räte immer wieder treiben; besonders das kürzlich eingerichtete Heim für verwaiste Mädchen und Blaukreuzarbeit an Männern und Frauen diene dazu. Der Verein hat unter Leitung des Vereinsvorsitzenden unter Leitung des Kantors Michael umrahmt die Felle, die mit dem gemeinsamen Gesang von „Auf, auf ihr Reichsgenossen“ ihren Abschluss fand.

Der Kameradenverein ehemal. Steinmetz-Zünftler Nr. 37 hält die nächste Vereinsversammlung am Sonnabend, den 9. d. M., abends 8 Uhr, im Lokal Mauritiusplatz 4.

Der Verein ehemal. Königsgräbner hält am 9. d. M., abends 7 1/2 Uhr, im Vereinszimmer, Neue Gasse 29, seine Monatsversammlung ab.

**[Theater.]** Abends 7 1/2 Uhr der reichhaltige Dezember-Spielplan. Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen der vollständige Spielplan.

**[Postzeitliche Nachrichten.]** Gefunden wurden: Ein tulafarbener Armband, ein silberner Kneifer, eine goldene Armbanduhr, ein Kinderwagen, zwei Kinderwagen, eine Anodenmühle, ein Röntgenröhren, ein Damentisch, zwei Schlüssel, ein schwarzer Damenschirm, eine Handtasche mit Inhalt. — Verloren wurden: ein goldenes Armband, ein Handtäschchen mit etwa 21 Mk., ein Handtäschchen mit verschiedenen Lebensmittelmarken. — Gestohlen wurden: aus einer verlassenen Wohnung am Kaiser-Wilhelm-Platz 46 Büchsen Konserven, aus einer Bodenlampe auf der Künaststraße ein Schinken, drei Würste und eine Gänsebrust, aus einem Geschäftslokal auf der Friedrich-Wilhelm-Straße 86 Büchsen Schokolade und 20 Stück Mafrelen, aus dem Hofe eines Grundstücks auf der Marktstraße ein 3/4 Meter langer Käufer, ein leinener Sack und ein Stück graue Leinwand, einem Kutscher während der Fahrt nach Bepelwitz ein Ballen Leder. — Festgenommen wurde ein Reisender, der Aufträge gefälscht und daraufhin von seinem Brotherrn einen Provisionszuschuss von 125 Mk. bezogen hatte. Auch hatte er fälschlich eine Bestellung auf 10 Zentner Gummierohr im Werte von 4500 Mk. aufgegeben, was gleichzeitig ermittelt wurde.

**Aus dem Leserkreis.**

**Siegesfeier in den Breslauer Volksschulen.**

Die zwar erwartete, aber doch überraschend eingetretene Siegesbotschaft von der Einnahme von Bukarest hat nicht nur bei den Erwachsenen, sondern auch bei der Breslauer Schulschule hellen Jubel hervorgerufen. Um die vaterländische Gesinnung der Jugend zu pflegen und zu stärken, ist daher von der Behörde am 7. d. M. früh die Mitteilung an die Schulen gelangt, daß der Unterricht (nach Abhaltung einer Schulfeier) auszufallen habe. Eine solche Nachricht war jedoch verschiedenen Schulleitern an diesem Tage mittags 1 Uhr noch nicht bekannt, und da der Unterricht in vielen Volksschulen gegenwärtig überhaupt nur nachmittags stattfindet, ja oft erst um 4 Uhr beginnt, so bleiben diese Klassen, besonders wenn sie einzeln in Privaträumen untergebracht sind, ohne Venachrichtigung über den Ausfall des Unterrichts. Es wäre zu wünschen, daß derartige behördliche Anordnungen allen Schulklassen rechtzeitig zugehen, was am einfachsten dadurch geschehen könnte, daß die Anordnungen der Behörde sofort den Zeitungen mitgeteilt, und durch diese veröffentlicht würden.

**Anzeigenteil.**

**Abgabe von Kartoffelmarken in gemeinnützigen Speiseanstalten.**

Der Termin für die Einführung der Abgabe von Kartoffelmarken in gemeinnützigen Speiseanstalten wird noch erforderlicher Vorbereitungen wegen zunächst aufgeschoben und von neuem bekanntgegeben werden.

Breslau, am 7. Dezember 1916.

**Magistrat, Kartoffelversorgung.**

Dr. Perls, Stadtrat.

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer ist ein Prospekt von

**Karl Block, Buchhandlung,**

Berlin SW. 68, Kochstraße 9,

beigelegt über

**Gustav Freytags Gesammelte Werte.**

**Altteste Breslauer Bestattungs-Anstalt**

**H. Ohagen**

Größtes Institut Schlesiens — Gegründet 1833  
Schuhbrücke 61/62.

Aufträge direkt,  
unter Ausschluß irgendwelcher gewerbsmäßiger Vermittler, erbeten.  
Fernspr. 237 und 4399.

Beerdigungen, Feuerbestattungen,  
Leichenüberführungen (Einholung Kriegsgefallener).

Umfangreiches Lager versandfertiger Särge.



Denkt an uns! Sendet

**Galem Aleikum**

(Nahrungsmittelstück)

**Galem Gold**

(Goldmündstück)

**Zigaretten.**

Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe!

20 Stück, feldpostmäßig verpackt, portofrei!

50 Stück, feldpostmäßig verpackt, 10 Pf. Porto!

Orient-Tabak u. Cigarettenfabr. Yemidze, Dresden.

Joh. Hugo Zierz, Hoflieferant S.M.d.Königs v. Sachsen.

Preis: Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10

4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück

einschließlich Kriegsaufschlag



Trusifrei!



**Bekanntmachung**

**betreffend Kartoffelversorgung.**

Die bisherigen Zufuhren von Kartoffeln nach Breslau reichen nicht aus, um die für die Zeit vom 18. Dezember 1916 bis zum 4. Februar 1917 in Aussicht genommene

**Versorgung auf Bezugsscheine bei hiesigen Händlern**

zu ermöglichen. Diese Art der Versorgung muß daher unterbleiben; die Inhaber der Bezugsscheine erhalten auch weiterhin Kartoffeln gegen Abgabe von Kartoffelmarken.

Breslau, am 7. Dezember 1916.

**Der Magistrat**

**hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.**

von Scholtz, Dr. Perls, i. B. d. Oberbürgermeisters, Stadtrat.

**Für die Weihnachtsbescherung**

an seine 108 Pflinglinge und an 60 Kriegsverwundete, die im Anstaltslazarett Pflege und orthopädische Behandlung erhalten, bittet um Gaben der Liebe

**Das Schlessische Krüppelheim zu Rothenburg O.-L.**

S. A.: Stod, Oberpfarrer, Schriftführer. (Scheckkonto Nr. 7548).

Als Festgeschenke empfiehlt — alles ohne Bezugsschein:



**Operngläser**  
mit feinsten achromatischen Gläsern  
Preislagen: 7.50 9.— 10.—  
12.— bis 120.—

**Feldstecher**  
mit Etui und Riemen,  
für Reiso, Jagd, Theater  
Preislagen: 18.— 22.— 26.—

**Deutsche Armeegläser**  
mit feldtüchtigen Etui  
Nr. 1 Mk. 32.— Nr. 2 Mk. 36.—

**Fiedler's Deutsche Holosteric-Barometer**

sind das Beste was bis jetzt in Wetteranzeigern gemacht worden ist.

Barometer mit Thermometer wie Zeichnung mit offenem Werk, in Eiche od. Nußbaum Mk. 12.—

Barometer ohne Thermometer Mk. 9.—

Für Genauigkeit dieser Barometer leiste ich volle Garantie.

Feinere Ausstattungen, moderne stilvolle Rahmen und Sezessionsmuster in grosser Auswahl.

1. Albrechtsstraße 10,  
Rich. Fiedler, Optiker, II. Schweidnitzer Str. 42.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen. Um selbige schnell zu haben, arbeite ich zu sehr mäßigen Preisen.

Spezialität: Kronen- und Brückenarbeit.  
Schmerzloses Zahnziehen, Plomben von 2 Mk. an.  
Zahneriat bei vorheriger Preisberechnung.

**Conrad Klemm, Dentist.**

Gartenstraße 6. I. und Telegraphenstraße 8. Eingang Sonnenplatz.

**Eröffnung**  
meiner neuen Geschäftsräume  
**Gartenstraße 49, neben Liebich,**  
Sonnabend, nachmittag, den 9. Dezember.  
**Max Grünthal,**  
Schirmfabrik.

Für Neueinrichtung  
**moderner dopp. Buchführung**  
ist jetzt die geeign. Zeit. Verlangen Sie Beschreibung.  
**R. Bettermann, Dordstraße 26, pt.**

**Hübsche Weihnachts-Geschenke**  
Kunstgewerbehaus „Schlesien“,  
Junkerstraße 9.

**Graphisches Kabinett**  
Jakob Ludwig Schwalbach  
Breslau, Schweidnitzer Straße 16/18

Einer falschen Auffassung, als sei die  
**Mappe „Alt-Breslau“**  
Ausgabe B  
im Preise erhöht worden, entgegnetend, teile ich dem hiesigen Publikum ergebenst mit, daß sie  
jetzt noch **75.—** kostet,  
und zwar bis 31. Dezember 1916. **J. L. Schwalbach.**

**Einladung.**  
**An unsere verehrlichen Mitglieder!**  
Hierdurch laden wir ergebenst ein zu der am  
**Montag, den 18. Dezember 1916, mittags 1 Uhr**  
in dem Sitzungssaal der Provinzial-Genossenschaftskasse  
für Schlessien e. G. m. b. H.  
zu Breslau, Grünstraße 46, Gartenhaus parterre  
stattfindenden  
**Generalversammlung**  
der Genossenschaft zur Hebung des Schlessischen Brennereigewerbes  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung  
zu Breslau.

- Tagesordnung:**
- 1) Vorlegung der Bilanz für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1915 bis 30. September 1916.
  - 2) Beschluß über Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes wegen dessen Geschäftsführung.
  - 3) Beschluß über die Verteilung des Reingewinns.
  - 4) Erwahlung für ausübende Aufsichtsratsmitglieder.  
Es scheiden turnusmäßig aus:  
Herr Rittergutsbesitzer Fritz Moltrecht, Groß Krühen,  
und Herr Generaldirektor Fritz Sommer, Rospitz.
  - 5) Geschäftliches.
- Wir machen darauf aufmerksam, daß nach § 27, Abs. 4 des Statuts geschäftsunfähige oder juristische Personen, Handelsgesellschaften, Genossenschaften oder andere Verbände, sowie Frauen ihr Stimmrecht nur durch Bevollmächtigte ausüben dürfen.  
Breslau, den 7. Dezember 1916.

**Genossenschaft zur Hebung des Schlessischen Brennereigewerbes**  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
**Fritz Maetschke. Dr. Hans von Korn.**

Die kostenlose Einlösung der am 2. Januar 1917 fälligen Zinsscheine unserer Hypothekpfandbriefe Serie II, III, IV, 8, 9 und 11 erfolgt vom **15. Dezember d. J.** ab außer an unserer Kasse in **Dresden, Ringstraße 50,** in **Breslau** bei der **Dresdner Bank, Filiale Breslau,** bei Herrn **E. Heimann** und an den sonstigen bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen.  
**Dresden, im Dezember 1916.**

**Sächsische Bodencreditanstalt**  
Die am 1. Januar 1917 fälligen Coupons unserer 4% Obligationen werden bereits  
**vom 15. Dezember 1916 ab**  
bei der **Gesellschaftskasse der Bismarckhütte,**  
Nationalbank für Deutschland, Berlin,  
Dresdner Bank, Berlin,  
Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin,  
Deutschen Bank, Berlin,  
dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein, Köln,  
der Direktion der Disconto-Gesellschaft, Berlin,  
dem Bankhaus S. Bleichröder, Berlin  
eingelöst.  
Bismarckhütte, den 4. Dezember 1916.

**Sofort lieferbar Dampfeschmaschinen**  
Blöcher, Trommel 1600 x 585 mm, 8 Schlagleisten,  
Blöcher, Trommel 1200 x 585 mm, 8 Schlagleisten,  
Kustion Proktor, Trommel 1600 x 600 mm, 8 Schlagleisten,  
Kustion Proktor, Trommel 1600 x 600 mm, 8 Schlagleisten,  
Marshall, Trommel 1600 x 670 mm, 8 Schlagleisten,  
Klinger, Trommel 1500 x 450 mm, 6 Schlagleisten,  
Klinger, Trommel 1800 x 550 mm, 6 Schlagleisten,  
Baumann A 8, Trommel 1570 x 455 mm, 8 Schlagleisten,  
Baumann I, Trommel 1700 x 400 mm, 6 Schlagleisten.  
Sämtl. Maschinen geb., jedoch gründlich durchrepariert. Für guten Gang wird garantiert. Inbetriebsetzung durch Monteur. Auf Wunsch dazu passende Lokomobile.  
**Paul Selzer, Maschinenfabrik, Posten O I, Colombstr. 21. Fernspr. 2480.**

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter Eva mit Herrn Pastor **Herbert Küster** in Modelsdorf beehren sich hiermit anzugeben

Abelsdorf (Schles.), den 4. Dezember 1916

Pastor **Sternberg** und Frau **Magdalene**, geb. **Rosel**.

**Eva Sternberg**,  
**Herbert Küster**,  
Verlobte.

Ihre am 1. Dezember 1916 in Metz vollzogene Kriegstrauung zeigen an

Hauptmann **Klingner**  
und Frau **Johanna**, geb. **Ulrich**.

Statt Karten.

**Alfred Springer**,  
**Marie Springer**, geb. **Lilienthal**,  
kriegsgetraut am 6. Dezember 1916.

Breslau 16, Parkstraße 25.

Empfang Sonntag, den 10. Dezember 1916, nachm. 4—6 Uhr.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an

Breslau, den 6. Dezember 1916

**Werner Graf von der Recke von Volmerstein**,  
**Jlse Gräfin von der Recke von Volmerstein**,  
geb. **Gräfin von Kalkreuth**.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

Lüben i. Schles., am 6. Dezember 1916

Rechtsanwalt **Urbach**  
und Frau **Elly**, geb. **v. Kronhelm**.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigt erfreut an

**Richard Wandel**,  
z. Zt. Odachowo, Litauen,  
und Frau **Elisabet**, geb. **Trautmann**,  
Gr. Oldern.

Von dem am 27.—28. November stattgefundenen Luftschiffangriff auf England ist mein Sohn, unser Bruder, Enkel und Neffe

**Hans-Werner Salzbrunn**,

stud. med., Leutnant zur See d. Res.,  
Ritter des Eisernen Kreuzes,

nicht zurückgekommen.

Halle a. S., Dezember 1916.

Im Namen der Familien Salzbrunn und Mauve:  
**Margarete Salzbrunn**, geb. **Mauve**,  
**Gerta** und **Lisegret Salzbrunn**.



Statt besonderer Anzeige!

Nach Gottes unerforschlichem Räte entschlief heute nachmittag 5½ Uhr an den Folgen seiner im Felde zugezogenen Leiden unser innig geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Wirtschaftsbeamte

**Ernst Illner**,

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

z. Z. Unteroffizier d. R. im Dragoner-Regiment „von Bredow“ Nr. 4

im Alter von 26 Jahren.

Marschwitz bei Ohlau, Runzen, Kr. Ohlau, Antonienhütte OS., den 6. Dezember 1916.

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen:

**Marie Illner**, geb. **Mittendorf**.

Beerdigung von der Kirche in Marschwitz bei Ohlau Sonntag, den 10. Dezember, nachmittags 2¼ Uhr.

Der am 6. Dezember entschlafene

Herr Geh. Regierungsrat

**Schultz-Evler**

hat lange Jahre auch dem Vorstände unseres Zweigvereins als Mitglied und als Schriftführer angehört. Dankbar erinnern wir uns seines bewährten Rates, seiner hingebenden Mitarbeit. Wir wollen und werden sein Andenken treu in Ehren halten.

Der Vorstand  
des Vaterländischen Frauenvereins  
Breslau-Stadt.

Frau Landrat **von Klitzing**, Professor **D. Hoffmann**,  
Vorsitzende. Schriftführer.

Statt besonderer Nachricht.

Am 6. Dezember, nachmittags, ist unsere geliebte treu sorgende Mutter, Großmutter und Urgroßmutter,

**Frau Marie Nanny**,

geb. **Ziener**,

im fast vollendeten 85. Lebensjahre sanft entschlafen.

Breslau, den 7. Dezember 1916.

Tiergartenstraße 25/27.

Namens der Hinterbliebenen:  
Steuerrat **Christian**  
und Frau **Agathe**, geb. **Nanny**.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 9., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle auf dem Friedhofe am Oswitzer Wege aus statt.

Am 30. November, mittags 1 Uhr, entschlief nach längeren Leiden die

verwitwete Frau Major

**Agnes Berka**

im Alter von 69 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Benachrichtigung.

Die Einäscherung der Leiche der

Frau Stabsarzt

**Elsa Glücksmann**,

geb. **Queisser**,

hat in aller Stille in Zittau stattgefunden; die Gedächtnisfeier findet Sonntag, den 10. Dezember, vormittags 11 Uhr in der Kapelle des alten Maria Magdalenen-Friedhofes (Steinstraße) statt.

Zurückgebliebene Schüler

werd. in kleinem, von päd. erf. evang. Geistlichen geleitetem, sehr gesund geleg. Pensionat schnell u. sicher für jede Klasse und für das Einjährige vorbereitet. Nachweislich sehr gute Ergebnisse, indiv. Behandl. in klein. Abt., rechtl. Verpfleg., Ertrag des Elternh. 1915/16 bestanden sämtl. Scholinge. Zuschr. u. S. 213 Off. d. Schlei. Stg. (9)

Landwirt,

49 J. alt, kath., aus bess. Familie, sucht auf groß. Gut Schlesiens vollständige Pension mit Familien-Anschluss, wo derselbe sich auch landwirtschaftlich betätigen kann. Gesl. Zuschr. mit Preisangabe unter G 99 Gescht. Schlei. Stg.

Villa Arved **Feldstraße 2** Bad Salzbrunn

empfehlen ihre sonnigen, heizbaren Zimmer mit zeitgemäßer guter Verpflegung **Marie Cohn**. 11

Es sind noch ein gebild. junges Mädchen lieb. Aufn. zur Erlern. d. gut bürg. Küche u. Haush. bei halb. Pens. in schön. Villa bei Kam.-Anschl. Zuschr. unter T 245 an die Gescht. d. Schlei. Stg. 11

Arztfr. in mittl. Jahren, sucht in einem netten Haushalt Aufnahme au pair oder gegen fl. Vergütung. Gesl. Zuschriften unter G 114 Gescht. der Schlei. Stg.

Stufts,

Kragen od. Boa, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. u. T 283 Gescht. Schlei. Stg.

Familien-Anzeigen.  
Verlobungen: Yrl. Elisabeth Tegener, Berlin-Wilmersdorf, mit Hrn. Johannes La Roche, Pastor in Gollom, Kr. Zauch-Belzig. Yrl. Marie-Gertrud Keibel, Magdeburg, mit Herrn Paul Hellwig, Hauptm. im Kriegsministerium, Berlin.

Verbindung: Herr Max von Normann, Regierungs-Baurat, mit Fräulein Edith von Mayer, Königsberg i. Pr.

Geburt: Eine Tochter: Herr Rudolf Graf von Schly gen. von Görtz und von Briesberg, Leutn. im Regt. an Regt. Nr. 5, z. Ft. im Felde, Brunten v. Hannover.

Todesfälle: Frau Karoline Gräfin von der Schulenburg-Wolfsburg, geb. von Kunheim, 85 J., Braunschweig. Yrl. Marie von Hehdebreck, Potsdam. Herr Max von Wellmann, Oberlt. a. D., Magdeburg. Frau Wittmstr. Marie Klein, geb. von Bressendorf, Leipzig.

Wer nimmt mütter- u. väterliche Kriegswaise — 10jähr. katholisches Mädchen — in liebevolle h. Pension? Zuschr. u. G 118 Gescht. d. Schlei. Stg.

Bollwaise,

Beamt.-Ehep. n. biblisch. ev. Mädch. b. 4—5 Jahr. als eigen an. Zuschr. unter G 125 Gescht. d. Schlei. Stg.

**Delbildnisse**,

Pastell-, Aquarellbilder und Bergzöcherungen nach Photograph. in künstl. Ausfüh. — Preis u. Empf. frei. — (9)

**R. Volkmer**, Kunstmaler, Breslau 1, Taschenstraße 13/15, I.

Salzkrüchen

und Krügen aus Straußfedern, Reiher, Straußfedern

als Weihnachtsgeschenke geeig., empfiehlt zu billigen Preis.

**Orgler**, Eigene Werkstatt für Federn, Blumen, 43b Schweid. Str. 43b, Laden Ecke Ohle. 3

Passend. Weihnachtsgeschenk!

3 neue eleg. Abenddecken mit breiter, gezierter Obfrante, 1 neue Chaiselongue-Decke (Kamelhaar) und neues Kissen zu verkauf. Grünstr. 38, Dachpart. K.

Übernahme sämtlicher

Reparaturen u. Eisenarbeiten, sowie Neufabrik von

altdentschen Ofen

jeder Art, der Neuzeit entsprechend. Verkauf von sämtlichen Ofenartikeln an jedermann.

**Ofenfabrik Nawroth**, Fürstenstraße 30. Telephon 2060.

PELZWAREN SIND OHNE BEZUGSSCHEIN

**RUDOLF PETERSDORFF**

ROSEN BRESLAU KÖNIGSBERG  
Ohlauerstr. 8



UNSERE  
**DELZE COLLIERS**  
UND  
**MUFFEN**

SIND VON  
BESONDERER

GÜTE, SCHÖNHEIT UND  
PREISWÜRDIGKEIT.

BESICHTIGUNG ERBETEN

**Warmbad**  
im Erzgebirge.

In einer Privatfamilienpension mit Sanatorium finden kriegsbeschädigte Offiziere Aufnahme im Warmbad im Erzgebirge, wo Trink- und Bädereien vorhanden sind, herrlich am Kurplatz u. Wald gelegen für Kinder, Herz-, Nerven- u. Nierentränke, Blutarmerie, Arterienverhärtung, Rheuma u. Erholungsbedürftige. Dauerpension fürner Damen u. Herren finden. Tagespreis 5—6 Mk. Zimmer nach Übereinkommen. Eröffnung am 1. April 1917. Prospekt findet beim Marthahilfe, Dresden, Dornblüthstraße 6.



**Feist-Feldgrau**

Feist-Sektkellerei A.G.  
Frankfurt a. M.

Seit 1826

Medizinische Sektion.  
Freitag, den 8. Dezember 1916,  
abends 8 Uhr,  
Klinischer Abend  
in der Medizinischen Universitäts-  
Klinik, Hobrechtufer 4.

### Stadttheater.

Freitag 6 1/2 Uhr:  
**"Zannhäuser."**  
Sonntag 7 Uhr:  
zum ersten Male  
**"Der Schneider von Schönau."**  
Sonntag 7 Uhr:  
**"Der Zoubadour."**  
Montag 6 Uhr:  
Vorführung zu Gunsten des  
Vaterländischen Frauenvereins:  
Gastspiel des Kammerjägers  
**Friedrich Plaschke**  
"Lohengrin."

### Lobetheater.

Freitag 7 1/2 Uhr:  
**Lehzer**  
Sanzabend **Grote Wiosenthal**  
Vorher:  
**"Der zerbrochene Krug."**  
Sonntag 3 Uhr: Kleine Preise:  
**"Schneewittchen und die  
sieben Zwerge."**  
7 Uhr:  
**"Faust II."**

### Thaliatheater.

Freitag 7 1/2 Uhr:  
**"Kabale und Liebe."**  
Sonntag 7 1/2 Uhr:  
**"Einsame Menschen."**

### Schauspielhaus.

Operettenbühne. — Teleph. 2545.  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
**"Die Fledermaus."**  
Sonntag nachm. 3 Uhr:  
**"Peterdorns Mondfahrt."**  
abends 7 1/2 Uhr:  
zum 1. Male  
**"Die Winzerbraut."**  
Sonntag nachm. 8 1/2 Uhr:  
**"Der Graf von Luxemburg."**  
abends 7 1/2 Uhr:  
**"Die Winzerbraut."**  
Montag 7 1/2 Uhr:  
**"Das Dreimäderlhaus."**  
**Bulgarische Kriegsbilder-  
Ausstellung.**  
Kunstgewerbemuseum.  
Breslau, Grunpenstraße 10.  
Wochentags 10—2, 4—8, Sonn- 10—5.  
Eintritt 30 Pfg., Militär bei Feldwebel,  
Schüler unter Führung 20 Pfg.  
Sonntag 10. Dez. 6 1/2 Uhr **Vortrag**  
„Auf der Donau durch die Balkanländer.“  
Eintrittskarten einschließlich Aus-  
stellung an der Kasse 50 Pf.

### Konzertdirektion Engelbert Milde.

**Deutsche Hauskomödien**  
mit Musik alter Meister  
**Heute abend 8 Uhr**  
u. morgen abend 8 Uhr  
na Mozartsaal  
Sonabend nachmittag 4 Uhr  
**Jugendvorstellung.**  
Karten im Verkehrsbüro Barasch,  
Ring.

### Freitag, den 8. Dezember.

abends 8 Uhr, Kammermusiksal  
**Vortrag mit Lichtbildern**  
des Herrn Generalsekretärs Geiser.  
Berlin:  
**Die deutschen Balken.**  
Eintrittskarten 1.50, 1.00, 0.50 Mk.  
an der Abendkasse.

### Montag, 11. Dezember

8 Uhr Kammermusiksal  
**Heiterer Abend**  
**Henrik Resi**  
**Dahl-Langer**  
Karten bei Hainauer.  
Für den Pr. Beamtenverein bedeutende  
Preisermäßigung.

### Liebig Theater

Allabendlich 7 1/2 Uhr:  
Die berühmte  
**Gertrude Barrison**  
**Jean Paul**  
**Lorch-Familie**  
Ikarische Spiele  
in höchster Vollendung  
**Paquita**  
Fantasie S. Iegeltänzerin  
**Hermann Klink**  
usw. usw.  
Sonntag  
nachmittag 3 1/2 Uhr  
(kleine Preise)  
**Vollständ. Spielplan**

### Rote Mühle

(früher Moulin Rouge).  
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.



## Rübezahls Hochzeit

Ein neues Märchen für Alt und Jung!  
Ein lebend gewordenen Zauberwerk  
in 1 Vorspiel und 4 Akten

Verfasser, Hauptdarsteller u. Regisseur:

**Paul Wegener**

Das Elfschen: LYDA SALMONOWA

**Hochaktuell!** Heißer Kampftag  
in der vorderen Ge-  
fechtlinie bei den Kaiserjägern in Tirol  
und die allerneuesten, selten interessanten  
Kriegsberichte von allen Fronten

Für Erwachsene ab 6<sup>20</sup>, Sonntags ab 7 Uhr  
ein humorsprühendes pikantes Lustspiel



Kinder haben täglich Zutritt  
zuder Nachmittags-Vorstellung  
von 4—6 Uhr, Sonntags von  
3—5 und 5—7 Uhr

### Weinhaus Fürstenhof,

79 Gartenstraße 79,  
Erdgeschoss und 1. Stod.  
Vorzügliche Küche.  
Ausgewählte Weine. (9)

### Zahn-Drzt Schenk

Gartenstraße 18.  
Sprechst. 9<sup>15</sup>—12<sup>15</sup> u. 3—5. Tel. 7391  
**Nasen- und Gesichts-  
Korrektur**

**Form-Verschönerung**  
bei Sattel-, Stumpf-, Haken-, Schiefnasen.  
Gesichtsunregelmäßigkeiten.  
Veredelung der Profilinie  
und der Gesichtsbildung.  
**Zahnärztliche Behandlung jeder Art.**

### Möntgenassistentin

sucht Anstellungen. Zuschriften unter  
G 73 Gesicht. d. Schlef. Bta. (0)

### Massage,

staatlich geprüfter Seitgehilfe und  
Masseur J. Rosinski und Frau  
Kaiser-Wilhelm-Str. 80, pr. (3)

### Gewissen. Körperpflege.

Neue Gasse 20, 11., Otto. (9)

### Erstklassige Nagelpflege

J. Rokossa, (9)  
Tauschenstr. 74, 1. Etg., links.

### Gesichts- und Körperpflege

Jaschik, Sabowakstraße 65, 11. (3)

### Schwed. Nagelpflege

J. Jacobsen, (9)  
Gartenstr. 77, 1. (Hauptbahnhof)

### Körper- und Nagelpflege

E. Krüger, Paradiesstraße 4, 11. (3)  
Knechtelhandlung, Krankenschwester  
Freitag, Alexanderstr. 32, 11.

### Erstkl. Hand-Nagelpflege

E. Verley, Willmannstr. 13, 1. (9)

### Nagel- u. Körperpflege

E. Leisinger (9)  
Reudorfstr. 9 prt., Nähe Hauptbhf.

### Körper- und Nagelpflege

M. Schedowy, (9)  
Ernststraße 9, 1., am Hauptbhf.

### Körperpflege

H. Seiffert, (x)  
Valmstraße 13, Hochpart. links.

### außische Hypotheken-Actien-Bank.

Als vom Gericht bestellter Pfleger  
des Nachlasses des am 29. November  
1916 zu Breslau verstorbenen  
Kaufmanns David Guttmann  
fordere ich alle diejenigen auf, welche  
Ansprüche an den Nachlass zu stellen  
haben oder zum Nachlass etwas  
verschulden, sich unverzüglich bei  
mir zu melden.

Breslau, d. 6. Dezember 1916.  
Carlstraße 40/41.  
Dr. Max Schottländer,  
Rechtsanwalt

Im Wege der Zwangsvollstreckung  
soll am 19. März 1917, vormittags  
11 Uhr — an der Gerichtsstelle —  
Rufmühlstraße Nr. 9 im II. Stod. —  
Zimmer Nr. 314 — versteigert werden  
das im Grundbuche von Breslau  
Oberborsdorf Band 46 Blatt Nr. 1950  
(eingetragener Eigentümer am 17. ten  
November 1916, dem Tage der Ein-  
tragung des Versteigerungsvermerks:  
Kaufmann Leopold Weber in Breslau)  
eingetragene Grundstück Pfaffen-  
straße Nr. 41 (Ader) Gemarkung  
Breslau Kartenblatt 8 Parzelle  
2390/223 u. 2454/223 u. 2455/223, Karten-  
blatt 9 Parzelle 2448/42, 2449/40,  
2542/40, 2543/42, 6 a 37 qm groß,  
Reinertrag 120 Tlr. Grundsteuer-  
mutterrolle Artikel 14380. — 41K81/16  
Breslau, den 24. November 1916.  
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Ab-  
teilung A ist heute eingetragen  
worden: Bei Nr. 1049, offene  
Handelsgesellschaft Oscar Gieseler  
hier: Dem Carl Günther, Wilhelm  
Keil und Adolf Banicel, sämtlich  
in Breslau, ist Gesamtprokura  
dahin erteilt, daß je zwei von ihnen  
gemeinsamlich zur Vertretung der  
Firma befugt sind, jedoch mit der  
Klausel, daß unter den beiden  
für die Firma handelnden Pro-  
kuristen der eine stets der Kauf-  
mann Carl Günther sein muß.  
Nr. 5720. Firma Karl Wiedemann,  
Breslau. Inhaber Kaufmann Karl  
Wiedemann ebenda. Nr. 5721. Firma  
Paul Unterlauff, Breslau. Inhaber  
Kaufmann Paul Unterlauff ebenda.  
Breslau, den 2. Dezember 1916.  
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Ab-  
teilung A ist unter Nr. 5722 die  
Firma Paul Seibel in Breslau und  
als Inhaber Kaufmann Paul Seibel  
ebenda heute eingetragen worden.  
Breslau, den 4. Dezember 1916.  
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.  
Zum Zwecke der Aufhebung der  
Gemeinschaft, die in Aufhebung der  
in der Gemarkung Bielguth, Kreis  
Dels, belegen, im Grundbuche  
von Bielguth Band I Blatt Nr. 55,  
Band III Blatt Nr. 217 und 251 und  
Band IV Blatt Nr. 261 zur Zeit  
der Eintragung des Versteigerungs-  
vermerks auf den Namen des  
Bädermeisters August Scholz in  
Bielguth eingetragenen Grundstücke  
besteht sollen diese Grundstücke  
am 13. Februar 1917, vormittags  
10 Uhr durch das unterzeichnete  
Gericht an der Gerichtsstelle —  
Zimmer Nr. 12 versteigert werden.  
Der Versteigerungsvermerk ist am  
28. Oktober 1916 in das Grundbuche  
eingetragen. Es ergeht die Auf-  
forderung, Rechte, soweit sie zur Zeit  
der Eintragung des Versteigerungs-  
vermerks aus dem Grundbuche  
nicht ersichtlich waren, spätestens im  
Versteigerungstermine vor der Auf-  
forderung zur Abgabe von Geboten  
anzumelden und, wenn die Antrag-  
steller widersprechen, glaubhaft zu  
machen, widrigenfalls sie bei der Ver-  
steigerung des geringsten Gebots nicht  
berücksichtigt und bei der Vertei-  
lung des Versteigerungserlöses den  
übrigen Crediten nachgesetzt werden.  
Bersnabst 1. Schlef. 16. 11. 1916.  
Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister B wurde am  
29. 11. 1916 bei Nr. 19 Firma  
Woinowiser Sudaerfabrik Adolph  
Schulz u. Co., G. m. b. H., in  
Woinowice bei Ratibor O. S. ein-  
getragen: Der Geschäftsführer Adolph  
Schulz ist infolge Todes ausges-  
chieden und an seine Stelle ist  
seine Witwe Alma Schulz geb.  
Braun in Ratibor getreten.  
Amtsgericht Ratibor.

In unser Handelsregister A ist  
bei Nr. 51 (Gebrüder Sandberg in  
Frenstahl) folgendes eingetragen  
worden: Dem Fabrikdirektor Otto  
Sandberger in Frenstahl ist Pro-  
kura erteilt. Frenstahl, 22. 11. 1916.  
Amtsgericht.

### Geschäfts-Verkehr

in Grundstücken, Hypotheken etc.  
Mein bequem zu Breslau be-  
legenes, circa 200 Morgen  
**massiv gebautes Gut**,  
viel Vieh, Geflügel, Erntebestände,  
sodort veräußert. Aufstr. u. G 121  
Gesicht. d. Schlef. Bta.

**Schön gebautes Stadgut**  
sodort preiswert veräußert.  
Aufstr. u. G 122 Gesicht. Schlef. Bta.  
Mietshaus mit 800—1000 qm  
**Sinterland, evtl. Abbruch**,  
Zentrum, Neumarkt oder Nähe zu  
laufen gesucht.  
Aufstr. u. G 108 Gesicht. Schlef. Bta.

Am Bahnhof, nahe Stadt u. Kgl.  
Waldungen belegendes  
**Sägewerk**  
günstige Arbeitsverhältnisse, sodort  
billig zu verkaufen. Nehme neben  
bei Diste in Zahlung.  
Aufstr. u. G 123 Gesicht. Schlef. Bta.

**60000 Mk.**  
werden zu 6% Zinsen 1% Damno  
jährl. zur Geschäftsvergrößerung  
von mehreren Kaufleuten gesucht.  
4fache Garantie sowie 7 haftbare  
Grundstücke sind vorhanden. Rück-  
zahlung 10% obiger Summe jähr-  
lich. Agenten verbeten.  
Angeb. u. G 106 Gesicht. Schlef. Bta.

**40—50000 Mark**  
2. Hhp. für Stadgrundst. sodort gef.  
2—3000 Mk. Bezg., 5 Broa. Zinsen.  
Aufstr. u. G 111 Gesicht. Schlef. Bta. (2)

**16 000 Mark zur 2. Stelle**  
oder **28 000 Mark zur 1. Stelle**  
auf 86 Mrg. große Landwirtschaft  
bald oder 1. 17 gefucht. Aufstr.  
unter G 84 Gesicht. Schlef. Bta. (0)

**15 000 Mk.**  
auf Brauereigrundstück zur 1. Stelle  
bald gefucht.  
Angebote unter T 277 Gesicht.  
Schlef. Bta. erb. (2)

**2850 Mk.**  
für bald auf Landwirtschaft gef.  
Aufstr. u. G 85 Gesicht. Schlef. Bta. (0)

**Verkaufe fast 3jähr.**  
**Oldenburger,**  
1,72 hoch, eins- und zweispännig ge-  
fahren, für 4000 Mk.  
Neu-Aschwin,  
Niederhof, Kreis Saganau.

**Hochherrschastliches  
Gespann,**  
Fuchs- u. Kappwallach, 4 u. 6jähr.,  
1,70 cm groß, sehr edle, fromme,  
schnelle und ausdauernde Pferde,  
beide angeritten, gute Figur und  
Gangart, gesund und unverbraucht,  
preiswert zu verkaufen. (2)  
Inspektor Hoehring, Köhlschilber.  
Telephon Radwin 43.

**Im Besitzener Fatterfall,**  
Vereinigung Posener Pferde-  
züchter, G. m. b. H., Tel. 17,  
steht 6 Paar 4—5jähr., aus-  
gesuchte, recht  
**gute Wagenpferde**  
zum baldigen, preiswerten Verkauf.  
Anmeldung erwünscht.

**10 Pferde,**  
prima, 3—4jährige, schwere, unter-  
setzte, abgedrehte  
**Dänen,**  
auch ältere, zur schwersten Arbeit,  
etliche psaltermüde Aderausstülp-  
pferde, sowie einen guten  
**Oldenburger Fuchswallach,**  
172 groß, angest., auch geritten,  
verkauft sehr preiswert (2)

**Pohl, Berliner Platz 5,**  
am Freiburger Bahnhof.  
Verkaufe einen 4 1/2 jährigen  
**Rappenwallach**  
wegen Zutritt. Zu jedem Zweck  
verwendbar. (3)  
Reinhold Schneider, Gutshof,  
Ndr. Weistritz (Bolt- u. Wabnitz).

**Ein Paar elegante  
Wagenpferde**  
schnell u. ausdauernd, Goldfuchs-  
futen, tragend, 4 1/2 J., verkauft  
Dom. Kraus,  
Stat. Mückendorf, Kr. Strehlen.

**1 Paar Stelengehirre,**  
neu oder gebraucht zu kaufen ge-  
sucht. Größe der Pferde 1,60.  
Eisenbittenwerk Marienhütte G.-O.,  
Kosenau i. Schlef.

Ein gebrauchter, gut erhaltener  
**Sühnerwagen**  
wird zu kaufen gesucht. Angebote  
erbitet Rittergast Sallsch, Kr.  
Glogau.

**Wasserdichte Blauen**  
verschiedener Größe, gebr., zu ver-  
kaufen. Lewin, Klosterstr. 68. (x)  
Sechs schwarzbunte, schöne  
**Bulkälber**  
zur Zucht verkauft  
Dom. Muderau b. Dt. Lissa. (2)

### Kriegslieferungen.

Großkaufmann mit Kapital und Räumlichkeiten in Breslau wünscht  
sich an Kriegslieferungen zu beteiligen.  
Aufstr. unter G 119 Gesicht. Schlef. Bta.

### Geschälte Weidenreifen

1,85 m lang, 20—23 mm breit, 8/10 mm stark, taugt jeden Kasten und  
erbitet Angebote.  
Safffabrik Heine, Breslau 18.

aller Sorten faufe ich jederzeit und  
stelle hierzu auf Wunsch Stroh-  
preisen und Sädelmaschinen.  
**Adolf Priwin, Posen,**  
Strohhändler  
Bittoriastr. 23. Fernspr. 2473. (x)

### Stroh

**Big zu verkaufen:**  
**Liegende Tandem-Dampfmaschine,**  
Schlebersteuerung, Zylinderdurchmesser 225 bzw. 380 mm, Hub  
320 mm, Tourenzahl 155 pro Minute, 30 Pferdekräfte maximal,  
erbaut 1902 von Främs & Freudenberg, Schweidnitz; ferner

**stehende Compound-Dampfmaschine,**  
380 bzw. 540 mm Zylinderdurchmesser, 400 mm Hub bei 0,3  
Füllung und 140 Touren pro Minute und 9 Atm. Kesselpassung,  
106 PS. eff. bei 0,4 Füllung, 130 PS. eff., 1893 erbaut, auf ver-  
längerter Kurbelwelle ein Seilzugantrieb mit 6 Nuten für 50 mm  
Seil, 2150 mm Durchmesser, Gesamtgewicht etwa 9000 kg.  
Beide Maschinen befinden sich in gut erhaltenem, betriebs-  
tüchtigem Zustande. Anfragen an die

**Zürstl. Pleßische Bergwerks-Direktion**  
in Schloß Waldenburg (Schlef.).

**12 tragende Kalben**  
(schwarzbunt), event.  
gegen Thomasmehl und  
schwefelaur. Ammoniak  
abzugeben.  
Dominium Ober Alt-Ellguth,  
Kreis Dels i. Schlef. (2)

**Stiftsgut Kapsdorf**  
bei Mörchelwitz verkauft (3)  
7 Stück rotbunte  
**frischmelende Kühe u.**  
**5 hochtrag. Kalben.**  
Wagen stehen bei vorheriger  
Anmeldung auf Stat. Rogau.

**Junge Schlacht-Guten,**  
sauber gerupft, das Pfund 3,50 Mk.,  
gibt ab (3)  
Dom. Ober Rengersdorf,  
Bez. Breslau.

**Junge Guten,**  
gerupft, pro Pfd. 4 Mk., verkauft  
Dominium Ndr. Seintitz,  
Kr. Landau. (2)

Dominium Groß Tvorimirtze  
bei Frenhan verkauft 800 Str.

**Mohrrüben**  
gegen Lieferung von schwefel-  
saurem Ammoniak od. Ammoniak-  
Superphosphat. (2)

**Mohrrüben u. Futterrüben**  
vertauscht gegen schwefelsaures  
Ammoniak (3)  
Dom. Conradsdorf b. Saganau.

**Rote Speisemohrrüben** (1)  
gegen Lieferung von schwefel-  
saurem Ammoniak abzugeben.  
Dom. Kölling (Niederschlesien).

**Futterrüben,**  
Suderrunkeln bevorzugt, taugt und  
bietet um Offerte frei Verladungs-  
station (x)  
Brennereiverwaltung Reisch.

Dominium Kratschig taugt (1)  
**1000—1500 Zentner  
Futterrüben**  
gegen sofortige Kasse. Offerten  
erbeten.

Suche zu kaufen 500 bis 600 Str.  
**frische Rübenschnitzel**  
bei sofortiger Kasse. Angeb. erb. an  
Gutsbesitzer Oswald Welz,  
Beterswaldau. (3)

**Pa. neue Seradella** (1)  
offizieren an Verbraucher  
Julius Kroner & Söhne,  
Breslau XIII.

Gegen Abgabe von Hasen suche  
30 Str. schwefel. Ammoniak. (1)  
Hauptmann Spiller,  
Leisnig.

**Breslauer Fabrik mit Dampfkraft**  
(160 PS.) und electr. Kraftstromschluß (150 PS.)  
sucht für etwa 2700 qm verfügbare Fabrikräume Anschluß für Kriegs-  
lieferungen. Angebote unt. T 274 Gesicht. Schlef. Bta. (2)

**Fordkenbeck-Strasse 6**  
herrschaftliche 1. Etage, 5 große Zimmer, zum 1. April zu vermieten. (6)

**Neudorfstraße 16,**  
nahe Hauptbahnhof, ist eine sehr geräumige, nach Wunsch des Mieters  
zu renovierende Wohnung von 6 großen Zimmern mit sehr viel Bei-  
gelack bald billigst zu vermieten. Näheres im Fabrikfontor. (3)

**Neuschtr. 1, Gde. Blücherpl. u. Gerrenstr.,**  
Krankheitshalber sind die seit 80 Jahren im Hause betriebenen  
Königlichen Brunnen- und Kolonialgeschäftslokale neben  
großen Kelleren preiswert zum 1. Juli 1917 event. auch früher  
zu vermieten. Ladeneinrichtung auf Wunsch zu haben. Näh-  
bei M. Sonnenfeld, Goethestr. 31/33. Tel. 7062. (0)

50 bis 60 fm  
**Eichenholz**  
auf dem Stamm, alte u. gerade  
gemachte Stämme von 40- bis  
50jähr. Bestände, bat abzugeben  
Schröder-Niederwittgendorf  
bei Saganau. (3)

**Solzwolle,**  
**Solzwollabfälle,**  
**Sägepäne**  
offert wagnungsweise (x)  
**H. Jonas, Reife,**  
Fouage-Großhandlung.  
Begr. 1858. Tel.-Nr. 57 u. Nr. 122.

Wenig gebrauchte  
**Dreismaschine**  
preiswert zu verkaufen. (1)  
Aufstr. u. D 192 Gesicht. Schlef. Bta.

Rud. Sack'sche Pflugschleife  
mit beisteh. Schutzmarke  
echt allein bei x  
**B. Hirschfeld,**  
Generalvertr. Breslau 13.

**Walnüsse**  
neue ungarische, sowie Siebenbür-  
gener haben abzugeben (1)  
Cornel Grzimek & Herzog,  
Breslau 1.  
Telephon 1405 u. 5796.

**Mehrere Absteckbänke,**  
180 mm Hoblspindel,  
neu oder gebraucht, taugt  
Krefelder Stahlwerk A.-G. (0)

**Kaufm. Beamter,**  
in Oberschles. Güttenwert tätig,  
28 J. alt, Jahresentf. 3400 Mk., in  
sich. Pos., wünscht Briefsw. mit geb.  
vermögl., mufl. Dame im Alter von  
22 bis 30 Jahren aweds späterer  
Heirat. Geldbeln. Damen werden  
gebet., ihre Zuschr. unt. Ideal T 281  
an d. Gesicht. d. Schlef. Bta. senden.

**Für meine Verwandte,**  
24 Jahre, geblid., mufl., tabellose  
Vergangenh., mit Vermögl., suche ich  
guflit. gebild. Herrn, Wirtschaftl.  
inspektor bevorzugt, aweds Heirat.  
Vermittlung von Verwandten an-  
genehm. Nur ernstgem. Zuschriften  
unter G 115 Gesicht. d. Schlef. Bta.

**Vermietungen**  
(Inserationspreis 15 Pfg. für die Zeile.)

**Gut möbl. Wohnung**  
v. 3—4 Zimmern  
Küche u. Nebengelass, gesucht. (0)  
Aufstr. u. G 98 Gesicht. d. Schlef. Bta.

